

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mf.

Anzeigen - Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 12 Uhr mittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 16.

Verlags-Nr. 2958.

Donnerstag, den 11. Januar.

Redaktions-Bernsprecher Nr. 52.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. 23latt.

Unsere Landwirtschaft.

Dem Beobachter des öffentlichen Lebens kann es nicht entgangen sein, daß der Wund der Landwirte und seine Blätter seit einigen Monaten ihren Kampfesfeuer gedämpft haben, daß sie weniger Lärm machen, weniger „schreien“. Freilich wäre es wunderbar und unnatürlich, wenn es sich anders verhielte. Denn die Landwirtschaft hat gegenwärtig wesentlich bessere Tage als seit langer Zeit, und dies kann auch derjenige in der gegebenen Form anerkennen, der dem Wund der Landwirte das Recht bestreitet, die Zustände der Vergangenheit grau in grau zu malen. Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind vor allem infolge der russischen Wirren gestiegen. Die Zufuhren aus dem Zarenreiche sind geringer geworden, und die dort vorherrschende Unsicherheit läßt einen völligen Wechsel der gegenwärtigen Verhältnisse in dieser Beziehung kaum erwarten, so daß der russische Zusammenbruch auch weiterhin preissteigernd auf die Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft wirken wird. Zudem Johann die Regierung hartnäckig an ihrer Fleischpolitik festhält, hat sie der Landwirtschaft Gewinne verschafft, die selbst von den rabiaten Bündlern mit dem bekannten süßsauren Dant (denn eine völlige Zufriedenheit wird in jenem Lager niemals geäußert werden) zugegeben worden sind. Neuerdings nun macht sich die gebesserte Lage des Grundbesitzes in einem merklichen Anziehen der Pachtpreise wahrnehmbar. Es will immerhin etwas sagen, wenn sogar die „Deutsche Tageszeitung“ nicht bloß die Tatsache anerkennt — dazu gehört ja nicht viel —, sondern aus ihr auch folgert, daß es mit der Landwirtschaft wirklich wieder bergauf gehe. Die Steigerung der Pachtpreise für Staatsdomänen betrug im Jahre 1905 etwa 7 bis 8 Prozent. Das ist nicht wenig, obwohl die Bündler behaupten, es sei wenig; das ist sogar viel. Will man die Zunahme der Pachtpreise zur Grundlage für die Ertragsfähigkeit des Grundbesitzes im allgemeinen machen, so kommt man jedenfalls zu Ergebnissen, die infolern befriedigen müssen, als sie ein zuverlässiger Gradmesser für die Besserung der Gesamtlage sind. Wir wollen hier die Frage zunächst beiseite lassen, ob und wie die Aussicht auf die Wirtung der neuen Agrarzölle die Steigerung der Pachtpreise und demgemäß die Steigerung des gesamten Bodenwertes beeinflusst hat. Vielmehr diese Beeinflussung ist so selbstverständlich, daß es sich um ein „Ob“ dabei gar nicht handeln kann, sondern eben nur um ein „Wie“. Aber die Tatsache an sich jedenfalls ist jeder Hervorhebung wert, daß die Landwirtschaft heute ungleich geringere Gründe zu Klagen hat als vordem, und daß sich der eingetretene Wandel

sofort fühlbar gemacht hat im Nachlassen der agrarischen Agitation, richtiger gesagt: der systematischen Beschwerdeführung und Verheerung.

Darauf wird wohl kein unbefangener Beobachter rechnen, daß die Bündler dennächst abrißen werden, aber charakteristisch ist es, daß sie im Augenblick gar nicht recht zu sagen wissen, was eigentlich sie noch von der Gesetzgebung begehren. Wenn das leitende Blatt des Bündlertums „gleiches Gedeihen“ mit den anderen Berufsclassen verlangt, wenn es sogar ein „Erstgeburtsrecht“ für die Landwirtschaft in Anspruch nimmt, so sind das an und für sich inhaltsleere Redensarten, so lange nicht gesagt wird, was Staat und Gesetzgebung weiter für die Landwirtschaft tun sollen. Die Gelegenheit, dies zu sagen, ist jederzeit gegeben, und wer solche lauten Rufe nach gleichem Gedeihen und Erstgeburtsrecht hört, der erwartet auch, daß im Anschluß daran wenigstens in den Grundzügen aufgeführt wird, was denn nun noch geschehen soll. Aber man wartet umsonst, und damit ist eigentlich schon gesagt, daß das Bündlertum in Verlegenheit ist, wenn es seinen Wunschzettel präsentieren soll, der die Verwirklichung der Forderung nach einem „Erstgeburtsrecht“ zu bringen hätte. Die Landwirtschaft wird unter allen Umständen am besten daran tun, wenn sie sich in unermüdlicher Arbeit der Gewinne wert macht, die ihr eine ungerecht einseitige Zollgesetzgebung zugeschanzt hat. Nur so kann sie die Unbill süßnen, die in der anstößigen Bevorzugung dieses Berufsweiges durch die Gesetzgebung liegt.

Gemeingefährliche Aussperrungspolitik.

Es ist aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen sehr zu bedauern, daß die Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern sich immer mehr zu Massenstreiks und Massenausherrungen gestalten. Es handelt sich bei diesen Kämpfen um eine Entwicklungsphase unseres sozialen Lebens, die eines Tages überwunden sein wird. Aber man muß diese Entwicklung scharf beobachten. Man soll auch bei ihr die Grundzüge der Gerechtigkeit nicht verleugnen und das soziale Empfinden nicht zu töten versuchen. Das war im hohen Maße zu befürchten bei dem den Unternehmerorganisationen für Aussparungen vorgeschlagenen A b c - System, nach dem bekanntlich in einem Berufe Arbeiter, deren Namen mit einem bestimmten Buchstaben beginnt, immer wieder ausgespart werden sollen, bis den Arbeitern dieses Berufes die Streiklust für immer ausgegangen ist. Dieses verwerfliche System, das auch völlig schuldlose Arbeiter für die Dauer ihres Lebens brotlos machen wollte, fand in deutschen Unternehmerkreisen so starken Widerspruch, daß es heute wohl als tot angesehen werden kann.

Aber von derselben Seite, die dem deutschen sozialen Leben das Abc-System aufzubürden versuchte, wird jetzt eifrig für ein anderes System Stimmung gemacht, das

so ungerecht wie jenes ist, aber noch sozialgefährlicher wirken würde. Man hat jetzt ein „Altersklassen-System“ für die Aussperrungen vorgeschlagen. Nach ihm sollen in einem bestimmten Erwerbszweig, in dem ein Streik ausgebrochen ist oder ausbrechen droht, sämtliche Arbeiter eines bestimmten Alters immer wieder ausgesperrt werden. Das System würde wie eine schwarze Liste wirken, aber es würde weit mehr Verbitterung als schwarze Listen erregen, die bekanntlich gesetzlich verboten sind. Und diese Verbitterung würde sich nicht nur gegen Unternehmer und bürgerliche Gesellschaft richten, sondern auch gegen unsere wichtigste staatliche Wohlfahrtseinrichtung, die eine Durchführung dieses Aussperrungssystems erst ermöglicht. Es soll sich nämlich aufbauen auf die Alters- und Invaliditätsversicherung des Reiches, deren Quittungsarten mit der Angabe des Alters des Inhabers als ebenso bequemes wie zuverlässiges Mittel benutzt werden sollen, um die auszusperrenden Arbeiter kenntlich zu machen.

Ein besseres Mittel hätte man nicht finden können, um den deutschen Arbeitern die Wohlfahrts Einrichtungen zu vereiteln. Es muß laut Einspruch gegen den Versuch erhoben werden, gewissermaßen aus der Sozialpolitik des Reiches den Arbeitern für ihren Kampf um eine höhere Lebenshaltung eine Fallgrube zu bauen. Unsere großen staatlichen Wohlfahrts Einrichtungen sollen in derartige wirtschaftliche Kämpfe nicht hineingezogen werden. Es widerspricht dem sozialen Geist, aus dem sie hervorgingen, sie jetzt in jenen Kämpfen als tödliche Waffe gegen die Arbeiter zu benutzen. Sollte das wirklich in größerem Umfange geschehen, so würde sich die Notwendigkeit ergeben, gesetzlich gegen einen solchen Mißbrauch einzuschreiten. Das sind schlechte Doktoren am sozialen Körper, die von derartigen Mitteln einen Erfolg erwarten. Sie werden den Arbeitern bei allgemeiner Durchführung solcher Maßregeln den letzten Rest von Vertrauen zu den Arbeitgebern, zur bürgerlichen Gesellschaft und zum heutigen Staat rauben, werden sie dem ödesten Radikalismus in die Arme treiben und die Verbitterung unhörbar steigern. Selbst der Gleichgültigste muß begreifen, daß man unendlichen sozialen Haß sät, wenn man die staatliche Alters- und Invaliditätsversicherung benutzt, um die Arbeiter in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen niederzuhalten.

Wenn man Schutz gegen Streiks sucht, so soll man doch die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit dabei nicht geistlich verletzen und namentlich die Wohlfahrts-einrichtungen des Reiches unangetastet lassen. Wir haben die Überzeugung, daß die Mehrzahl der deutschen Unternehmer auf dem gleichen Standpunkt steht, wie die Ablehnung des Abc-Systems beweist. Wie dieses, so darf auch ein sich auf die Alters- und Invaliditätsversicherung stützendes „Altersklassen-System“ niemals in den deutschen wirtschaftlichen Kämpfen Bedeutung gewinnen.

Fenilleton.

(Wegschauen verboten.)

Ohne Herz.

Stizze von A. Weber-Mainka.

Théa Gondler steht vor dem hohen Spiegel ihres Zimmers und betrachtet ihr Bild aufmerksam mit ihren kalten, klugen, stahlblauen Augen. Die hochrote Seide ihres Kleides fällt in schweren Falten um ihre stattliche Figur und paßt gut zu dem glatten, dunkelblonden Haar, dessen Flechten ein kostbarer Brillantypeil zusammenhält. Ja, man hat recht, sie ist eine der imponierendsten, auffallendsten Erscheinungen des Ballsaales: alles stark ausgebildet, führt der Schnitt ihres Gesichts, selbst die tadellos gewachsenen Zähne größer als bei anderen jungen Mädchen.

und doch schüttelt sie den Kopf, und ein Schatten huscht über ihre Stirn. „Alles so grob, so derb, fast aufdringlich“, murmelt sie, und ein Zug herben Schmerzes verzerrt ihre Mundwinkel. Tief seufzend setzt sie sich in einen Sessel und stützt den Kopf in die Hand.

Rein, er kann sie nicht lieben, der feine, schlaffe Arthur Ellers mit den vornehmen, aristokratischen Zügen, und er liebt sie auch nicht, sie weiß es, wie oft auch sein Blick sinnend und bewundernd an ihr hängt. Das möchte ihren Toiletten gelten, wie sie wohl kaum eine zweite Dame der Stadt aufzuweisen hatte, oder ihren Brillanten — ihrer Perlen nicht.

So, hätte sie Willms anmutige Gestalt gehabt, das süße Gesichtchen dieser kleinen Cousine, das sich stets mit rothger Blut überzog, wenn der junge Kaufmann das Wort an sie richtete!

Was dachte sie sich nur, die arme Kleine ohne einen Pfennig Vermögen?

Glaubte sie wirklich, darauf rechnen zu können, so leicht einen Mann zu bekommen?

Und nun gar Arthur Ellers, dessen Auge, wie Thea oft geheißen, so geflissentlich über das unbedeutende Ding hinwegjah, als beleidigte ihn der grobe Stoff, der schlechte Schnitt ihrer Kleider? Sonst war sie aller Liebling, die kleine Ahtzehnjährige mit dem warmblütigen Temperament, deren seelische Stimmungen und Regungen noch, wie es im Venz des Lebens zu sein pflegt, stürmisch nach sofortiger äußerer Bestätigung verlangten.

„Ach, Thea, du bist wirklich kein Herz“, zwitscherte sie wie ein Vögelchen, wenn die stolze Cousine einen begeisterten Wortschwall, einen in seiner Festigkeit und Dauer schwer zu motivierenden Tränenerguß, Küsse und Ummarmungen so ruhig über sich ergehen ließ, als habe sie ihre Seele zugeschlossen, daß kein Auge, keine täpische Hand ihr nahe komme.

„Stein Herz —?“ flüfterte sie leise und legte die weißen Finger an die Schläfen, „woher denn wohl dies Bösen hier und dieser Schmerz in der Brust, wenn ich an ihn denke? — Aber glaubt's mir alle, alle! Es könnte eine Zeit kommen, wo's so am besten ist.“

Sie steht auf, geht geknickten Kopfes am Spiegel vorbei und tritt auf den Korridor hinaus. Mit ihren großen, festen Schritten steigt sie die Treppen hinunter, aber ihre Hand stützt sich fest aufs Geländer, als könne sie nicht sicher genug gehen, und ihr Ohr horcht auf das Stimmengewirr, das von unten heraufstönt — horcht auf die eine — eine Stimme — —

Mit bewundernswerther Pracht sind die Gesellschaftsräume des reichen Bankiers Gondler ausgestattet. Von der Decke des Hauptsalles flutet ein Meer von Licht und ergießt sich in blendender Helle über jeden neuen Annehmlichkeit.

Als der Lohndiener die Flügelthüren für die Tochter des Hauses öffnet, verstummt das Gepolde einer Augenblick, einige Gruppen lösen sich, und Thea begrüßt

und läßt sich begrüßen —, jeden einzelnen mit dem gewohnten, unbeweglichen Gesicht, das unliebsame Annäherungen so trefflich fernzuhalten versteht. Nur als ein blonder, eleganter Mann mit einer Gestalt von vollendetem Ebenmaß vor ihr steht und den schön geformten Kopf mit bewunderndem Lächeln neigt, ist die Bewegung, mit der sie ihm die Hand reicht, ein wenig hastiger und unfreier als sonst. Er bemerkt es wohl, und das Lächeln verschwindet von seinem Gesicht. Ernst, fast feierlich reicht er ihr den Arm und tritt mit ihr zur Balkonase an.

„Gewiß, gnädiges Fräulein. Ihr Fräulein Cousine scheint Ihren Eintritt nicht bemerkt zu haben?“

„O, bitte, — so war es nicht gemeint. Wie hätte ich ein Recht zu verlangen, daß sie mich aufsucht? Umgekehrt! Denn sie ist Gast in unserem Hause.“

Im gleichen Augenblick schlingen sich zwei weiche Arme um Theas' breite Schultern.

„Du bist du ja, Willy; eben sprachen wir von dir.“
 „Von mir?“ mach' sie mit zehrender Verlegenheit,
 wie in Purpur getaucht, nicht möglich!“

Thea lacht, sieht, wie ihr Tanzherr angelegentlich nach der anderen Seite des Saales schaut, als fessele dort etwas besonderes seine Aufmerksamkeit, und streicht dann mit der Hand über die lieblich gerundeten Wangen.

„Den langen Wiedemann“, fichert die Kleine; „zum
Paliser auch. Morgen hat er sich das Rückgrat an mir
verbogen, und Sonntag stehen wir in den fliegenden
Blättern!“

Damit eiste sie hinweg, graziös mit der Kleinen Hand winkend und immerfort lachend.

„Ein drolliges Ding“, macht Thea und sieht aufmerk-
sam in Arthur Ellers Gesicht, der mit keinem Blick der
Entscheidenden folgt. Aber er scheint in tiefen Gedanken
gewesen zu sein.

Deutsches Reich.

* **Sei- und Personal-Nachrichten.** Der König von Sachsen hat die Rückkehr des Generalleutnants v. Trotha aus Südwestafrika zum Anlaß genommen, einer größeren Anzahl von Offizieren, die der Schutztruppe für Südwestafrika angehören oder angehört haben, Orden zu verleihen. Zu diesen Offizieren gehören die Generale v. Trotha und Lentze, die Obersten v. Deimling, Dinesberg und Eben, die Oberleutnants Chales de Beaulieu, v. Mühlenfels, die Majore Redern, Enade und Hauptmann Franke.

* **Die Reichserbschaftsteuer.** Aus Bundesratskreisen verlautet, daß der sich ursprünglich von seiten einiger Einzelstaaten gegen die Einführung einer Reichserbschaftsteuer geltend gemachte, nicht unbeträchtliche Widerspruch einer anderen Stimmung gewichen ist. Man sagt sich, die Einführung einer Reichserbschaftsteuer werde dazu beitragen, die noch immer in nicht geringem Maße vorhandene Neigung abzuschwächen, bei Heranziehung großer Vermögen und Einnahmen zur Einkommensteuer Angaben zu machen, die der tatsächlichen Lage der Verhältnisse nicht entsprechen.

* **Mitteilung von außerpreussischen Lotteriegewinnen in Zeitungen.** Nach § 6 des Gesetzes vom 29. August 1904 sollen die Gewinnergebnisse von außerpreussischen Lotterien in Zeitungen nicht veröffentlicht werden. Ein Redakteur hatte in seiner Zeitung im April v. J. diejenige Nummer angegeben, auf welche das große Los der Preussisch-Thüringischen Staatslotterie gefallen war, die in Preußen nicht zugelassen war. Das Landgericht sprach ihn jedoch von der Zuwiderhandlung gegen § 6 des genannten Gesetzes frei, weil er in seiner Zeitung nur eine Nummer der Lotterie mitgeteilt habe, das Gesetz aber von Gewinnergebnissen spreche. Durch die Mitteilung einer Nummer werde auch das Publikum nicht angereizt, in außerpreussischen Lotterien zu spielen. Der Staatsanwalt betonte in der Revision, auch nicht eine einzige Nummer einer außerpreussischen Lotterie dürfe in preussischen Zeitungen bekannt gemacht werden. Die Mitteilung, daß eine bestimmte Nummer mit dem Hauptgewinn gezogen sei, reize auch mehr zum Spiel an, als wenn 5000 Nummern angegeben würden, die mit Preissen gezogen seien. Das Kammergericht hob auch die Vorentscheidung auf und wies die Sache an das Landgericht zurück, da eine Verurteilung schon dann eintreten habe, wenn in einer preussischen auch nur ein Gewinnergebnis einer außerpreussischen Lotterie mitgeteilt werde.

* **Die Versuche mit Kraftfahrzeugen bei der Reichspost werden,** nach der „Neuen politischen Korrespondenz“, bis auf weiteres fortgesetzt, doch ist die Entscheidung, ob künftig Automobil oder Pferdebetrieb, bei dem heutigen Stande der Versuche noch ungewiß. Daß die Postbehörde bei der mit bedeutenden Kosten verbundenen Anschaffung von Selbstfahrern darauf sehen muß, die Kräfte solcher Fahrzeuge voll und ganz auszunutzen, dürfte als ebenso selbstverständlich gelten, wie von einer Einführung des Automobilbetriebes so lange abzusehen wäre, als sich dieser eben noch kostspieliger gestaltet wie der bisherige Pferdebetrieb.

* **Zur Zwangserziehung von Zigeunermädchen.** In das Erziehungshaus Scheidenhardt, das dem Badischen Frauenverein gehört, wurden 1904 auf gerichtliche Anordnung 12 Mädchen in Zwangserziehung gegeben. In sechs Fällen handelte es sich um die Kinder von trunksüchtigen Vätern und leichtfertigen Müttern, sowie um zwei Zigeunermädchen. Die Aufnahme der letzteren hatte die ungünstige Erfahrung zur Folge, daß die Einrichtungen der Anstalt gegenüber dem ungebändigten Freiheitsdrang derartiger Mädchen und der daraus hervorgehenden Fluchtgefahr keinen ausreichenden Schutz zu bieten vermögen und daß ihnen die Grundlage für eine geordnete Erziehungsstätigkeit, nämlich die nötigen Schulkenntnisse, völlig fehlen.

* **Südafrika.** Die deutsche Grenzkommission für die englisch-deutsche Nordgrenze in Deutsch-Südafrika hat ihre Arbeiten in Südafrika vorläufig beendet. Die Grenze ist in Gemeinschaft mit der englischen Kommission

von dem nordwestlichen Punkte in der Nähe des Albert-Edward-Sees bis zum südöstlichen Abhange des Kilmantsharo, absteigend mit dem Gebiete des Pipe-Sees, im Wege der Triangulation genau vermessen und vermarktet worden. Diese Arbeiten haben mehr als drei Jahre in Anspruch genommen, und auch die Aufarbeitung des gewonnenen Kartenmaterials wird, nach der „Eöln. Ztg.“, noch eine große, in der Heimat zu bewältigende Arbeit bilden. Der Führer der deutschen Expedition war der durch seine Eisenbahntätigkeiten bekannte, schon seit zehn Jahren in Südafrika tätige Hauptmann Schöblich.

* **Rundschau im Reich.** Der diesjährige Verbandstag Deutscher Post- und Telegraphen-Angehörigen findet vom 13. bis 15. September in Berlin statt.

Laut „Meier Zeitung“ leitete das elsässisch-lothringische Ministerium wegen Öffnung der reichslandischen Grenze wenigstens für eine beschränkte Einfuhr französischer Schweine mit dem Reichskanzler Erfolg versprechende Verhandlungen ein.

Die Revolution in Rußland.

Die Lage in Rußland und die Mission Kofowzows.

Aus Paris, 8. Januar, wird gemeldet: Der frühere russische Finanzminister Kofowzow hat einem Vertreter des „Temps“ gegenüber sein Schweigen gebrochen und sich näher über die Finanzlage Rußlands und den Stand der Revolution ausgelassen. Verwundernswert ist an diesen offiziellen Kundgebungen nur die Naivität, mit der russische Autoritäten unverdrossen immer zu denselben alten Mitteln greifen, um die wahren Zustände in Rußland zu verheimlichen. Immerhin gibt auch Kofowzow zu, daß für die Kosten des Rücktransports der Truppen aus dem fernen Osten und zur Bestreitung des Unterhaltes der Armee bis zur Beendigung dieser Operation 493 Millionen Rubel erforderlich sind, von denen nur 10 Millionen aus dem ordinarischen Budgetüberschuß gedeckt werden können. Andere außerordentliche Ausgaben entstehen aus der Entschädigungsverpflichtung gegenüber Japan für die Befestigung und die Unterbringung der Gefangenen, Unterhaltungen für die Familien von Reservisten, Hilfsaktionen in den von der Hungersnot betroffenen Gegenden usw. Kofowzow meint aber, es wäre nicht schwer, die erforderliche Summe durch eine innere Anleihe aufzubringen; man erachte es nur im Interesse einer guten Verwaltung der nationalen Hilfsmittel für besser, mit der Begehung einer solchen noch etwas zu warten, etwa bis in die zweite Hälfte des Jahres 1906. Unter diesen Umständen habe man an eine auswärtige Anleihe gedacht, gegen die in Wirklichkeit nicht die geringsten Bedenken geltend gemacht werden könnten: „Denn“, bemerkt der ehemalige russische Finanzminister in dem Interview des „Temps“ wörtlich: „Ich erkläre kategorisch, daß die Schwierigkeiten, in denen wir uns befinden, und deren ernsten Charakter ich keineswegs ableugne, gleichwohl noch niemals derart waren, daß der russische Kredit davon berührt worden wäre.“ Kofowzow schildert nun die politische Lage in Rußland. Nach ihm hat in Rußland seit der Niederwerfung des Aufstandes in Moskau die Revolution aufgehört zu existieren, und wenn man seiner Darstellung glauben wollte, hätte es eine solche nie gegeben, wenn die russische Regierung aus purer Gutmütigkeit die Revolutionäre nicht so lange in dem Wahne belassen hätte, die Truppen ständen auf ihrer Seite. „Weil wir nicht zuschlagen wollten“, glaubten sie, wir könnten es nicht.“ Nun die Ordnung mit bewaffneter Hand hergestellt sei, gebe es keine Störung derselben mehr. „Ich will nicht den Propheten spielen“, fährt Kofowzow fort, „aber ich glaube in der baldigsten Weise versichern zu können, daß die öffentliche Ruhe in Rußland von jetzt ab unter allen Umständen und gegen alles, was da kommen mag, aufrecht er-

halten werden wird, und daß die Anarchisten, wenn sie anderswo ihre Moskauer Experimente wiederholen sollten, auseinandergejagt werden, wie sie es verdienen.“ Gleichzeitig versichere ich aber, daß die notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der äußeren Ruhe in keiner Weise die Ausführung der durch Se. Majestät den Kaiser versprochenen Reformen verhindern werden. Der Zar, dessen können Sie gewiß sein, ist fest entschlossen, den einmal eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu verfolgen. Er hat es mehrmals gesagt, sein Entschluß ist unwiderruflich. Er wird nicht zurückgehen, und wenn die Gewalttätigkeiten der Revolution die Ausführung des Werkes verzögern könnten, so wird diese Verzögerung doch nicht länger andauern.“ Kofowzow äußert sich dann günstig über die Aussichten für die Duma. Man kenne das russische Volk nicht, wenn man glaube, es sei nicht im Stande, durch Wahlen seinen Willen in dieser oder jener Frage des öffentlichen Interesses zu bekunden. Dem Ministerium gebe die Duma andererseits Gelegenheit, sich unmittelbar an das Volk zu wenden und es werde jedenfalls eine dauernde Majorität gegenüber den Elementen der Unruhe behaupten. Man kann diesen echt russisch-optimistischen Äußerungen gegenüber nur sagen: „Die Duma hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Es ist eine Naivität, anzunehmen, ein wenig Kanonendonner habe genügt, um die russische Revolution tot zu machen. In Wirklichkeit ist sich die Regierung lange Zeit völlig im unklaren gewesen, ob und inwieweit sie sich auf die Truppen verlassen könne. Sie ist nur deshalb jetzt der Lage so schnell Herr geworden, weil in der revolutionären Bewegung eine allgemeine Ermattung eingetreten war, über die das Aufklaren einer bewaffneten Erhebung den aufmerksamen Beobachter nicht hinwegtäuschen konnte. Die Regierung hat den ihr günstigen Augenblick wahrgenommen, aber die Möglichkeit, wenn nicht Wahrscheinlichkeit liegt zu nahe, daß die gegenwärtige verhältnismäßige Ruhe nur scheinbar ist. Das Anleihebedürfnis der russischen Regierung bringt jedenfalls das plötzliche Eingreifen des Militarismus als Ordnungsmechanismus zu sehr in den Verdacht einer Notstandsmaßnahme von nur zeitweiliger Wirksamkeit, als daß man diesem russischen Frieden trauen könnte.

Ausland.

England.

Trotz seiner hochstehenden Viehzucht und Viehhaltung führt England zur Ernährung seiner Bevölkerung von etwa 45 Millionen noch unbegrenzte Mengen lebenden Schlachtviehes und frischen Fleisches zu. Die Einfuhr lebender Rinder aus den Vereinigten Staaten allein beträgt jetzt im Jahresdurchschnitt 550 000 bis 600 000 Stück. Als Lieferant geschlachteten frischen Fleisches hat sich ganz besonders neben Australien und Neuseeland Argentinien entwickelt. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1905 betrug die Einfuhr von dort 1 028 027 gefrorene und 351 812 gekühlte Rinderquartale. An Hammeln wurden im gleichen Zeitraum von Argentinien eingeführt 2 743 819 Stück, an Rammern 167 015 Stück. Aus Neuseeland langten in den ersten zehn Monaten 1905 in England an 409 844 Hammel und 686 243 Rammern in gefrorenem Zustande. Neuseeland fügte dem noch in dem betreffenden Zeitraum etwa 100 000 Rinderquartale und je 1 1/4 Millionen Hammel und Rammern hinzu. Es ist bemerkenswert, daß die Einfuhr lebenden Schlachtviehes aus Amerika noch zu keinerlei Klagen wegen Einschleppung von Seuchen Anlaß gegeben hat.

Der bekannte Arbeitervertreter im gegenwärtigen englischen Ministerium, Burne, schilderte in einer Rede die Folgen, die nach seiner Ansicht die Durchführung des Chamberlainschen Protektionismus für die Kaufleute, Warenhausangehörigen und ähnliche Bevölkerungsklassen Londons haben müßte. Es gebe in London 155 000

Ein klarer, kalter Wintertag vier Wochen nach jener großen Vollenständigkeit. In einen kostbaren Pelz gehüllt, geht Thea Gonder langsam die breite Allee hinunter, an deren Ende sich der See ausbreitet, eine spiegelblaue, glitzernde Fläche. Sie sieht das fröhliche Treiben der Schlittschuhläufer, des Durcheinanderwogen kleiner und großer Gefallen, und ihre Mienen werden immer ernster, ihre Haltung immer steifer, als fühle sie, jeder weitere Schritt trage sie einem trüben, barten Schicksal entgegen. Unschlüssig steht sie einen Augenblick, dann biegt sie in einen Seitentweg, der von kahlem Gestrüpp eingefasst ist, und gelangt an den westlichen Teil des Sees, wo das Schilf so hoch steht, daß man nicht darüber hinwegsehen kann. Sie will auf die Eisbahn gelangen, ohne vorher gesehen zu werden, um nicht gleich die Begrüßungen der Bekannten, die ewigen Redereien ihrer Freundinnen über ihre kalte Miene, die unerlaubt für eine Braut, hören zu müssen. Gesenkten Kopfes wandert sie an den hohen Salmen entlang, von denen jeder einzelne mit einer weißen Kruste überzogen, da hört sie von einer wohlbekannten Männerstimme jenseits des Schilfs die leise, bange Frage:

„Sie wollen wirklich schon gehen, Fräulein Milly?“, trotzdem Sie wissen, wie einsam ich dann bin, und daß ich am liebsten mit Ihnen ginge?“

Und die zagende, von Tränen zitternde Antwort: „Nicht so sprechen. Thea muß bald kommen. Es kann ja nicht sein; wir müssen's tragen. Adieu, Herr Eilers.“

Wie lange die Hände ineinander ruhen, eine kleine Ewigkeit! Wie tief und schmerzhaft der Mann aufseufzt, als die kleinen, raschen Schritte von ihm gehen und sich immer weiter entfernen.

In dem Gesicht des großen, stattlichen Mädchens verändert sich keine Miene; nur ein Zug unnahbaren Stolzes tritt scharfer als je hervor. Zu dem, was sie drei Tage nach ihrer Verlobung erfahren — daß Arthur Eilers aus eigenen Mitteln kein Geschäft gründen könne,

„Wie meinten Sie, gnädiges Fräulein?“
In diesem Augenblick legt die Musik ein, die Paare ordnen sich, und der Ball nimmt seinen Anfang.

Es ist Mitternacht vorüber. Weiße Walzerklänge bringen nur gedämpft in den letzten, kleinen, schwach erhellen Raum. Beredt, eindringlich spricht der Mann zu dem Mädchen, das noch immer die Augen gesenkt und von Minute zu Minute bleicher wird. Da tönt sie an ihr Ohr, die beseligende Sprache der Liebe, von den Lippen des einen, dem ihre kensche Seele sich längst zu eigen gegeben; jeder Tropfen ihres Blutes drängt sie, sich ihm jubelnd in die Arme zu werfen, und immer wieder ziehen unsichtbare Hände sie auf ihren Sitz zurück. Die Stunde ist da, die sich in einem ganzen Leben nicht vergißt, wo es wie ein Rauch über uns kommt, wo unsere Sinne sich verwirren, und wir zusammenbrechen vor Rausch und Glück — wo wir auf einmal die Tiefe und Größe, den Wert und die Bedeutung des Lebens begreifen, erst zu leben anfangen —, uns jauchzend hingeben und die köstlichsten Güter opfern, voll Inbrunst die göttlichen, erlösenden Hände küßend, die die Fesseln um uns legen.

Thea meint, ihr müßte die Brust zerpringen, sie müsse sterben vor Glück, ihr Herz halte so viel Seligkeit nicht aus. Und doch ist da noch eine Stimme, ein leiser, feiner, scharfer Ton, der nicht stärker, nicht schwächer wird, aber unablässig, gleichmäßig dieselben Worte wiederholt: „Es ist nicht möglich. Es kann nicht sein!“ Da tritt der Mann tief atmend einen Schritt zurück, und seine Stimme bebzt vor Erregung:

„Sie schweigen, Fräulein Thea! Nicht ein Wort, nicht einen Blick haben Sie als Antwort auf meine Werbung! Ist's denn wahr, was alle sagen? Haben Sie wirklich kein Herz?“

Da richtet sich die stolze Gestalt in die Höhe und wirft sich an seine Brust.

„Nein! Es ist nicht wahr! Ich liebe dich, Arthur, mehr als mein Leben! Ich wußte nur nicht, konnte nicht

ahnen, daß du so für mich empfindest, daß ich dir schon und liebenswert genug! Es überwältigt mich! Ach, du mußt mir's immer wieder sagen, wie lieb du mich hast, denn ich — ich hab' ja nicht Worte genug für das, was ich für dich empfinde!“

Stammend steht er, wie ein Feuer sich in ihren Augen entzündet, wie heiß und dunkel sie flammen; wie ihre Glieder sich ihm entgegenreden, wie ihr starker Körper wankt und sich zitternd in seine Arme schmiegt! Wie bange und hilflos sie in ihrer Liebe, wie wunderbar ihre Hingebung sie verschönt! Seemlich aufatmend hebt er ihr Gesicht zu sich empor und sieht sie lächelnd an —, ein feines, vornehmes Siegeslächeln, das ihr bei jedem andern mißfallen hätte.

„Ich wußte es“, sagt er leise und läßt sie.

Das fahle Licht des dämmernden Morgens fällt ins Zimmer, als Thea noch angekleidet in ihrem Sessel sitzt. Was soll sie ihr Lager aufsuchen, da sie doch nicht schlafen kann? Sie schaut in den Spiegel gegenüber und flüstert: „So also sieht eine Braut aus —“ und dann senkt sie den Kopf und schließt die Augen, als wollte sie nichts mehr sehen. Wie seine Stimme gebebt, als er gesprochen, ob sie wirklich kein Herz; aber ob es mehr aus Groll, aus verletzter Eitelkeit, oder aus Schmerz gewesen, darauf kann sie sich nicht besinnen. Sie wird den Gedanken nicht los, sie denkt darüber nach, bis ihr der Kopf weh tut und sie wieder jenen leisen, scharfen, sich mit eigensinniger Selbstverständlichkeit wiederholenden Ton hört: „Es ist nicht möglich; es kann nicht sein!“ Da springt sie auf, als müsse sie ersticken, steht einen Augenblick mit trotzig zusammengepreßten Lippen und jorrig geballten Fäusten, als gelte es, den Kampf mit einem grimmigen Feind aufzunehmen, und wirft sich plötzlich laut stöhnend über ihr Bett.

„Es ist stärker als ich! — Warum bin ich nicht außer mir vor Glückseligkeit? Warum werd' ich nicht verrückt vor Freude? — Es ist dennoch wahr, — ich hab' kein Herz!“

Handlungsgehilfen. Nur der Freihandel könne einer so großen Zahl Beschäftigung geben, weil er London zur Zahl- und Abrechnungsstelle für die ganze Welt mache. Im Hafen von London seien im letzten Jahre Waren im Werte von 168 Millionen Pfund Sterling eingegangen, und Güter im Werte von 60 Millionen seien ausgeführt worden. Bei Einführung der Schutzölle würde die Schifffahrt bedeutend zurückgehen, der Durchgangsverkehr würde schwinden und das bedeute Beschäftigungslosigkeit für Tausende von Handelsangestellten usw.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Januar.

— **Mai-Festspiele.** Sicherem Vernehmen nach finden auch im kommenden Mai, wie fast alljährlich, Kaiser-Festspiele im Hoftheater statt. Bereits jetzt ist man dort eifrig mit Vorbereitungen beschäftigt. Die Aufführungen, wie auch die Tage derselben, sind noch nicht bekanntgegeben.

o. **Ausgarten-Wettbewerb.** Die Verfasser der von dem Preisgericht zum Ankauf empfohlenen Entwürfe sind: 1. die Gartenarchitekten Böhl und Schützlein zu München (Motto: „Weil's mi freut“), 2. Gartenarchitekt E. Otto zu Frankfurt a. M. (Motto: „Man zwinge die Natur, Kunst zu üben“), 3. Garten-Architekt Viktor Göbel zu Wien (Motto: „Zipp-Zopp“) und 4. Gartenarchitekt Eduard Mai zu Frankfurt a. M. (Motto: „Nikolaus“).

△ **Neue Handschuhmoden.** Die Kälte, die sich für kurze Zeit in diesem Winter bemerkbar gemacht hat, hat auch die Handschuhfrage zu einer gewissen Aktualität erhoben, bei der die praktische Wirkung nicht ausgeblieben ist. Besonders beim Automobilfahren sind die Handschuhe ein höchst wichtiges Kleidungsstück, und man trägt jetzt vielfach über den weißen Glacéhandschuh eine wollene, die einmal wärmer sind, dann aber auch den Glacéhandschuh sauber erhalten, so daß man vom Automobil aus direkt in den Salon gehen kann. Während bisher die Schönheit eines ideal-reizenden Handschuhs in möglichst straffem Anlegen und einer fastenlosen Spannung bestand, wird in diesem Jahre besonders betont, daß die Handschuhe ja nicht zu eng sein dürfen. Der enge Handschuh ruft nämlich Rote der Hände, ja sogar ein rungliges Springen der Haut hervor, das man durchaus vermeiden will. Wenn nun auch nicht gerade wulstige und sackartige Handbekleidungen modern sind, so ist es doch mit dem Streben nach einem „wie angezogen“ sitzenden Handschuh vorbei. Auch Handschuhe mit langer Stulpe, die bis zum Ellbogen gehen, werden jetzt viel getragen. Die modernen Empirekleider mit den kurzen Ärmeln lassen den hochhinaufgehenden Handschuh als unbedingt notwendig erscheinen. Moderne englische Handschuhe bestehen aus Wolle, Leder, Rehfell, Renntierfell oder Pelz. Wo der Handschuh am Handgelenk abschließt und die Stulpe ansetzt, ist der Handschuh durch einen elastischen Streifen fest um das Handgelenk geschlossen, so daß er einen guten Sitz hat.

— **Der Wasserstand des Rheins 1905** war während der Hauptschiffahrtsperiode ein sehr günstiger und gleichmäßiger, wie aus nachstehenden Aufzeichnungen hervorgeht. Auf der Rheingaustraße war während 219 Tagen ein Wasserstand über 2 Meter, an 129 Tagen über 1 Meter und nur an 17 Tagen unter 1 Meter vorhanden. Bei der Hochwasser noch Niedrigwasser bedingten eine Störung oder Einstellung der Schifffahrt; durch Eisgang trat dagegen eine kurze und nur teilweise Unterbrechung des Verkehrs am 4. und 16. Januar ein und im Spätherbst herrschten mehrmals starke Nebel, welche ein Ausfahren der Schifffahrt in den Vormittagsstunden, wiederholt auch während eines ganzen Tages forderten. Vom 1. bis 5. Januar herrschte Eisgang und der Rhein fiel am 4. Januar am Schiersteiner Pegel auf 68 Zentimeter, den niedrigsten Stand des Jahres, der nochmals am 25.

Januar erreicht wurde. Am 10. Januar stand das Wasser wieder auf 1,92 Meter, worauf wieder am 16. Eisgang eintrat, der bis zum 21. währte und der letzte des Jahres blieb. Im Februar bewegte sich der Wasserstand zwischen 68 Zentimeter bis 1,90 Meter. Anfangs März war das Wasser wieder auf 1 Meter gefallen; dann trat jedoch die mit geringen Schwankungen vermischte große Frühjahrsschwellung ein, die Ende März eine Höhe von 2,55 Meter und bereits am 2. April 2,75 Meter und damit den höchsten Wasserstand des Jahres verursachte. Der niedrigste Stand im April betrug dann 2,14 Meter; im Mai bewegte sich der Wasserstand zwischen 2,14 Meter bis 2,31 Meter und auch in den Sommermonaten Juni, Juli, August betrug der Wasserstand beständig 2,33 Meter bis 1,68 Meter. Derselben Schwankungen herrschten auch im September. Der Oktober brachte hinwiederum eine mehr wie normale Wassermenge von durchweg über 2,50 Meter. Am 17. Oktober betrug der Wasserstand sogar 2,70 Meter und erreichte damit bis auf wenige Zentimeter den Höchststand vom April. Auch die Wintermonate November und Dezember zeichneten sich durch Wasserfälle aus, die im November von 1,50 Meter bis 2,50 Meter betrug, im Dezember endlich aber von 2,07 Meter bis auf 1,12 Meter fiel. Der Schluß des Jahres blieb eisfrei. Entsprechend dem guten Wasserstand im Jahre 1905 herrschte fast während des ganzen Jahres ein sehr lebhafter Schifffahrtsverkehr von Rotterdam bis Mannheim und bei den höheren Wasserständen auch bis Straßburg. Die durch den Kohlenarbeiterstreik im Januar nicht zum Transport gelangten Schiffs-ladungen kamen durch den nachher steigenden Wasserstand ohne größeren Zeitverlust zum Transport. Der Güterverkehr wurde ohne gänzliche Unterbrechung vom 7. Februar bis 23. November ausgeführt.

— **Bestellung von Eilsendungen durch Posthilfsstellen-Inhaber.** Nach einer Verfügung im Postamtsblatt werden fortan gewöhnliche Briefsendungen und Pakete an Empfänger in Orten mit Posthilfsstellen zur Abtragung zugeführt, wenn dadurch eine Beschleunigung in der Bestellung zu erreichen und Gewähr dafür vorhanden ist, daß die Bestellung durch den Hilfsstellen-Inhaber ordnungsmäßig bewirkt werden wird. Die Posthilfsstellen, bei denen dies zutrifft, werden durch die Oberpostdirektion bezeichnet. Die Hilfsstellen-Inhaber haben für die Eilbestellung einer Briefsendung einen Votenlohn von 25 Pf., eines Pakets 40 Pf. zu bezahlen, bei gleichzeitiger Abtragung mehrerer Briefsendungen für eine der Sendungen 25 Pf., für die anderen je 10 Pf., bei mehreren Paketen und Briefsendungen für jedes Paket 40 Pf. und für jede Briefsendung 10 Pf.

— **Eisenbahnverkehr.** Der Vorstand der Königlich Eisenbahn-Betriebsinspektion 1 hier selbst schreibt uns: „Zu dem in der Morgen-Ausgabe am 7. d. M. unter „Eilsendungen aus dem Vorkreis“ erschienenen Artikel: „Wie sich die Kgl. Preussische Staatsbahn zu ihren Fahrgästen verhält“, erlaube ich ergebenst um gefällige gebührende Aufnahme folgender Berichtigung. Auf eine Beschwerde von zwei Reisenden, welche beim Verlassen des Zuges 327 am 26. Dezember v. J. in Hattenheim darüber sich beklagten, daß in dem von ihnen benutzten Wagen jegliche Heizung ausgefallen sei und die Reisenden (ältere Personen) empfindlich darunter zu leiden hätten, wurde der Zugführer von dem Stationsbeamten in Hattenheim beauftragt, die Wärmegrade in diesem Wagen festzustellen. Dies geschah, und es wurden bei dieser Messung + 13 Grad Celsius festgestellt. Die auf die Beschwerde angestellte Untersuchung ergab ferner, daß die Heizkörper in dem von den Beschwerdeführern benutzten Wagen nach den Angaben des Wagenwärters sehr heiß gewesen sind. Die Wärmegrade in den Wagen sollen bestimmungsgemäß 12 bis 15 Grad Celsius betragen. Da die Verwaltung nicht in der Lage ist, die Angaben des Personals nachzuprüfen, denselben vielmehr Glauben schenken muß, so konnten im vorliegenden Falle die Beschwerdeführer nicht anders, wie geschehen, beschieden werden.“

— **Falsches Geld.** In Frankfurt wurde in einer Speiseanstalt an der Burgstraße ein falsches Zweimarkstück angehalten, das einer der Gäste ausgegeben hatte. Das Falschstück, das sich durch gute Prägung auszeichnet, trägt Bildnis und Umschrift König Wilhelms II. von Württemberg und die Jahreszahl 1904. Es ist von dunkelgrauer, matter Färbung, glanzlos und gibt beim Aufwerfen einen bleiernen Klang. — Eine Frau aus der Kolonie Aspenhübel bei Reg wurde erwischt, als sie im Bahnhofsschalter in Reg ein falsches 10 Markstück ausgegeben wollte. Allem Anschein nach ist in Aspenhübel wieder eine Falschmünzerverbande in Tätigkeit; erst im vorigen Jahre wurde dort eine solche abgefaßt.

— **Zwei Herrscher.** In Frankfurt kam nachts ein 35-jähriger Kaufmann auf die Rettungswache in der Mühlengasse und erklärte, er sei der König von Siam. Kurze Zeit darauf wurde die Wache nach dem Hauptbahnhof gerufen, wo vier Schutzleute Mühe hatten, einen tobstichtigen Mann zu bändigen, der mit dem offenen Messer herumgelaufen war. Es stellte sich heraus, daß beide irre vor noch nicht langer Zeit „als geheilt“ aus der Irrenanstalt entlassen worden waren. Es blieb nichts übrig, als sie dahin zurückzubringen. Unterwegs stellten sie sich einander als Majestäten vor. Als sich der eine als „König von Siam“ enthielt, erklärte der andere er sei der Kaiser von Rußland. Er fand damit seinen Glauben bei seinem Leidensgenossen. Dieser rief sein Heer zu Hilfe und kommandierte „Feuer“. Der „Kaiser“ ließ sich das nicht gefallen, er ließ seine Kosaken aufsteigen und einen Sturmangriff machen. Die Beamten bemühten sich, die Irren zu beruhigen. Es blieb aber nichts übrig, als den „Kaiser von Rußland“ in die Zwangsjacke zu stecken. Für diese Tat verließ „der König von Siam“ den Beamten hohe Orden, weil sie den Frieden vermittelt hätten. Der „Kaiser von Rußland“ gab an, er sei von Hofheim gekommen und habe unterwegs die Notbremse gezogen, weil er als Kaiser die Verhütung habe, überall aus dem Zug zu steigen. Er beruhigte sich erst, als er in der Irrenanstalt ankam.

— **Enttäuschte Hoffnung.** Es gibt heute noch Landbewohner, die natu genug sind, zu glauben, daß die Zeugengebühren für den geleisteten Zeugniseid gezahlt werden und nicht als Entschädigung für Zeitverfall, Reisekosten usw. gelten. Für diese Tatsache spricht folgendes klassische Vorkommnis, das sich vor einigen Tagen bei einem Kölner Gericht abgespielt hat. Wurde da ein biederer Bäuerlein aus der Umgebung von Köln an ein und demselben Tage in zwei verschiedenen Zivil-Prozessen als Zeuge geladen und kam infolgedessen in die Lage, zweimal den Zeugniseid leisten zu müssen. Das war unserem Bäuerlein durchaus nicht unangenehm, denn er glaubte dadurch Anspruch auf die doppelten Zeugengebühren zu haben. Als ihm nämlich der die Zeugengebühren anweisende Beamte die Anweisung seiner Gebühren ausänderte, war er sehr enttäuscht, denn er erfuhr daraus, daß ihm die Zeugengebühren nur einmal angewiesen waren, anstatt wie er glaubte, zweimal. Angesichts dieser enttäuschten Hoffnung gab er seinen Unwillen mit folgenden Worten Ausdruck: „Oh na, dat sitt nüs, ich heun zweimol der Eid geleist, um do well ich och zweimol mi Geld heun.“

— **„Tagblatt“-Sammlungen.** Für die notleidenden Deutschen in Rußland: von Herrn Louis Schellenberg, Kgl. Hofbuchdrucker, 100 M., von Fr. A. Müller, Söhne 30 M., von A. R., Wiesbaden 2 M. — Für Frühling für Schulkinder: von einem Kinderfreund 10 M.

— **Über die Ribbelungen und ihre Heimat am Rhein** findet heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saal des Rathauses ein Vortrag des Gymnasial-Professors a. D. Herrn R. v. v. Mainz statt, auf den wir hiermit nochmals aufmerksam machen. Der Eintritt für die Mitglieder der „Literarischen Gesellschaft“ ist frei; für Nichtmitglieder sind Karten an der Kasse zu haben.

— **Religionswissenschaftliche Vorträge.** Heute abend hält Herr Prof. R. v. v. Mainz seinen zweiten Vortrag über das Thema: „Unter Glaubensbekenntnis und die Geschichte“. Er wird in diesem Vortrag die Anwendung dessen, was er im ersten Vortrag über die historisch-kritische Betrachtung des Dogmas, d. h. des formulierten Ausdrucks der christlichen

daß er außerdem einige tausend Taler Schulden — nachdem sie bis dahin der Meinung gewesen, daß er, wenn auch nicht reich, doch in geordneten Vermögensverhältnissen lebe, die es ihm gestatteten, eine Braut nach seinem Herzen zu wählen, hat sie nun mit eigenen Ohren das gehört, was sie noch wissen mußte, um handeln zu können; was nur eine Bestätigung dessen war, was ihr kluger Kopf von Anfang an geahnt, was sie mit dem feinen Gefühl des Weibes unbestimmt und lähmend empfunden, schon ehe er ihr einen Antrag gemacht.

Ruhig geht sie weiter und sieht eine Weile später vor ihrem Verlobten, ihm mit dem gewohnten Lächeln, das ihre starken, weißen Zähne eben zur Hälfte sehen läßt, die Hand reichend. „Nun, Thea, keine Schlittschuhe?“

„Ich habe heute keine Lust zum Laufen.“ Ihre Stimme klingt weicher als sonst, ein Gefühl der Rührung überkommt sie, da sie ihn so tapfer sieht, der doch dasselbe heiße Weib im Herzen trägt wie sie.

„Befiehst du, daß ich abschnalle?“

„Wenn dir's nicht unangenehm, bitte ich dich darum. Ich möchte ein wenig promenieren. Laß uns um den See herumgehen.“

„Mit Vergnügen!“

Er löst die Schlittschuhe von den Stiefeln und tritt an ihre Seite.

„Willst du wohl schon da?“

„Bis vor zehn Minuten.“

„Das arme Ding. Erst ich hier müde laufen, und dann heißt's tüchtig arbeiten zu Hause.“ Und wie eine beiläufige Bemerkung fügte sie hinzu: „Aber die jungen Herren scheinen nicht zu ahnen, daß es nicht gar so schlimm mit Willy bestellt ist, sonst hätte sie doch am Ende schon Anträge gehabt.“

„Wie so? Ist sie nicht arm wie eine Kirchenmaus?“

„Tragt er, sich leicht verführbar.“

„Von Hause aus, ja. Aber du kennst Papa, weißt, wie nobel er ist. Willy ist seine einzige rechte Nichte, der er natürlich die Aussteuer und jährlichen Zuschuß

geben würde, falls sie einen Mann heiratet, der nicht vermögend.“

„Aber dieser Mann mühte nach Papas Geschmack sein?“

„Das wohl. Aber wäre Papa nicht einverstanden, bin ich ja noch da. Seit zwei Jahren mündig, kann ich mit meinem Gelde machen, was ich will, und glaube, schon ein Drittel würde genügen, die Kosten eines Hausstandes mittlerer Größe zu decken, auch noch kleine Ausgaben, die der Gatte aus jüngeren Jahren mitgebracht, zu begleichen, sowie soliden Grund für ein etwaiges Geschäft zu legen. Jedenfalls würde ich meiner Cousine immer helfen, auch wenn Papa dagegen wäre, denn die nächsten Verwandten in Armut sitzen zu lassen, ist gerade kein Ruhm für uns!“

Das kommt hochmütig und prahlerisch heraus. Trotzdem kann er sich nicht enthalten zu sagen:

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

„Du bist sehr edel, Thea —!“

Er zuckt leicht zusammen, unfähig, sie anzusehen.

„Nein!“

„Schade. Vielleicht finde ich einen, — und es könnte sein, daß auch der sie nur um des Zuschusses von unserer Seite willen heiratet. Nun ja, diese Art von Notwendigkeiten machen sich ja immer breiter in unserer modernen Zeit und wird nächsten von den Kanzeln gepredigt werden; wenn ich dann nur weiß, daß er sie schon vorher als armes Mädchen geliebt, so bin ich's auch zufrieden. Nun, einstweilen ist's ja noch nicht so weit. Jedenfalls bitte ich dich, meine Mitteilungen, die mir gesprächsweise entfahren sind, für dich zu behalten. Goffen wir, daß auch Willy bald ihr Glück macht“, sagt sie leichtthin.

Eine Weile gehen sie schweigend neben einander her, und etwas, dem kein Name zu geben ist, geht zwischen ihnen. Der Mann atmet wie unter einem schweren, dumpfen Druck, er will den Mund öffnen und sich mit irgend einem gleichgültigen Wort hinweghelfen über diese entsetzliche Spannung, da bleibt Thea stehen und legt ihre Hand auf den Arm ihres Begleiters.

„Hier stört uns niemand, Arthur. Höre mich einen Augenblick ruhig an, ich muß dir ein Geständnis machen. Um gleich zu sagen, um was es sich handelt: ich kann dein Weib nicht werden, weil ich unüberlegt gehandelt und nun eingesehen, daß ich mich in mir selber getäuscht, daß ich dich nicht so, wie man lieben muß, um eine Ehe einzugehen.“

Er sieht wie erstarrt, wie wenn ein Blitz vor ihm in die Erde gefahren; dann wirft er einen durchdringenden Blick auf sie, als würde er alles drum geben, in die geheimsten Faltten ihres Herzens zu schauen. Ihre Ruhe erschüttert ihn auf unerklärliche Weise; die Stimme vermag ihm fast.

„Du liebst mich nicht, Thea? Ist das wahr? So sehr sollte ich mich, solltest du dich in dir selber getäuscht haben?“

Das Mädchen nickt, ein wenig lächelnd; aber dieses Lächeln sieht trauriger aus als der tiefste Ernst.

Glaubenswahrheit im allgemeinen ausgeführt hat, auf das apostolische Glaubensbekenntnis machen. Wer den klaren Ausführungen des ersten Vortrages gefolgt, wird auf den zweiten Vortrag sicher gespannt sein. Der Redner wird den zweiten Vortrag so behandeln, daß er als besonders Ganze für sich gehört werden kann, ebenso auch den 3. Vortrag, den er am 16. Januar halten wird über „Jesus Christus und die Geschichte“.

— **Rassanischer Verein für Naturkunde.** Die wissenschaftlichen Abendunterhaltungen begannen am Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Kasino, Friedrichstraße 22.

— **Deutscher und Österreichischer Alpen-Verein.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die General-Versammlung der Sektion Wiesbaden nicht am dem am dem Winterprogramm angegebenen Datum, sondern am Samstag, den 13. Januar, stattfindet und zwar 8 1/2 Uhr abends im Hotel zum „Grünen Wald“. Es liegen wichtige und interessante Mitteilungen und Anträge vor. Dieserhalb und wegen den vorzunehmenden Renouveau ist zahlreicher Besuch dringend erwünscht.

— **Die Wiesbadener Bach- und Schließ-Gesellschaft** sendet uns ihren Monatsbericht vom November und Dezember 1905 zu. In diesen zwei Monaten wurden 2108 Handstücken, Tore und Käden usw. des Nachts offen gefunden, geschloffen, eventl. die betr. Besitzer davon in Kenntnis gesetzt. In vielen Fällen wurden die Täter beim Versuch von Vergeben, wie z. B. Diebstahl, Sachbeschädigung usw. durch das Eingreifen der Wächter erfaßt und verurteilt, ihnen in einigen Fällen die gehobene Beute abgenommen und dem Eigentümer anvertraut. Acht Diebe, darunter sechs Kohlenkliebs, wurden festgenommen, der Polizei übergeben und die Personellen freigesetzt. Zwei Personen, welche dem Ermittlungsstode durch Gase nahe waren, wurden durch das noch rechtzeitige Eingreifen der Wächter aus ihrer gefährlichen Lage befreit. In Hülfeleistungen bei Krankheitsfällen, wie Arzte requirieren usw., sowie bei Verhaftungen wurden die Wächter herangezogen. Mächtige Ausfahrten der Dienstreiter konnte in 113 Fällen, sowie nächtliches Räden von Mietern den betr. Herrschaften gemeldet werden. Hundgegenstände wurden den Eigentümern zugeführt, andernfalls auf dem Hundebureau abgegeben. Lichter wurden des Nachts in Kellern, Gassen, Diensthöfen usw. in 148 Fällen brennend vorgefunden und auf des Wächters Veranlassung gelöscht, sowie laufende Wasserhähne abgestellt. Viele Obdachlose wurden aus Gärten und Schlafplätzen vertrieben. Durch den Zuwachs der Abonnenten ist jedem Wächter noch ein Hülfswärter beigegeben, so daß die Wächter jetzt stündlich ihr Revier des Nachts hindurch umgehen können.

Vereins-Nachrichten.

— **Der „Marine-Verein Wiesbaden“** bezieht am Sonntag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, im Hoftheater sein 10jähriges Jubiläumsfest unter Mitwirkung der Kongresslängerin Frau Wolf-Martinelli und der Gesellschaft „Sangesfreunde“. Nach Vorführung von Marine-Festspielen beschließt ein Ball die Veranstaltung, deren Erlös teilweise zum Besten der Hinterbliebenen von S. M. S. „Torpedoboot „S 120“ (gestunken 1905) verwendet wird.

1) **Dogheim, 9. Januar.** Der „Gesangverein Dogheim“, der kürzlich seine Generalversammlung abhielt, kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Mitgliederzahl ist auf nahezu 200 angewachsen, von denen 65 aktiv mitwirken. Zum Vorsitzenden wurde Herr Badermeister Gansl wiedergewählt. — Auch der „Lärnerverein“ hat seine Jahres-Generalversammlung abgehalten. In derselben wurde der seitherige Vorstand bis auf ein freiwillig zurücktretendes Mitglied wiedergewählt. Herr Karl Kreh wurde für 5jährige ununterbrochene Mitgliedschaft ein entsprechendes Diplom überreicht.

2) **Dogheim, 10. Januar.** Dem Vernehmen nach ist an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Kaufmann Herr Dr. Dittmar aus Wormen von dem Vorstand des „Sanitäts-Vereins“ gewählt worden. Der Gewählte gedankt in den nächsten Tagen hier einzutreffen. — Ein dem Lärnermeister Karl Friedr. Bittl. Koffel hier geboriges, im Distrikt in der Berggasse gelegenes Grundstück ist durch Kauf an die Biegeler Eichenbaum G. m. b. H. hier zum Preise von 4000 M. übergegangen.

3) **Schleierstein, 9. Januar.** Nächsten Sonntag, den 14. Januar, gibt der Gesangverein „Sängerlust“ im Saalbau Tivoli ein Konzert mit darauffolgendem Ball. — Am Mittwoch, den 17. Januar, findet daher im Distrikt „Pflicht“ die erste diesjährige Polizeiversteigerung statt.

4) **Erbenheim, 9. Januar.** Das vom „Männergesang-Verein“ am Sonntag bei Gastwirt Peter Stein abgehaltene Konzert erfreute sich eines regen Besuches. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt. Der Chor, unter Leitung des Herrn Musiklehrers Henrich Wiesbaden stehend, zeigte durch den Vortrag seiner Lieder, daß er in seiner Entwicklung wieder ein schönes Bild vorwärts geschritten ist. Die Compacts, Duos usw. wurden meistens zu Gehör gebracht. Den Claspunkt des Abends bildete das humoristische Gesangsstück „Der Starnienvogel“ von G. Wann und G. Meyel. Die Mitwirkenden spielten ihre Rollen so flott, daß die Zuhörer nicht aus dem Saal herauskamen. Zum Schluß wurde eine Verlosung von nützlichen Haushaltungsgegenständen vorgenommen, die vielen Anwesenden manch angenehme Überraschung bereitete. Mit Stolz kann der Verein auf diese Veranstaltung zurückblicken.

„Warum ist das unmöglich? — Siehst du, ein wenig eitel sind wir Mädchen alle. Wenn einer kommt wie du, so schön und vornehm, da ist's doch menschlich, wenn seine Werbung uns schmeichelt, wir den Kopf verlieren und ja sagen. Meistens kommt das Erwachen erst nach der Hochzeit; aber du weißt ja, was man von mir sagt: allzu viel Herz, allzu tiefes Gefühl ist nicht vorhanden; da hab ich's schon so bald eingesehen. Denn eins weiß ich: kein Mensch ist allem Schlichten und Sündigen zugänglich als der, der ohne Liebe geheiratet. — Verzeih, daß ich dir solchen Kummer bereite. Was ich tun kann, ihn dir vergessen zu machen, wird geschehen. Leb wohl, Arthur!“

Hoch und stolz richtete sie sich auf vor ihm, gleich einer Königin den dunklen Kopf neigend, mit einer raschen Handbewegung seine Begleitung ablehnend, und er steht und sieht ihr nach wie einer Erscheinung, die ihn erschreckt und verwirrt, deren Kommen er sträflich herbeigerufen, deren Verschwinden er nicht begreift. Ein Strömen überläuft seinen Körper; im Nu überdenkt er seine Lage, denkt an alles, was sie gesagt, schüttelt sich, als müßte er einen schönen Traum, in dem er selber eine klägliche Rolle gespielt, gewaltig von sich werfen, und murmelt:

„Ein Prachtweib, diese Thea! Wie eine dunkle, fremde Majestät! — aber ein Marmorbild ohne Herz! Schade um sie!“

Aus Kunst und Leben.

— **Jubiläumsausstellung Mannheim 1907.** Das große Unternehmen einer internationalen Kunst- und großen Gartenbau-Ausstellung, das die Stadt Mannheim zu ihrem Jubiläum 1907 vorbereitet, nimmt einen rüstigen und erfreulichen Fortgang. Noch im alten Jahre hat sich das Hauptkomitee konstituiert, und nun find auch die Fachausstellungen in ihre Arbeit eingetreten. Nachdem bereits vor einigen Wochen an eine große Zahl von Garten-, Obst- und Weinbauvereine, an viele Handelsgärtnervereine und

— **Am Rhein, 9. Januar.** Die Fahrwasserlängen im Rhein, welche die Rufe und Spigen der Krüben bezeichnen und während des Eisganges aufgenommen wurden, sind heute wieder ausgemessen worden, da das Wasser soweit gestiegen ist, daß die Krüben wieder überflutet sind. Heute liegt der Rhein noch flutend um 2 Zentimeter und erreichte am Binger Fegel eine Höhe von 254 Meter, so daß im Rheingau eine Fahrwasser-tiefe von über 3 Meter vorhanden ist.

— **Wiesbaden, 10. Januar.** Die in der gestrigen Morgen-Nummer gebrachte Notiz: „In Wiesbaden soll die Erbauung einer Wasserleitung in die Wege geleitet werden“ gibt zu einer weiteren Ausführung Veranlassung, die überall interessieren dürfte, wo man eine Wasserleitung noch nicht hat. Wiesbaden liegt in einem breiten Tal. Die nassen, beiderseitigen Hüben spenden reichlich gutes Gebirgswasser, so daß für den ausgedehnten Frieden mit ca. 250 Geschäften die Leitung bis in die Häuser inf. Kranen nach einem vorliegenden Projekte schon für 45 000 M. geteilt werden kann. Aber wie stellen sich die Bürger zu dieser Sache? Sie sind nicht unter den Gut zu bringen. Ein Teil vertritt bis dato noch über gute Privat-brunnen oder wohnt in der Nähe eines noch unveränderten Gemeindegewässers — das sind die Gegner; der andere Teil kann sich beim besten Willen kein brauchbares Wasser verschaffen — das sind die Förderer. Eine große Anzahl von Brunnen hat in früheren Jahren gutes Wasser gehabt, sie sind aber heute verfallen. In diesen Tagen hat man nun eine Entdeckung gemacht, die auch dem Wobsten die Augen öffnen sollte. Der sog. „Stiehlbrunnen“, Gemeindegewässer, der seit langen Jahren den anliegenden Bewohnern klares Wasser lieferte, sing im vorigen Sommer an, braunen Auswurf zu liefern. Während der Wandertage war er für das Militär gesperrt; nach dem Wandern wurde er wieder freigegeben, obwohl er ganz in der Nähe der Schule steht und die Kinder oft in ganzen Scharen dort tranken. Die Quelle des Stiehlbrunnen liegt in ungefähr 30 Meter Entfernung in einer Tiefe von 3 Meter und ist durch Rohrleitung in den Brunnen übergeführt. Als nun in diesen Tagen der Brunnen wieder mit purer Jauge angefüllt war, entfloß man sich zur Bloßlegung der Leitung und man fand am Anfang derselben, wo die Quelle gefloßt ist, einen wahren unterirdischen Jaugesumpf. Sofort fuhren jetzt die anliegenden Geschäfte ihre Jaugegruben aus, auch solche, die vielleicht seit 6 und mehr Monaten dies nicht mehr getan, obwohl die Jauge lagert, sozusagen in der Straßennähe davon. Sogleich nach Fortschaffung der Jauge aus den Höfen hörte auch der Auswurf an der Quelle auf. — Die hier vorliegende Tatsache muß zu denken geben. 1. Eine laze Ansammlung der Polizei ist gerade in dieser Sache am wichtigsten am Plage. Leider gibt es immer noch Leute, die nur an die Jaugegruben gehen, wenn sie durch einen Strafantrag vom Gendarmen dazu genötigt werden. So lassen sie denn mit ihrem Dünkel die Brunnen verfallen und die Straßennähen füllen, kaufen aber bei der Ausfahrt künstlichen Dünger in Säcken für gutes Geld. 2. In unseren ländlichen Wohnbezirken ist überall der Untergrund mehr oder weniger verunreinigt. Dieser Unreinheit ist bewirkt worden durch die Jaugegruben. Ehemals floß der „Püttel“ auf der Oberfläche davon, heute sucht er sich unterirdischen Abfluß. Man zwingt wohl die Leute zur Anlage der Gruben, man zwingt sie aber nicht zum rechtzeitigen Entleeren; andererseits ist — das kann man auch ruhig sagen — ein großer Teil der Gruben nicht wasserdicht. Hier liegt die Ursache, warum in unseren Ortsteilen ein Brunnen nach dem anderen schlicht wird. Wer daher heute noch gutes Wasser hat, kann nicht dafür garantieren, daß er es über's Jahr auch noch hat. Wir sind heutzutage garabzu darauf angewiesen, unser Wasser von auswärts aus Feld und Wald zu holen. Der eben noch ein Gegner der Wasserleitung ist, kann nächsten selbst einen verfallenen Brunnen haben, und dann geht ihm der Mund zu, wie auch den „Stiehlbewohnern“ in Wiesbaden.

— **Vorchheim, 10. Januar.** Um das Anlegen der Spar-gelder zu erleichtern, hat der hiesige Spar- und Darlehens-Verein, der über 100 Mitglieder zählt, seit einiger Zeit das Sparmarken-System eingeführt, welches sich sehr zweckmäßig erweist. — Der hiesige „Wingerverein“ läßt zur Zeit einen neuen Keller erbauen. Genannter Verein wird ein natürliches Quantum 1904er und 1905er Wein am 15. März d. J. zur Versteigerung bringen. Die bisher abgehaltenen Versteigerungen des „Wingervereins“ hatten sich eines zahl-reichen Besuches und günstiger Resultate zu erfreuen.

— **Salger, 9. Januar.** Die Gemeinde Allendorf will sich, nachdem sie eine Wasserleitung erhalten hat, an das hiesige Gaswerk anschließen, so daß diese annähernd 1000 Einwohner zählende Gemeinde Gaslicht erhalten wird. Auch für einige Industriezweige wäre die Gasleitung ein Vorteil. Bereits im Frühjahr soll mit Legung der Leitung bis Allendorf begonnen werden. — Auch Langenaubach will eine der Reuzzeit entsprechende Beleuchtungsart einführen. Da man die erforderliche Kraft hat, scheint man sich für Elektrizität entscheiden zu wollen. — Mit 1. Januar war auf Ralleiche eine zur Gemeinde Allendorf gehörige einfließende Volksschule errichtet. Da aber der Schulsaal noch nicht hergerichtet ist, die Einrichtung bis jetzt noch nicht in Kraft getreten.

— **Aus der Umgegend.** In Fischbach i. T. begingen am Sonntag die Eheleute Peter Humm das Fest der goldenen Hochzeit.

Beim Aufspringen auf die Straßenbahn in Frankfurt geriet der in Damburg wohnende Kaufmann Simon Wein-gart unter den Wagen. Die Verletzungen sind nur leichte.

sonstige Interessenten eine vorläufige Einladung zur Teilnahme ergangen ist, wird in den nächsten Tagen das genauere Programm der Gartenbau-Ausstellung ver-standt werden. Professor Länger-Karlruhe ist damit beauftragt, den Gesamtplan der großartigen Anlage fertigzustellen, die sich über etwa 200 000 Quadratmeter erstrecken wird. Professor Billings' imposante Kunsthalle wächst mit Macht empor, und bald werden die übrigen Ausstellungsbauten nachfolgen. Seit Jahresbeginn ist das Zentralbureau der Geschäftsleitung im Hause Friedrichsplatz 14 eröffnet. In den Händen des Herrn Bürgermeisters Ritter ist die Oberleitung des ganzen Unternehmens vereinigt. An dem internationalen Charakter der Kunstausstellung wird durchaus festgehalten, und ihrem künstlerischen Leiter Professor Dill gilt als Richtschnur: Vom Guten nur das Beste! Keine Massenansammlung gleichgültiger Durchschnittskunst ist beabsichtigt — die Mannheimer Kunstausstellung will vielmehr durch die Qualität, durch das Arrangement und ein individuelles künstlerisches Gepräge wirken. Selbstverständlich werden die hiesigen Künstler eine Vorzugsstellung einnehmen. Für sie ist eine besondere Jury gebildet, bestehend aus den Karlsruher Malern Dill, Febr, Schönecker, Thoma, Trübner, ferner Freg von Mannheim und den Karlsruher Bildhauern Dietzsch und Wolf.

— **Das Irving-Museum.** Aus London wird berichtet: Die Enttäuschung, die in weiten Kreisen durch die Verstreuerung der Irving-Reliquien bei der öffentlichen Verantfionierung hervorgerufen worden ist, wird in etwas durch die Ankündigung gemildert, daß Seymour Hids einen interessanten Teil von Irvings Sammlung vor dem Verlaufe geschützt hat und nun auf dieser Grundlage ein Museum gründen wird, das in dem Aldwych-Theater seine Stätte finden soll. Das Museum wird eine reiche Sammlung alter Theaterzettel und Theaterbilder enthalten, außerdem Kleidungsstücke und Requisiten berühmter Schauspieler und Schauspielerinnen, u. a. von Garrick, Mrs. Kemble, Edmund Keat und Lady Bancroft. Da auch eine reichliche pekuniäre Grundlage geschaffen ist, so wird man die Sammlung noch ver-

In Selters erkrankt an einer tiefen Stelle des Rheingebirges in der Dunkelheit der Schuttmacher Reichold 1r.

In Kuda wurde der 16 Jahre alte Dachdecker Feil in Streite erschossen.

Aber den Nachlaß des Eisenbahnkreiters Wendland in Darmstadt, der sich kürzlich mit seiner Familie umgebracht hat, ist der Konkurs eröffnet worden. Die Hauptforderung hat der Eisenbahnsiskus. Wie verlautet, beträgt die Höhe der Unter-schlagungen etwa 6000 M.

Die Eingabe um die Erweiterung des Realprogrammums zu einer Vellanfalt in Viedenkopf wurde abschlägig be-schieden.

In Fischbach wurde bei dem Inhaber der Pöhltschelle, während die Hausbewohner abwesend waren, ein Einbruch ver-übt, der aber dem Dieb keine Beute in die Hände führte.

Der Gutsbesitzer Hofmann in Marburg schenkte der Stadt zu Parkanlagen ein Grundstück im Wert von ca. 120 000 M.

In Mainz gingen die Pferde eines Fuhrwerks durch und überführten zwei Frauen aus Kassel, die leicht verletzt wurden, während man den Fuhrmann in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus schaffte.

Die Lahn führt infolge der Regenfälle der letzten Tage Hochwasser und ist bereits verschiedentlich aus den Ufern ge-treten.

Auf dem Bahnhof Dersau wurde der 46 Jahre alte Bahn-bediente Alster überfahren und getötet.

Bei einem verendeten Bullen des Gattwirts A. Caspary in Niederelters ist Milzbrand amtlich festgestellt worden.

Am ersten Januar d. J. waren 50 Jahre verflossen, seitdem die katholischen barmherzigen Schwestern sich in Montabaur niederließen. Das gleiche Jubiläum feiern im Laufe des Jahres die barmherzigen Brüder dortselbst.

In Elz wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in die St. Johanniskapelle eingebrochen und die Opferkassette ihres Inhalts beraubt.

Die Verwaltung des durch das Ableben des Defans Wente-Eichborn erledigten Defans Cronberg wurde Pfarrer Schmidt in Sulzbach übertragen.

Bei einer Schlägerei in Nied wurden 2 Beteiligte mit dem Messer so arg zugerichtet, daß sie ins Krankenhaus nach Höchst verbracht werden mußten.

In Soden feierte der älteste Mann Herr G. Weidborn seinen 90. Geburtstag.

In Langenaubach wurden 2 Handwerksburschen verhaftet, welche in der Konditorei Wagner die Kassenkasse beraubt hatten.

* **Mainz, 10. Januar.** Rheingel: 1 m 98 cm gegen 1 m 70 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden, 10. Januar.** (Strafkammer.) Der Weichblinder Friedrich M. aus Hanau stammt väterlicher-seits von einem Leichenbeschauner ab, und dieser Umstand ist, so deutet er wenigstens an, für sein Schicksal von verhängnisvollem Einfluß geworden. Nämlich: er kann seit seinem 30. Lebensjahre an seinem Grabheingefäßt vor-begehen, ohne von den Monumenten der Trauer um-behmt derart mächtig angezogen zu werden, daß er drauf los eilt, wie die Stednadel auf den Magnetstein. Er sucht den gerade anwesenden Inhaber oder Geschäftsführer, oder wer sonst etwas zu sagen hat, heim und be-stellt Grabheine. Grabheine und nichts als Grabheine für die er selbstverständlich keine Verwendung hat. Nun um die paar Pfennige Trinkgelde ist es ihm zu tun, die manchmal für den Besteller abfallen. Diese selbst-ländliche, die sich nur durch die Trinkgelde erklären läßt, brachte den M. oft vor die Schranken deutscher Ge-richtshöfe und von den dreizehn, zum Teil sehr erheblichen Vorstrafen, die er erlitten hat, hat er die meisten ihrer ver-dankten. Jetzt wieder sitzt er wegen ähnlicher Ge-schichten in einem heftigen Gefängnis, und vor die hie-sige Strafkammer führte ihn auch sein unglückliches Ge-schick, das ihn zum Grabheinenbesitzer unwiderstehlich reißt. In vier Fällen gelang ihm der originale Schwindel, der er diesmal in Wiesbaden, Mainz, Bingen, Hofheim und Schwanheim ausführte, in drei Fällen verurteilte er. Wei-er andeutet, daß er offenbar nicht so richtig im Kopfe sei, und daß er die Betrügereien unter dem Einfluß einer höheren Gewalt ausübe, wird die Verhandlung ver-zagt; der Gefängnisarzt soll den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen. — Selbstam liegt auch der Fall, der den bisher durchaus ehrlichen Fuhrknecht Hermann B. von Dogheim auf die Anklagebank brachte. Dieser Angeklagte soll ein Pferd unterschlagen haben, ein-

vollständigen und ausbauen können. Das Museum soll dem Publikum gegen ein Eintrittsgeld von einem Schil-ling offen stehen, und mit dem daraus gewonnenen Er-trag will man wohlthätige Institute für die Schauspieler unterstützen.

* **Achtzehnjährige Reise eines Briefes.** Von der Insel Alfen wird berichtet: Achtzehn Jahre war ein Brief unterwegs, der dieser Tage in die Hände des Adressaten, des auf dem Torpedoschiffstand Schwarzkopf bei Hörn-hoff beschäftigten Schiffszimmermanns Hammer gelangte. Im Jahre 1887 war das Schreiben von Hammers Eltern an diesen, der damals zur See fuhr, nach einem ameri-kanischen Hafen gerichtet worden. Da Hammer jedoch vor-dort bereits wieder in See gegangen war, konnte der Brief nicht bestellt werden, wurde ihm nachgeschickt und postierte so nach und nach zahlreiche Häfen sämtlicher Erd-teile, bis er schließlich vor kurzem an die Absender zu-rückgelangte, die nun das Schreiben ihrem Sohne direkt zu-schicken konnten.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Johann Sebastian Bachs Geburtstagsfeier in Eisenach ist nunmehr in den Besitz der neuen Bach-Gesellschaft zu Leipzig überge-gangen. In einer in Leipzig unter dem Vorsitz des Ge-richtsrates Professor D. Nitschke abgehaltenen Direktoriums-sitzung dieses Vereins wurde für das künf-tige Bach-Museum in Eisenach ein Direktorium ge-wählt, dem folgende Herren angehören: Prof. Dr. Joh. Joachim, Prof. Georg Schumann-Berlin, Hofrat Dr. v. Hafe-Leipzig, Generalmusikdirektor Dr. Fritz Steinbach, Cbln und Dr. Bornemann-Eisenach. Die Einweihung des neuen Bach-Museums soll im Frühjahr 1907 erfol-gen.

Über das Bestehen Ernst Haedels wird dem „B. Z.“ aus Jena geschrieben: Ernst Haedel hat in der letzten Zeit viel mit Krankheit zu kämpfen gehabt. Neben-rheumatischen Schmerzen machte ihm ein Herzfehler zu-schaffen. Wenn der greise Gelehrte auch im laufenden Semester seine Lehrtätigkeit nicht mehr wird aufnehmen können, so steht doch zu hoffen, daß er nach einem Aufenthalt in Säden, der ihm ärztlicherseits für das Frühjahr angeraten worden ist, wieder in alter Frische tätig sein wird.

junges Tier, das Sachverständige auf 1900 Mark schätzen. Am späten Abend eines blauen Montags passierte dem aller Wahrscheinlichkeit nach stark betrunkenen Angeklagten die Geschichte, daß er, anstatt mit dem Tier nach einer Sandgrube an der Schiersteinerstraße zu reiten, wo einer Vorspann bräunte, über Viebrich nach Kassel klapperte. Er tat's durchaus nicht heimlich, wie einer, der ein böses Gewissen hat, zeigte sich vielmehr offen in einer Viebricher Wirtschaft und nannte auch recht offenhertzig seinen Namen, als ihn auf Veranlassung der Viebricher ein Katteler Schutzmann beim Kragen nahm und einstrickte. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei.

* **Golddiebstähle.** Am Montag wurde vor der Hanauer Strafkammer schon wieder eine Golddiebstahlsache abgeurteilt. Angeklagt war der Goldarbeiter Jean Schwindt, der 1904 in der Goldkettenfabrik von Feuerlein beschäftigt war. Er soll Golddraht, goldene Halsbandschlösser usw. entwendet haben. Schwindt bestritt jede Schuld. Die Anklage wurde gegen ihn erhoben, weil der wegen Goldhehlerei vor kurzem zu längerer Zuchthausstrafe verurteilte Juwelier Ermsold behauptet hat, Schwindt habe ihm Goldschmuck verkauft. Das Schöffengericht hielt seinerzeit die Aussagen des Ermsold, der sich bei seiner Vernehmung als Zeuge in Widersprüche verwickelte, für nicht glaubhaft und sprach Schwindt frei. Die Berufung des Staatsanwalts gegen diesen Freispruch hatte den Erfolg, daß Schwindt von der Strafkammer zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

* **Milchpantser.** Ein Landwirt in Eilendorf bei Aachen hatte Milch durch Wasserzusatz verfälscht und dem dienlich bei ihm vorpredigenden Polizeiergeanten den Zutritt zu den Räumlichkeiten verweigert. Das Schöffengericht verhängte über den Ackerer eine Gesamtgeldstrafe von 110 M. evtl. 12 Tage Gefängnis und 10 Tage Haft.

* **Unmensliche Mutter.** Die Duisburger Strafkammer verhandelte gegen die Ehefrau des Bergmanns Rudolf Hardt aus Hamborn wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung. Die Angeklagte hatte ihren 12jährigen Sohn mehrere Stunden lang bei kalter Witterung in einen Keller eingesperrt und ihn mit einem Strick derart festgebunden, daß er sich nicht rühren konnte. Nach dem Gutachten des Kreisarztes Dr. Bahr war diese Behandlung geeignet, dem Kinde zeitweiligen Schaden zuzufügen. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

* **Um eine 20 Pf.-Bahnkarte.** Wegen 20 Pfennigen mit 3 Monaten Gefängnis bestraft wurde der Agent S. in Bernigerode, welcher ohne Fahrkarte im Zuge der Nordhausen-Bernigeroder Bahn angetroffen wurde und sich der Aufforderung des Schaffners, auf dem Bahnhof ein Billet nachzulösen, durch vorzeitiges Verlassen des Zuges entzog. Da er vorbestraft ist, so erkannte die Strafkammer des Landgerichts Halberstadt so hoch.

Sport.

△ **Neue internationale Segelpreise.** Für die diesjährige Seewettfahrt von Dover nach Helgoland hat der Kaiser zum Andenken an seine silberne Hochzeit einen Jubiläums-Pokal gestiftet, der nach den Zeichnungen des Kaisers angefertigt wird und auf der einen Seite die Porträts des Kaisers und der Kaiserin, auf der anderen Seite dasjenige des Königs von England trägt. Das Dover-Helgoland-Rennen wird am 16. Juni gefahren. — Für eine deutsch-amerikanische Wettfahrt der Sonderklassenjachten hat der Präsident Roosevelt einen Pokal gestiftet, der analog den Bestimmungen des Gordon-Bennet-Rennens in demjenigen Land ausgesetzt werden soll, dem die folgende Nacht angehört. Das erste Rennen findet in diesem Jahre bei New York statt und es sind für dasselbe bereits mehrere deutsche Boote gemeldet worden, die zu der Amerikafahrt auf Dampfer verladen werden.

* **Ein Sensations-Prozess in der Automobilindustrie.** Als die Frankfurter Adlerfahrradwerke vor einigen Monaten die Vertretung einer französischen Firma übernahmen mit der Motivierung, daß sie dadurch in der Lage seien, ihre Kunden schneller zu bedienen, ergab dies in den Kreisen der Automobilindustrie und des Automobilports berechtigtes Aufsehen. Man hätte sich aber schließlich mit der Tatsache an sich abgefunden, wenn nicht die Firma A. Rütgers u. Co. in Aachen, die eine Reihe großer Automobilfabriken vertritt, eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs gegen die Adlerfahrradwerke angestrengt hätte. Die Firma Rütgers wünschte, daß den Adlerfahrradwerken verboten werde, irgendwie zu behaupten, daß sie mit den Automobilwerken Clément ein Abkommen getroffen habe, daß die Bayard-Automobilwerke, mit denen das Abkommen tatsächlich besteht, jährlich 2500 Automobile bauten, daß die Adlerwerke und die französische Firma seit 25 Jahren in freundschaftlichen Beziehungen ständen und ferner, daß die Frankfurter Firma die französischen Werke für ganz Deutschland vertrete. Western beschäftigte sich die Kammer für Handelsachen in Frankfurt mit der Klage, und man erwartete in eingeweihten Kreisen, daß das Urteil gesprochen würde. Dies traf jedoch nicht zu. Es wurde vielmehr lediglich in eine mündliche Verhandlung eingetreten und besonders darüber lange diskutiert, ob eine Firma A. Clément heute noch besteht oder nicht. Der Prozess wurde schließlich auf den 23. Januar vertagt. Bemerkenswert ist, daß auch die Adlerfahrradwerke eine Gegenklage gegen Rütgers wegen unlauteren Wettbewerbs eingereicht haben, die sich auf Auslassungen in Anzeigen usw. stützt.

* **Ein neues Jagdwild in Deutschland.** Reh, Hase und Rebhuhn sind diejenigen deutschen Jagdtiere, welche überall, teilweise in großen Mengen, vorkommen und deren Nutzen den Schaden, welchen sie verursachen, bedeutend überwiegt. Sie bedürfen keiner Pflege, liefern durch ihr Fleisch große Werte für die Volksernährung und sind demnach mit Recht als Jagdwild zu bezeichnen. Neben diesen drei Wildarten kommt in Schlesien auf den

dortigen Herrschaften in großer Menge der Fasan vor. Wild im eigentlichen Sinne ist dieser jedoch nicht, weil er zahm aufgezogen wird und dadurch mehr Kosten verursacht, als Nutzen gewährt. Derselbe dient dazu, auf den dortigen großen Jagden die Zahl des erlegten Wildes tunlichst hoch zu bringen; man kann ihn deshalb nur als Luxuswild bezeichnen. Seit 50 Jahren hat die Fasanenzucht in Böhmen, dem Heimatlande des Fasans, eine ganz andere Richtung angenommen; man zieht die Fasane dort nicht mehr künstlich auf, sondern überläßt sie in der Freiheit sich selbst; nur im Winter bedürfen sie der Fütterung. Dadurch ist der Fasan dort zu einem Ruhwild geworden und vermehrt sich sogar besser als bei zahmer Aufzucht. Der Fasan ist heutzutage in Böhmen genau so ein Jagdtier wie das Rebhuhn und von gleicher Widerstandskraft gegen die Unbilden des Winters. Seit 20 Jahren sind in Deutschland vielfach Versuche mit Einbürgerung des Fasans gemacht worden, die jedoch meist fehlschlagen, weil als Zuchttiere Fasane von zahmer Aufzucht verwendet wurden. Vor 12 Jahren machte der Königl. Oberförster a. D. Nische zu Dresden auf Grund in Böhmen gesammelter Erfahrungen darauf aufmerksam, daß die einzig rationelle Methode zur Gründung eines Fasanengeheges die Aussetzung wilder Zuchttiere wäre und daß die böhmischen Fasane als solche die besten seien, weil dort vom Dezember ab die Fasane nicht mehr geschossen, sondern nur gefangen werden und es somit ein leichtes ist, die zur Zucht geeigneten Tiere auszusuchen. Oberförster Nische hat dann mit einer großen Anzahl böhmischer Domänen Verträge abgeschlossen, wonach diese sich verpflichten, Zuchtfasane an die von ihm ausgegebenen Besteller sofort nach dem Abfange abzugeben. Der Fasan wird dadurch nur 2 bis 3 Tage seiner Freiheit beraubt und findet dieselbe nach so kurzer Frist in den deutschen Wäldern wieder. Später als im Januar kann der böhmische Fasan nicht bezogen werden, weil der Gang vom 1. Febr. ab gesetzlich verboten ist. Alles, was zur Einbürgerung des Fasans zu wissen nötig ist, hat Herr Nische in einer Broschüre: „Anleitung zur wilden Fasanenzucht“ zusammengefaßt. Das Vorgehen des Oberförsters Nische hat großen Anklang gefunden. Nach den von demselben alljährlich veröffentlichten Berichten waren bis Weihnacht 1905 durch ihn 21 210 böhmische Zuchtfasane fast ausschließlich nach Deutschland (kleine Mengen gingen nach Rußland und Dänemark), in 1800 verschiedenen Posten versendet worden. Die Sendungen gingen nach allen Teilen des Deutschen Reiches, meist jedoch nach Norddeutschland. Die Bezieher waren vorwiegend Rittergutsbesitzer; jüdische Jäger sind nur in verschwindender Menge vertreten. Der Erfolg war fast überall ein befriedigender, vielfach ein ausgezeichnete. Die Fälle, in welchen die übliche Zahl von 12 Zuchtfasane (3 Hähne, 9 Hennen) ausgesetzt wurden und schon nach wenigen Jahren eine ansehnliche Zahl von Fasane bei der Jagd zum Abschuss kamen, zählen nach vielen Hunderten. Als Beleg für die außerordentliche Härte der böhmischen Fasane möge folgendes Beispiel dienen: Die Herrschaft Kullna in Elbland, hoch oben im Norden der russischen Ostseeprovinzen unter 56½ Grad nördlicher Breite gelegen, bezog im Januar 1901 20 lebende Fasane, von denen 2 auf dem Transport verendeten. Die Fasane hatten von Böhmen aus einen Weg von 2200 Kilometern zurückzulegen. Trotz der denkbar ungünstigen klimatischen Verhältnisse war der Stamm von 18 Stück im Herbst 1905 bereits auf 150 Stück angewachsen.

Vermischtes.

* **Die Kopenhagener Neujahr feiert,** darüber wird der „Tägl. Rundschau“ geschrieben: „Neujahrnacht ist die Zeit, in der die guten und schlechten Kopenhagener sich öffentlich austoben. Der Schauplatz ist der Rathausplatz, der sich gegen 12 mit einer immer dichter werdenden Menge füllt, während die übrige Stadt wie ausgehoben ist. Was an Festlichkeiten zusammengezogen werden kann, und das ist für eine Stadt von 500 000 Einwohnern verteuert wenig, versammelt sich auf dem Rathausplatz, so daß zwischen 11½ und 12½ Uhr die übrige Stadt beinahe ganz den Spitzbuben preisgegeben ist, die sich inzwischen mit Einwerfen von kostbaren Spiegelscheiben vergnügen, wobei sie auch die dahinter liegenden Gegenstände nicht ganz übersehen. Die am Rathausplatz gelegenen Gasthöfe, Wirtschaften usw. haben am Tage vorher bekannt gemacht, daß sie nur Herren, die ihre Wohnung aufgeben und nur gegen Karten hereinlassen. Inzwischen staut sich auf dem Platz die Menge mehr und mehr, gegen 12 hören die Straßenbahnen dort zu fahren auf und alles wartet gespannt auf das Stichwort, das die Rathausuhr mit dem ersten Schläge zwölf gibt. Dann geht's los! Wie im Sturm! Aus tausend Kehlen dringt ein ohrenbetäubender Lärm, ein Geschrei, ein Getöse, während zugleich Tausende die Tanten ihrer Burgesche anzuünden und sie in die Luft werfen. Das knallt, zischt, sprüht und füllt die Luft mit Funken, die beim Herunterfallen Haar, Kleider, Gesicht, Augen verbrennen und häufig lebenslänglichen Schaden anrichten. Hier ertönen Schreie oder Schredensschreie — ein Lump hat einer Dame einen Schwärmer unter's Kleid geworfen —; dort ein rohes Lachen über einen plumpen Wit, der Pöbel ergötzt sich an seinen Streichen. In diesen Wirrwarr dringt plötzlich eine heulende Bande. Das sind die Strolche aus der Seitengasse des westlichen Stadtviertels. Sie haben zuerst daheim Nadeln gemacht und sich dann zu ihrem Erscheinen auf dem Rathausplatz dadurch vorbereitet, daß sie sich den Inhalt einiger Abfuhrtonnen übergegossen haben! In diesem Anfang ziehen sie dahin, werfen unterwegs Droschken um, schlagen Spiegelscheiben ein, hauen Kleins und rechts um sich, erklettern die Straßenbahnwagen, schlagen die Schaffner zu Boden, brechen die Gabeln ab, so daß der Wagen nicht weiter kann, werfen die Scheiben ein, verwunden die Fußsohlen und verbreiten Angst und Schrecken. Dies ist der Gipfelpunkt. Eine Viertelstunde später ist wieder alles ruhig und nur in der Ferne hört man hin

und wieder das Knallen der Schwärmer. Der Hergang ist vorüber und, wie ein Blatt spöttisch sagt, der alte, echte, dänische Humor hat gesiegt.“

* **Das Parfüm als Verräter.** Aus Genuß wird eine merkwürdige Geschichte berichtet: Eine junge Dame, die sich verheiraten wollte, hatte ihre intimsten Freundinnen eingeladen, sich die Hochzeitsgeschenke anzusehen. Als sie fort waren, merkte sie, daß ein wertvolles goldenes Armband, das Geschenk ihres zukünftigen Gatten, fehlte. Da niemand als ihre Freundinnen in dem Raum gewesen waren, so konnte nur eine von diesen den Diebstahl begangen haben. Während die junge Braut unter Tränen das leere Kästchen emporhebt, fühlt sie auf einmal ein hartes Weichenparfüm demselben entströmen, von dem sie weiß, daß es das Lieblingsparfüm einer ihrer Freundinnen ist. Nun weiß sie auch, wer der Dieb gewesen ist; die stark parfümierte Hand hat zu deutliche Spuren hinterlassen, als sie den diebischen Griff ausführte. Die Schuld des Mädchens war durch diesen merkwürdigen Selbstverrat so augenscheinlich, daß sie nicht leugnen konnte. Die Braut aber wird nun mit einer Brantjungfer weniger zum Altar treten.

* **Humoristisches.** Er kennt das! Vater: „Grüßchen, freue dich, — nächste Woche kommt Großmama!“ — Grüßchen (miftrauisch): „Da kriegt ich wohl wieder ein Bräutchen?“ — Genene Auskunft. Gendarm (der zwei Strolche trifft, zu dem ersten): „Wo wohnen Sie?“ — Erster Strolch: „Nirgends.“ — Gendarm (zum zweiten Strolch): „Und Sie?“ — Zweiter Strolch: „Ich wohne meinem Kollegen gegenüber.“ — Doktor und Apotheker. Der Doktor: „Ich komme eben von einer siebenstägigen Jagdpartie zurück.“ — Der Apotheker: „Na, und haben Sie was zur Strolche gebracht?“ — Der Doktor: „Nein, nicht ein Stück.“ — Der Apotheker: „Huh! Da hätten Sie ein besseres Resultat erzielen können, wenn Sie zu Hause geblieben und Ihrer gewohnten Beschäftigung nachgegangen wären.“

Kleine Chronik.

Der Kaiser als Pate. Der Kaiser hat bei dem siebensten Sohne eines Maurers zu Rammich, Grafschaft Glatz, ferner bei dem achten Sohne eines Großknechts zu Gurtsch, Kr. Nimptsch, und bei dem neunten Sohne eines Hausbesizers in Goldentraum am Queis Patenschaft übernommen und die Eintragung seines Namens in die Kirchenbücher genehmigt.

Die Witze der Infantin Maria Theresia, der Schwester des Königs von Spanien, die den bayerischen Prinzen Ludwig Ferdinand heiratet, beträgt 6 Millionen Frank außer der Aussteuer und den Juwelen im Werte von 3 Millionen Frank.

Hohes Alter. In Ronnenweiser ist der älteste Badener, der Handelsmann Moses Mosch, im Alter von 102 Jahren 2 Monaten gestorben. — Im Alter von 102 Jahren starb im Wittenberger Kaiser Friedrich-Stieghaus die älteste Einwohnerin, die Witwe Dietrich.

Jubiläumsmarken für Barbados. Barbados hat zur Erinnerung an das Nelson-Jubiläum sogenannte Nelson-Marken bestellt. Diese werden demnächst aus London erwartet und sofort in den Postverkehr gebracht werden. Der ganze Satz besteht aus sieben Marken, von denen die billigste einen Farthing und die teuerste einen Schilling kostet. Die Marken werden Seltenheiten sein, da nur ein Jahresbedarf bestellt wurde.

Auf dem Eise der Strammien bei Zinnowitz sind zwei Hirsche lebendig gefangen worden. Die Tiere hatten auf dem Eise wohl das andere Ufer zu erreichen gesucht, auf der glatten Fläche vermochten sie aber nicht vorwärts zu kommen, sondern fielen immer. Dadurch wurden sie im Fliehen so gehindert, daß sie leicht eingeholt und gefangen werden konnten.

Die Kosten des Simplontunnels. Aus einer kürzlich erschienenen amtlichen Mitteilung über die Kosten des Simplondurchstichs ist ersichtlich, daß bis Ende 1904 die Summe von 67 229 000 Frank verbraucht worden war. Das Jahr 1905 erforderte weitere 8 250 000 Frank, so daß der Simplontunnel im ganzen 75 485 000 Frank gekostet hat oder rund vier Millionen das Kilometer. Für diese ansehnliche Summe hat fast ausschließlich die Schweiz aufkommen müssen.

Feuerbestattungssache. Im Krematorium zu Heilbronn, das nun fünf Monate im Betrieb ist, wurden bisher 52 Leichen, darunter 11 weibliche, eingeäschert. Der Konfession nach waren es 38 Evangelische, 11 Katholische, 2 Israeliten und 1 Freireligiöser.

Unglückliche Gewohnheit. Ein 20jähriger Arbeiter in Mülheim (Rhein) hat die Gewohnheit, morgens früh zum Fenster seiner im Unterhause liegenden Wohnung hinauszuspringen, um so schneller auf seiner Arbeitsstelle zu gelangen. Der junge Mann übernachtete nun in der Sonntagsnacht bei einem Freunde in Geln. Früh morgens sprang er, in dem Glauben, er sei zu Hause, wieder zum Fenster hinaus, aber dieses Mal war es leider die erste Etage, worin sein Schlafgemach lag. Der Mann zog sich mehrere Rippenbrüche zu und verletzte sich im übrigen so schwer, daß er ins Bürgerhospital gebracht werden mußte.

An dem Eisenbahnübergang in der Speyererstraße in Worms spielte sich eine aufregende Szene ab. Die Speyererstraße hinauf, den Eisenbahnranken entgegen, rasten die schneuen Pferde eines leeren Milkwagens. Da der um 7 Uhr 10 Min. fällige Luruszug noch nicht in Sicht war, öffnete der Bahnwärter die Schranken, um ein Unglück zu verhüten und das Fuhrwerk noch durchzulassen. Auf dem Übergang kamen jedoch die Pferde zu Fall; inzwischen kam der Zug in Sicht, er konnte aber auf das Signal des Bahnwärters hin noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß glücklicherweise nichts passierte.

Das Städtchen im Duftern. Aus Veer wird vom 8. d. geschrieben: Seit zwei Tagen ist unser Städtchen völlig im Dufeln, da die Gasanstalt infolge eines größeren Rohr Schadens Sonntag früh plötzlich den Betrieb einstellen mußte. Auf dem Bahnhof, in den Hotels usw. brennt man, so gut es geht, Petroleum oder Kerzen,

aber der gestrige Abendgottesdienst mußte ausfallen, der Müllerischen Theatergruppe in Emden mußte abtelegraphiert werden, auch alle anderen Lustbarkeiten mußten ausfallen. Heute müssen ferner alle Betriebe, die mit Gasmotoren arbeiten, feiern. Bis morgen hofft man durch Begabung neuer Rohre den Mischstand zu beseitigen.

Wieder flott gemacht. Am Montag war in London das Gerücht verbreitet, an der englischen Küste sei ein großer englischer Dampfer untergegangen und mehrere hundert Menschen hätten ihr Leben verloren. Dieses Gerücht ist unbegründet. Nach Mitteilung der Küstenwache stieß ein Dampfer bei den Needles auf, wurde aber wieder flott gemacht. Personen sind dabei nicht ums Leben gekommen.

Ein Unglücksfall. Der Zimmermann Wilhelm Roth in Dortmund wurde aus einer Wirtschaft verwiesen. Dabei erhielt er von einem eintretenden Gast einen derartigen Ruck, daß er drei Treppenstufen hinunterfiel und an den erlittenen Verletzungen starb.

Jugendliche Mutter. Am Samstag gab in Leipzig ein schulpflichtiges Mädchen einem Kinde das Leben. Ein dortiger Zigarrenmacher wurde als Verführer des Mädchens und Vater des Kindes verhaftet, doch stellt dieser die Tat in Abrede.

Rohes Verbrechen. Ein achtzehnjähriger Arbeiter aus Ennigerloh, wegen Diebstahls und anderer Vergehen schon vorbestraft, hat am Samstagabend gegen 11 Uhr den harmlos nach Hause gehenden Arbeiter Arum derart mit einem Messer zugerichtet, daß er gestorben ist. Bei der Untat soll ein Gefinnungsgehilfe geholfen haben. Beide wurden verhaftet.

Ein frivoler Mensch. In Reheim versuchte ein Arbeiter, Vater von 11 Kindern, sich in einem Kleider-schrank zu erhängen. Zufällig wollte ein Sohn ein Kleidungsstück aus dem Schrank holen, als er den Erhängten vorfand. Er befreite ihn sofort von der Schnur und einem hinzugerufenen Arzte gelang es, den Mann ins Leben zurückzuführen. Als der frivole Mensch er-macht war, verlangte er sofort für 20 Pf. Schnaps, um sich von dem „Schrecken“ zu erholen.

Auf der Spur. Am Abend des zweiten Weihnach-tages wurde, wie feinerzeit gemeldet, der Hirte Schneider aus Möllmide bei Wenden von einem Automobil über-fahren und getötet. Der Kraftwagen, der sofort weiter-fuhr, wurde nicht erkannt. Die Ermittlungen haben nun ergeben, daß an den Rädern eines Automobils in Silkenbach ein Büschel Menschenhaare klebte, weshalb die königliche Staatsanwaltschaft in Arnberg die so-fortige Ausgrabung der Leiche des Getöteten auf dem Friedhof in Wenden anordnete. Die Untersuchung wird nun ergeben, ob die Haare der Leiche mit denjenigen, welche an dem Automobil gefunden wurden, überein-stimmen.

Trotz bringender Warnung versuchten zwei junge Leute, Rudolf Dhm und Samuel Gekki aus Stuba, bei dem Dorfe Jeyer (Kreis Elbing) die infolge Tauwetters schon morsch gewordene Eisdecke der Rogat zu über-schreiten. Als sie etwa die Mitte des Flusses erreicht hatten, brach das Eis unter ihren Füßen, und die jungen Menschen verfielen in die Tiefe, obgleich von den zahl-reich am Ufer stehenden Menschen die größten An-strengungen zur Rettung der Unglücklichen gemacht wurden. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

„Internationale“ Schlägerei. Auf dem Bahnhofe zu Dorndorf (Weimar) kam es am Sonntagabend zu einer Schlägerei zwischen deutschen und kroatischen Bahn-arbeitern, wobei etwa zehn Personen verletzt wurden.

Eine gestörte Trauung gab es in der Weinberger (Böhmen) St. Lubmillerkirche. Eben wollte der Geistliche die Eheschließung vornehmen, als eine junge Frau, die drei kleine Kinder in die Kirche mitgebracht hatte, laut gegen die Vornahme der Trauung zu protestieren und ältere Rechte dem Bräutigam gegenüber zu reklamieren begann, wobei sie weinend auf die Kinder hinwies. Es dauerte längere Zeit, bevor sich die Frau beruhigte und die Kirche verließ. Hierauf erst konnte der Eheschließungs-akt vollzogen werden.

Beitäubt und beraubt. Die vor einigen Tagen aus Paris in Bukarest eingetroffene Gräfin Turenne wurde im Gasthof Dacia, wo sie mit ihrer Kammerfrau wohnte, das Opfer eines äußerst frechen Raubanschlags. Der Friseur Charles Caroffe, der sie täglich in den Vor-mittagsstunden frisierte, betäubte sie während des Fri-sierens mit irgend einer Flüssigkeit und raubte dann, während sie in der Betäubung lag, ihren gesamten über-aus wertvollen Schmuck. Der freche Räuber wurde noch rechtzeitig in Haft genommen und der geraubte Schmuck der Gräfin zurückgestellt.

Lawine. In den Allgäuer Alpen an der bayerischen Grenze sind dieser Tage, nach der „Bos. Ztg.“, mehrere Bergfahrer durch Lawinensturz in furchtbare Gefahr ge-kommen. Einige Schneeschuhfahrer, darunter 3 Damen, hatten das Immenstädter Horn (1490 Meter) erstiegen und wollten auf der Nordseite gegen Bähl zu abfahren. Den ersten gelang das ohne Schwierigkeiten, als sich aber die letzten in Bewegung setzten, löste sich der Schnee über ihnen los. Einer der Gefährdeten umklammerte eine vereinzelt Tanne, allein der gewaltige Druck des Schnees drehte ihn um den Stamm herum und riß ihn in die Tiefe. Auch die übrigen Touristen wurden von der Lawine mitgerissen. Einige hundert Schritte weiter unterhalb stand ein hochstämmiger Wald, den die erst in Bildung begriffene Lawine nicht überwäligen konnte. Es erfolgte ein Stauen und schließlich ein Stillstand der Schneemassen. Das rettete alle; sie waren wohl zer-schunden und übel zugerichtet, aber nicht nennenswert verletzt.

Letzte Nachrichten.

Telegramm des Wiesbadener Blatts.
Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Januar. Am Bundesrätische Freiherr v. Stengel.

Ein schleuniger Antrag auf Einstellung eines gegen den Abgeordneten von Bonin schwebenden Strafverfahrens wird angenommen.

In der Fortsetzung der Debatte wegen der Reichs-finanzenreform und der Steuervorlagen er-klärt Abg. Nettig (kons.): Die Konservativen behalten sich bei den Kommissionsberatungen ihre definitive Stellungnahme zu den Vorlagen vor. Auch sie behalten sich den Vorschlag anderer Steuern vor. Bezüglich der Matrifikularbeiträge, erklärt der Redner, stehen wir auf dem Standpunkt des Zentrums und der Nationalliberalen. Was die Biersteuer betrifft, so glauben wir nicht, daß die Erhöhung der Malzsteuer einen Rückgang des Bierkonsums herbei-führt. Bei der Tabaksteuer muß geprüft werden, ob die Erhöhung des Tabakzolles eine Schädigung der Tabak verarbeitenden Industrie zur Folge hat. Gegen die Stempelsteuer habe der große Teil der Konservativen schwere Bedenken. Annehmbar sei nur die Personenzahlfahrtensteuer, aber unter Freilassung der Fahrkarten für die Minderbemittelten. Von der Automobilsteuer müssen die Kraftfahr-zeuge freibleiben, die zur Berufsausübung, wie z. B. des ärztlichen, dienen. Wegen der Reichserbschafts-steuer sind wir grundsätzlich, dagegen würden wir einen Ausfuhrzoll auf Kohlen und eine Weinsteuer befürworten. Grundsatz muß sein, daß die neuen Steuern hauptsächlich von den leistungs-fähigeren Schülern getragen werden.

Abg. Wiemer (freis. Volksp.) erklärt, die Bildung der Matrifikularbeiträge nach oben sei unan-nehmbar. Was die Steuervorlage betrifft, bildet auch für uns § 6 des Flottengegesetzes ein Programm, wonach der Waffenkonsum nicht weiter belastet werden darf. Wir fordern vor allem die Reform der Brauntwein-steuer und Beseitigung der sogenannten Viebes-gaben, die der Reichskasse 75 Millionen entziehen, zugunsten der großen Gutsbesitzer.

(Schluß in der Abend-Ausgabe.)

Berlin, 10. Januar. Die städtische Verkehrsdepu-tation nahm heute unter dem Vorsteher des Oberbürger-meisters Krichner die Verträge mit der Hoch- und Unter-grundbahn von Siemens u. Halske wegen der Verlegung der Untergrundbahn vom Potsdamerplatz nach dem Alexanderplatz und weiter bis zur Franzosenstraße mit einigen Änderungen an. Die Sozialdemokraten stimmten dagegen. Die Untergrundbahn wird von der Franzosenstraße bis Pankow als Hochbahn weitergeführt werden. An der Ausführung des Unternehmens ist nicht mehr zu zweifeln, weil Siemens u. Halske die behörd-liche Genehmigung bereits erhalten haben.

wb. Berlin, 10. Januar. Das Befinden des Staats-sekretärs Frhr. v. Richthofen ist unverändert. Der Patient ist noch immer bewusstlos.

wb. Mitau, 8. Januar. In der Umgegend des Grenz-ortes Polangen macht sich eine Gärung unter den Bauern bemerkbar; sie hindern die Gutsbesitzer an der Holzausfuhr nach Preußen. Die Bevölkerung sympathi-siert mit der litauischen Bewegung.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Noch ein Beispiel, mit welcher Geringschätzung die Besizer werden des reisenden Publikums von den Eisenbahnbahnen behandelt werden, bietet der folgende Vorfall. Meine Frau wollte von hier nach Gumbelshaus am Neckar fahren, und da sie das Unmögliche möglichst vermeiden wollte, empfahl ich ihr, über Badenhausen zu fahren. Daß Badenhausen zu den Stationen gehört, nach denen in Wies-baden Fahrkarten ausgegeben werden, hielt ich für selbstver-ständlich, sah aber doch der Sicherheit halber in dem im Taunus-bahnhof ausliegenden Verzeichnis nach und fand auch in diesem die betreffende Fahrkarte verzeichnet. Als meine Frau zu dem Zuge morgens 6 Uhr 30 Minuten die fragliche Fahrkarte ver-langte, sagte ihr der diensttunende Beamte, eine solche Fahrkarte gebe es nicht, und als sie ihr Ersuchen auferte, wurde sie mit der Bemerkung abgelehnt: „Wir können nicht nach jeder kleinen Station Fahrkarten ausgeben.“ Sobald dies zu meiner Kenntnis gekommen war, erkundigte ich mich an der Stationskassette und erhielt die Auskunft, daß allerdings Fahrkarten nach Badenhausen ausgegeben werden, und zwar gedruckte, und daß es für den Fall, daß großer Andrang an der Kasse herrsche, zu empfehlen sei, die Karte vorauszubestellen. Auf eine sofort an die Direktion in Mainz gerichtete Beschwerde, in der ich hervorhob, daß von großem Andrang keine Rede sein könne, da meine Frau allein in am Schalter gewesen und der Zug nach ihrer Schätzung von etwa sechs Personen benutzt worden sei, erhielt ich nach wenigen Tagen den Bescheid, der Beamte „wolle sich der Angelegenheit nicht er-mern und es sei doch wohl großer Andrang am Schalter ge-wesen.“ Dabei bemerkte ich noch, daß ich in meiner Beschwerde nur den Wunsch geäußert hatte, die betreffende Fahrkarte möge auf dem Verzeichnis als eine solche bezeichnet werden, die vor-ausbestellt werden müsse. Daß die Direktion den betreffenden Be-amten mit den nötigen Weisungen versehen würde, hielt ich für selbstverständlich. Die Entscheidung der Mainzer Direktion legte ich dem Herrn Minister vor, erhielt auch den üblichen Vorbescheid, die Angelegenheit solle untersucht werden, aber von dem Ergebnis dieser Untersuchung habe ich nichts erfahren und werde wohl auch nichts erfahren, da sich der Vorfall vor mehr als Jahresfrist abge-spielt hat. Aber der Fall ist vielleicht interessant genug, um auch der dritten Instanz, der Öffentlichkeit, übergeben zu werden. G. S.

* Durch das „Tagblatt“ möchte ich die Aufmerksamkeit des Tierzuchtvereins auf die Tierzucht im Dachsch-tal richten. Wiederholt bin ich Zeuge von großer Grausamkeit gegen Pferde gewesen, und heute Dienstag habe ich mit vielen anderen einen ganz besonders empörenden Anblick mit erlebt.

Ein Tierfreund.

Handelsteil.

Deutsche Bank, Berlin. Die Deutsche Bank geht jetzt an die Durchführung der in der Generalversammlung vom 27. November 1905 beschlossenen Erhöhung des Grundkapitals von 180 auf 200 Mill. M. Die zur Ausgabe gelangenden 20 Mill. Mark neuen Aktien, die für 1906 nur 4 Proz. Dividende er-halten und erst vom 1. Januar 1907 ab voll am Ertragsnis teilnehmen, wurden bekanntlich einem Konsortium überlassen gegen Gewährung von 6 1/2 Proz. Provision, wovon das Kon-sortium aber den 4 Proz. ausmachenden Aktienstempel zu tragen hat.

Hamburg-Bremen. Nach der Beilegung des Streits zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd tauchten Gerüchte auf, nach denen es zwischen den beiden Parteien zu Beschlüssen von weittragender Bedeutung ge-kommen sein sollte. Durch das ziemlich inhaltslose Communiqué, das nach Beendigung der Konferenzen zur Ver-fälligkeit gelangte, wurden diese Vermutungen noch ge-

nährt. Die Ansichten gingen vielfach dahin, daß es zwischen den beiden Gesellschaften zu einer Fusion kommen würde. Diesem gegenüber wurde aber immer auch betont, daß ein der-artiges Zusammenschließen beider Unternehmungen sofort zur Gründung einer neuen Bremer Gesellschaft führen müßte. Diese Erwägung schränkte auch die Ansichten über ein solches Zu-sammengehen soweit ein, daß die Idee der Fusionierung fallen gelassen und mehr an eine Interessengemeinschaft gedacht wurde. Besonders war die Berliner Börse eifrig im Kombinieren und sah zwischen den beiden Gesellschaften eine nach dem Muster Dresden-Schaffhausen gebildete Angliederung ent-standen. In einem Berliner Blatt wurde sogar das weitere mit-geleitet, daß die diesbezüglichen Verträge auf 20 Jahre ab-geschlossen worden seien. Demgegenüber erzählt das „B. T.“ von eingeweihter Seite folgendes: Auf der jüngsten Hamburger Konferenz wurden die Poolverträge zwischen der Hamburg-Amerika-Linie, dem Norddeutschen Lloyd und der Holland-Amerika-Linie auf 5 Jahre verlängert. Diese Poolverträge be-treffen die Kaffee- und Zwischendeckpassage. Verträge von 20jähriger Dauer wurden weder unterzeichnet noch sind solche geplant. Es wird gehofft, daß die guten Beziehungen, in denen die Gesellschaften nun zu einander stehen, in einer gegen-seitigen Unterstützung ihren Ausdruck finden. Es könnte z. B. der Fall eintreten, daß wenn eine der beiden Gesellschaften eine neue Route aufzunehmen gedenkt, die andere zur Be-teiligung aufgefordert wird. Sollten Dampfercharterierungen für eine der beiden Gesellschaften in Frage kommen, so dürfte sie in Zukunft zunächst an die Schwester-Gesellschaft heran-treten, bevor sie sich an unbeteiligte Reedereien wendet.

Königshof-Marien-Hütte. Es waren wieder Gerüchte in Um-lauf, laut welchen eine Verschmelzung des Unternehmens mit der Maximilianshütte ins Auge gefaßt sein sollte. Diese Ge-rüchte werden darauf zurückgeführt, daß Mitglieder der Ver-waltung der Marienhütte es wiederholt abgelehnt haben, An-fragen, die die Gesellschaft betrafen, zu beantworten. Da ist es eben Journalistenbrauch, von derartigen Gerüchten doch Notiz zu nehmen, um gewissermaßen eine Antwort zu forcieren.

Vereinigte Kunstseide-Fabriken Akt.-Ges. Frankfurt a. M. Über die Interessengemeinschaft, welche die Gesellschaft mit der Fabrik de Soie artificielle de Tubize abgeschlossen hat, heißt es in dem kürzlich erschienenen Bericht der letzteren Gesellschaft, daß es sich dabei um eine Vereinbarung über den gemeinsamen Verkauf der Erzeugnisse beider Unternehmungen handelt. Zu diesem Behufe wurde eine Verkaufsstelle in Köln errichtet, die ihre Tätigkeit schon am 1. Januar d. J. aufge-nommen hatte.

Pomphatische Firmentitel. Gegen den Unfug, der mit pomp-haften Firmentiteln getrieben wird, kann man nicht genug ankämpfen. Namentlich wird er von bankgeschäftlichen Unter-nehmungen praktiziert, die sich in Berlin niederlassen. So wurde kürzlich wieder eine Preussische Kredit-Bank in das Firmenregister eingetragen. Man kann sich darunter wohl vorstellen, in erster Linie eine staatliche Unternehmung. Aber auch abgesehen von dieser möglichen Täuschung ist der von dem Unternehmen geführte Titel schon deswegen ganz unangebracht, weil es sich um eine ganz unbedeutende G. m. b. H. handelt. Das Gesellschaftskapital der „Preussischen Kredit-Bank“ beträgt nämlich nur 30 000 M. Die Handels-kammer sollte es daher als ihre Aufgabe betrachten, der-artigen Unfug einen Riegel vorzuschieben und eventuell die Registerrichter veranlassen, eine strengere Prüfung der zur Eintragung angemeldeten Firmentitel vorzunehmen.

Zur industriellen Lage. Von der Hedwigshütte erfährt man aus Anlaß einer Kapitalerhöhung um 500 000 M., daß der bis-herige Gang des Unternehmens im laufenden Geschäftsjahr als ein normaler zu bezeichnen ist. — Das Sachsenwerk Licht und Kraft A.-G. in Dresden hatte den Auftrag zum Bau einer elektrischen Zentrale in Weissensee bei Berlin erhalten.

Kleine Finanzchronik. Der Reichsinvalidenfonds hatte für seine ausgeschriebenen Reichsanleihen usw. das höchste Gebot von der Deutschen Bank erhalten, die eine Anzahl andere Banken mit vertrat. Ein anderer kleinerer Posten ist der Nationalbank für Deutschland zugefallen. — Die Norddeutsche Zuckerraffinerie Akt.-Ges. plant die Errichtung einer Schoko-ladefabrik. — Hamburgs Auswanderung in 1905 betrug 143 375 gegen 132 712 Personen in 1904. — Die portugiesische Regie-rung wird alle seit 1900 wegen der Tabaksanleihe unter-handelnden Finanzgruppen auffordern, bis 27. d. M. neue Offerten einzureichen. — Angesichts der jüngsten japanischen Eisenbahnemissionen und der Rückzahlung interner Regierungs-bonds dürften demnächst japanische Goldabreibungen von Berlin und dem Auslande stattfinden. — Der Stahltrust unter-handelt betr. Ankaufs von 50 000 Tonnen Bessemer Eisen zur schleunigsten Lieferung.

Geschäftliches.



„Kupferberg Gold“ (Mainz) zeichnet sich durch seine hervor-ragenden Eigenschaften, vorzüg-lichen Geschmack, leichte Art und große Bekömmlichkeit aus, und muß deshalb unter den ver-schiedenen Sectmarken als unübertroffen angesehen werden.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: W. Woeglich; für die Kunst- und Literatur-Redaktion: J. Kaiser; für den Abdruck: G. Rötter; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Dornau; für die Druck- und Verlagsgeschäfte: D. Schellensberg; für die Buchdruckerei: D. Schellensberg.

Anstaltliche Anzeigen

Holzversteigerung.

Wittwoch, den 17. Januar l. J.,
vormittags 9 1/2 Uhr, werden im Schier-
steiner Gemeindevwald,

Distrikt Pöhl 19 und 20:

Buchen: 272 Rmtr. Scheit,
91 Knüppel,
3500 Wellen,
Eichen: 15 Rmtr. Scheit u. Knüppel,
100 Wellen,
Kiefern: 6 Rmtr. Scheit,
75 Wellen,
Birken: 425 Wellen (Befenreifer)

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.
Sammelplatz ist am Forsthaus „Rhein-
blitz“.

Schierstein, den 8. Januar 1906.
Der Bürgermeister:
Lehr.

Stammholz-
Versteigerung.

Montag, den 15. Januar d. J.,
morgens 11 Uhr, kommt in dem Lenz-
bahrner Gemeindevwald nachverzeichnetes Gehölz
zur Versteigerung.

Distrikt 7 Hohewald:

369 Fichten-Stämme (Nottannen) mit
77,52 Festmtr.,
1 Kiefern-Stamm mit 92 Dezimtr.,
236 Nottannen-Stangen I., II. und
III. Klasse mit 19,35 Festmtr.

Das Gehölz lagert an einer bequemen
Abfahrt in der Nähe des Weges nach
Oberjossbach.

Lenzbahn, den 9. Januar 1906.
Der Bürgermeister:
Rafte.

Nichtamtliche Anzeigen

Künstl. Zähne à Zahn 5 Mark

mit und ohne Gaumenplatte.

Blombieren schabhafter Zähne.

Zahnleichen schmerzlos mit Zahn-
Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.,
wissenschaftlich u. technisch ausgebildet an amerikan.
Hochschule. 10-4, Sonntags 10-12 Uhr.

Den geehrten Herrschaften und Bewohnern von
Wiesbaden und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß
wir im Hause Moritzstraße 23 ein

Internationales
Blacierungs-Bureau

für Herrschafts-
und gastwirtschaftliches Personal
eröffnet haben und halten wir uns bei prompter
Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Lütz & Sohns,
Moritzstraße 23.

Vermittlungen, Agenturen u. Vertretungen.

Zuckerkrankhe.

Das neue hervorragende Dr. Uhl'sche
Diabetiker-Brot ist zu haben in
Wiesbaden bei:

Friedr. Groll, Goethestrasse.

500 Mark in Gold. Wunder-
bar wirkt Dr. Kuhns
Milienmilch-Seife pro Stück
30 Pf. Man achte genau
auf den Namen Dr. Kuhns und die Marke
Bitter Schreyermann. Hier: Drogerie
Santus, Mauritiusstr. 3. F141

Muhrkohlen. Beste Ruhr-
Maschinen-Kohlen mit 50 % Stücken aus
einem dieser Tage eintreff. Schiffe zu Mt. 159
per 10 Tonnen frei Waggon Gustavsburg
frei abgeh. Bestellungen u. s. R. 30
an den Tagbl. Verl. F19

Das natürlichste u. sicherste Mittel gegen
Stuhlverstopfung ist unbestritten

Kuhns'

Grahambrot

(Preisgekrönt auf der Bäckerei-Ausstellung Mann-
heim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng
hygienischen Grundregeln hergestellt. Absolut
rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich.
Bestes Brot für Magenleidende u. Diabetiker.
Überall empfohlen! Zu haben in den meisten
besseren Delikatessen- u. Kolonialw.-Geschäften.

Grahamhaus Wiesbaden,

Rietzing 8.

frühe und einträgliche Schrotbäckerei mit eigener
Müllerei. Kleiner Betrieb.

Michelbach's Weinstube,

Grabenstraße 10.

Donnerstag:

Mekelsuppe.

Kaiser-Panorama.



Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 7. bis 13. Januar 1906:
Serie I: Paris und seine Sehens-
würdigkeiten.

Serie II: Neu! II. Interessante Reise auf der
Donau von Passau bis Budapest. Neu!
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Zahn-Atelier

C. Dietz wwe.,
Adolfstrasse 8, P.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
Billigste Preise. 3567

Gelegenheitskauf!

Jahre 1000 Paar

warme Damen-,

Herrn- und Kinder-Haushalts- und -Bantoffel
in Fila, Leder und Kamelhaar mit und ohne
Schwänzen in verschiedenen Farben, Qualitäten und
Größen von 50 Pf. an. Solange Vorrat reicht
nur Marktstr. 22, 1. Rein Raden. Tel. 894.



Benzinofom

verzüglichstes Fleckenwasser der Neuzeit

nicht brennbar, nicht freigezündlich, nicht explosiv.

Überall erhältlich.

Gelegenheitskauf! Ein großer Posten
Herrn- und Damen-Anzüge in prima
Stoffen, feinste Verarbeitung in modernen Farben,
ferner ein Posten Bodenjoppen, einzelne Hosen,
Herrn-Paletots enorm billig nur Markt-
straße 22, 1. Rein Raden. Tel. 894.

Mme. Sarah Bernhard, Paris

Herr Leichter! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundern-
werten Fabrikate danken zu können.
Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümerien be-
dienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.

Sarah Bernhard.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Leichter'schen
Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Leichter's Fettspuder

Leichter's Hermelinpuder, Leichter's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht,
dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die
alle Welt bewundert. — Überall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen.
Man verlange stets LEICHTER.

(Man.-No. B. Z. 26076 BA 1680) F20

L. Leichter, Lieferant der
Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

Große

Weißwaren = Versteigerung.

Heute Donnerstag, den 10. Januar u. folgende Tage, vorm. 9 1/2 und
nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich im Auftrage der Frau Emma
Hartmann-Mau in meinem Versteigerungssaale,

27 Schwalbacherstraße 27,

wegen Aufgabe nachbenannte feinere Damen-, Herren- u.
Kinderwäsche:

Damen-Hemden mit Stickereibefah, D.-Hosen, Nachtjacken,
Nachtthemden, Unterröcke, Untertaillen, Kragen, Taschentücher,
Herren-Hemden, Chemisetten, Steh- und Umlegkragen, Man-
schetten, Kinder-Hemden, Kinder-Hosen, Kinder-Kragen,

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auktionator u. Taxator,

27 Schwalbacherstraße 27.

NB. Die Waren sind guter Qualität u. vielerlei Fabrikat.

Partiewaren-Kaufgesuch.

Komme nächste Woche nach Wiesbaden und kaufe Restpartien in

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Kurz- und Galanteriewaren,
Konfektion, Hausstandsartikeln u. s. w.

Nachricht bitte sofort zu senden an

F142

W. Harms, Hannover, Schillerstr. 16.

Stüchenschänke v. 12 Mt., Stühle v. 1.20 an, Neuer großer Schneidertisch spottbillig zu
vollständige Betten billig zu verk. Ludwigstr. 3, verkaufen Schwalbacherstraße 30, Hth. bei Beer.

Günstige Besorgung von Kapitalsanlagen.

Billige Ausführung von Effekten-Aufträgen
an allen Börsen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen
und Check-Conten.

Wiesbadener Bank

13 Wilhelmstrasse 13.

S. Bielefeld & Söhne.

3851

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Kleider- und Blusenstoffe, Waschkleider, Weißwaren, fertige
Wäsche, Tischzeuge, Bettwaren, Kissen, Gardinen etc.

zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reste in sämtlichen Artikeln enorm billig.

Wilhelm Reitz,

22 Marktstraße.

Telephon 896.

Marktstraße 22.

Aufruf!

Die beklagenswerten Ereignisse in Rußland haben über unzählige Bewohner des Landes unglückliches Unglück gebracht.

Viele Tausend sind völlig verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe nachgingen, stehen in bitterster Not müßig am Markt.

Das gilt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russischen Reich. Unzählige von ihnen sind ohne jedes eigene Verschulden plötzlich brotlos geworden und stehen inmitten erregter, ihnen zum Teil feindlich gesinnter Volksmassen hilflos da. Sie alle hoffen auf uns, die Deutschen im Reich, sie hoffen, daß wir unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen, für ihre Not offene Herzen haben werden und offene Hände.

Um ihre Not zu lindern, hat sich der unterzeichnete Hilfsausschuß zur Unterstützung der notleidenden Deutschen Rußlands gebildet.

Wir wenden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise des deutschen Volkes. Wer immer im sicheren Frieden des Deutschen Reiches seinem Beruf nachgeht und seines friedvollen Heims froh wird, der gedenke unserer unglücklichen Volksgenossen in Rußland, die in einer furchtbaren Gegenwart einer vielleicht noch schrecklicheren Zukunft entgegensehen. Wir können ihnen helfen und wir werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln. An deutsche Herzen hat sich noch kein unglücklicher Volksgenosse vergeblich gewandt. Dessen sind wir gewiß.

Berlin, Dezember 1905.

Der Arbeits-Ausschuß:

von Alten, Generalleutnant z. D.; Dr. Arendt, M. d. R., M. d. pr. A.; Behre, Direktor; von Bornhaupt; Dr. Eickhoff, Prof., M. d. R., M. d. pr. A.; Dr. Fassbender, Prof., M. d. pr. A.; Alfred Geisser, Geschäftsführer des Allg. Verb.; Dr. König, Geh. Oberpostrat, M. d. R.; von Loebell, Generalmajor z. D.; Lückhoff, Direktor, M. d. pr. A.; Neubürger, Schriftsteller; Dr. Paasche, Geh. Neg.-Rat, Prof., Vizepräsident des Reichstags, M. d. pr. A.; Th. H. Pantenius; Raschdan, Kaiserl. Gesandter z. D.; E. Freiherr von Reibnitz; Dr. Rewoldt, Justizrat, M. d. pr. A.; Prof. Dr. Samassa; Victor Schoultz, Geschäftsführer des Deutschen Ostmarken-Vereins; Adolf Stein; Strosser, Major a. D., M. d. pr. A.; Dr. von Voh, Rechtsanwalt; Franz Wagner, Justizrat.

Wiesbaden, im Januar 1906.

Ortsausschuß Wiesbaden:

Dr. Alberti, Justizrat und Stadterordner; Arntz, W., Stadtrat; Auer von Herrenkirchen, Oberstleutnant a. D.; Bartling, Kommerzienrat, Reichs- und Landtagsabgeordneter; Bergmann, Fritz, Verlagsbuchhändler und Stadterordner; Bickel, Dekan; Bickel, F., Stadtrat; Bielefeld, Alfred, Bankier; Blume, Hrch., Stadterordner; Böhl, Alfred, Konsul; Breuer, Professor, Direktor des Kgl. Real-Gymnasiums; Brötz, H., Stadtrat; Büdingen, W., Stadterordner; Dr. F. Cuntz, 1. Schularzt und Stadterordner; Dennecke, L., Rentner; von Detten, Oberstleutnant a. D., Stadterordner und Vorsitzender des Bezirks-Kriegerverbandes; Dr. Dreyer, Stadterordner; von Ebmeyer, Architekt; von Eck, Rechtsanwalt und Stadterordner; Dr. Ermerit; Dr. Ernst, Konsistorialpräsident; Esch, Alfred, Stadterordner; Euler, Ludwig, Architekt; Dr. Fleischer, Richard, Chefredakteur; Dr. Fresenius, Hrch., Professor, Geh. Regierungsrat und Stadterordner; Friedrich, 1. Pfarrer; Frobenius, Stadtbaurat; Frosch, Telegraphendirektor; Glaser, Hrch., Kaufmann; Götz, Frdr., Hotelbesitzer; Güth, Professor, Direktor des Reform-Gymnasiums; Häfner, Hrch., Hotelbesitzer; Hagen, 1. Staatsanwalt; Hees, Emil, Stadtrat; Heimerdinger, Jos., Hofjuwelier; von Hertzberg, Kgl. Landrat; Hess, Bürgermeister; Hild, Direktor des Vorschauvereins; Dr. Hofmann, Direktor der höh. Mädchenschule; Hollmann, Kommerzienrat; Dr. von Ibell, Oberbürgermeister; Kalle, F., Professor; Kalkbrenner, Chr., Stadterordner; Dr. Keller, Prälat, Geistlicher Rat und Dekan; Kessler, J., Landesbankdirektor; Dr. Klein, Professor, Direktor der Oberrealschule; Klein, Landmesser und Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes; Klett, Hrch., Kapitänleutnant a. D. und Stadtrat; König, Frdr., Rentner; Körner, Beigeordneter; Dr. G. Koch, Hofrat; Hoch, H., Kommerzienrat; Kolb, Major a. D.; Krawinkel, Herm., Rentner; Krekel, Landeshauptmann; Kupferberg, Franz, Kommerzienrat; Dr. Landow, Oberarzt des städt. Krankenhauses; Massenez, Josef, Ingenieur und Stadterordner; Mayer, Aloys, Rentner; Dr. von Meister, Regierungspräsident; Mencke, Landgerichts-Präsident; Meyer, Oskar, Kaiserl. Bankdirektor; Moenting, H., Hüttenbesitzer; Müller, städt. Schulinspektor; Dr. von Mutzenbecher, Intendant der Kgl. Schauspiele; Dr. Obertüsch, Sanitätsrat; von Oidtman, Oberstleutnant a. D. und Stadtrat; Dr. Pagenstecher, Geh. Sanitätsrat und Stadterordner-Vorsitzer; Dr. Pagenstecher, Herm., Professor; Poths, C. W., Fabrikant u. Stadterordner; Rehorst, Jul., Rentner; Rumpf, Schuhmachermeister, Bezirksvorsitzer, Vorsitzender des Kriegervereins Germania-Allemania; Salm, R., Direktor; Sartorius, Landeshauptmann a. D.; Schellenberg, Louis, Hofbuchdruckereibesitzer; von Schenck, Polizei-Präsident; Schneider, Schreinermeister, Vorsitzender der Handwerkskammer und des Lokalgewerbevereins; Dr. Scholz, Beigeordneter u. Stadtkämmerer; Schwengers, Karl, Fabrikbesitzer; Siebert, Fritz, Rechtsanwalt und Stadterordner; Dr. Silberstein, Stadt- u. Bezirksrabbiner; Spahmer, Carl, Professor; Spitz, Karl, Stadtrat; Sutorius, Gust., Rentner; Veesenmeyer, 1. Pfarrer; Vierecke, Rentner und Bezirksvorsitzer; Wachendorf, H., Fabrikbesitzer; Dr. Wagner, Kgl. Archivdirektor; Wagner, C. Th., Fabrikant; Weil, Heiner, Stadthalter; Dr. Weintraud, Professor, Oberarzt des städt. Krankenhauses; Wilhelmi, Oberstleutnant a. D.; Winter, Ernst, Stadtrat.

Sammelstellen:

Bankhaus Marcus Berlé, Wilhelmstraße 32.
Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstraße 13.
Deutsche Bank, Wilhelmstraße 10a.
Bankhaus Carl Kalb Sohn Nachfolger, Wilhelmstraße 9.
Mitteldeutsche Kreditbank, Friedrichstraße 6.
Bankgeschäft Gebr. Krier, Rheinstraße 111.
Berliner Bankkommandite Lackner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2.
Bankkommandite Oppenheimer & Co., Rheinstraße 21.
Bankgeschäft Pfeiffer & Co., Langgasse 16.
Bankgeschäft Paul Strasburger, Friedrichstraße 3.
Vorschuss-Verein, E. G. m. b. H., Friedrichstraße 20.
Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassenverein, E. G. m. b. H., Mauritiusstraße 5.
Bankhaus Martin Wiener, Taunusstraße 9.
Stadthauptkasse Rathaus, Zimmer No. 1.
Kurkasse, Sonnenbergerstraße.
Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“, Langgasse 27.

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 11. Januar 1906, abends 7½ Uhr:

Probe für die Damen.

Freitag, den 12. Januar 1906, abends 8 Uhr:

Probe für die Herren.

F 370

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug einer Herrschaft versteigere ich heute Donnerstag, den 11. Januar c., morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände, als:

Ein hocheleg. schwarzes Pianino von Schultze (Berlin), vorzügliches Instrument, 3 kompl. Rußb.-Betten, Waschkommoden u. Nachttische mit Marmor, pol. u. lackierte Kleiderschränke, Rußb.-Spiegel- u. Bücherschränke, fast neues mod. Eichen-Buffet, 1 hocheleg. Salon-Plüschgarnitur, best. aus Sopha, 2 Sesseln u. 6 Stühlen, 1 hocheleg. Salon-Plüschgarnitur, best. aus Sopha, 2 großen u. 4 kl. Sesseln, 2 Kameltaschensophas, 3 verstellb. Ottomanen, Polsterstuhl u. Stühle, eleg. Rußb.-Salonschrank, Rußb.-Galereschrank, eleg. Rußb.-Damenschreibtisch, Rußb.-Herrenschreibtisch, Ausziehtisch, runde, ovale, viereck., Zier-, Nipp- u. Nachttische, Stühle aller Art, Teppiche, Linoleum, Portieren, 2 Rußb.-Pfeiler Spiegel, div. and. Spiegel, Bilder, Rußb.-Stageren, zwei, drei- und mehrfl. Gaslüfter, eleg. Speiselüfter, Uhr, Nähmaschine, große Partie Nippfachen, vollst. Kücheneinrichtung, Eisschrank, Glas, Porzellan, Küchen- u. Kochgeschirr u. dergl. mehr, meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator,

Telephon 3267.

Bureau und Auktionsfälen:

Telephon 3267.

3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng-gewahrtes Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Max Daniel,

Telegr.-Adr.:
Danielbank
Hamburg.

Bankgeschäft,
Hamburg.

Fernsprecher:
Amt I No. 5700.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf aller in- und ausländischen Wertpapiere zu billigsten Provisionsätzen.
Einlösung von Coupons vor Fälligkeit.
Ausführung von **Börsen-Aufträgen** an der Hamburger, Berliner und Frankfurter Börse, sowie an allen übrigen Plätzen des In- und Auslandes.
Ermittlung von Auskünften über Wertpapiere jeglicher Art **kostenfrei**.
Spesenfreie Verlosungskontrolle.

Frühstücke im „Kaisersaal“,
Dotzheimerstrasse 15.

Mittelmeer-Seereisen

mit den grossen vorzüglich eingerichteten Reichspostdampfern der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Wegen Brochüre über diese Mittelmeer-Seereisen nach Lissabon, Marocco, Algier, Marseille, Genua, Neapel, Egypten, sowie über Reisen nach den Canarischen Inseln wende man sich an die

Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikahaus.

Vertreter für Passagen in Wiesbaden:

L. Rettenmayer, Rheinstrasse 21.

F 169

F 301

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!
Schiller.

(11. Fortsetzung.)

An der Mordsee.

Roman von Dietrich Theben.

Wiebke staunte.
„D, das war gar nicht wahr? Ganz von selbst bist du —? O, wie mich das freut! Und gar nicht schlecht! Hast du's gehabt bei den Soldaten, wie Jens immer meinte?“

„Bewahre! Gut, Wiebke! Sehr!“
„Du, das will ich Jens sagen. Das wird den aber auch freuen. Und Jürs, und Martin Behrend —“

„Die wissen schon.“
„Ach? Und bloß wir nicht? Du, Odo, damals hab' ich mich gar nicht gekümmert um dich, und das ist nett von dir, daß du mir das nicht nachträgst.“

„Du warst ja auch noch ein Kind und ich ein dummer Bengel, Wiebke.“

„Nein, das darfst du nicht sagen — von dir, mein ich —“

„'s war aber so, Wiebke. 'n ganz dummer Bengel. Ganz am Gängelband. Und bis ich die Dummheit los wurde — ich hab' tüchtig schütteln müssen. Geheut bin ich ja noch nicht und werde ich wohl auch nicht —“

„Ach, du!“
„So wie Jürs, oder so wie Behrend, so gerade und Kling und ruhig. Aber leidlich, mein ich, so zum Auskommen.“

„Ach, du willst dich ja bloß klein machen —“

„Nein, nein! Das ist eben ein Hauptteil von meiner Verständigkeit, daß ich sehen kann, wie andere mehr wert sind, als ich — ja, und daß ich das ertragen kann. So wie Jürs, so mocht' ich werden. Ja, und — so 'ne Frau — ich glaub, die bekomme ich nie — die verdien ich gar nicht —“

Wiebke trippelte befangen neben ihm und wagte nicht zu sprechen, weil sie fürchtete, das Pochen ihres Herzens könnte in der Stimme nachgeben.

„Manchmal ist's nicht mal gut“, fuhr Odo unsicher fort, „wenn die Winde, die jeder mit sich herumträgt, zu weit weggezogen wird. Er sieht dann leicht zu hell, ja, und das viele Licht, das blendet ihn. Und dann wird er still und klein. Ich kann das nicht so ausdrücken, wie ich's fühle. Und 's ist mir auch nicht immer so. Nicht bei allen gleich. Karen, nein, die ist für mich nicht so was Helles und Blendendes, und die fühle ich nicht über mir stehen. Ach nein, der bin ich schon gewachsen; und wenn ich mich auch nicht immer bei ihr auskenn', zum Beispiel, wie sie zu Behrend ist, da ist mir's doch immer als wenn ich ihr sagen könnte: weicht, Karen, das, was ich nicht verstehe an dir, das ist auch nicht echt an dir, und bloß darum ist's mir fremd — und nur so weit du bist wie ich, so weit ist's auch echt und natürlich. Also die kann mir keinen Sand in die Augen streuen, auch nicht mit ihrem Stolz. Weinst', sie ist das? Ich glaub, die wird auch noch mal klein und winzig und demütig. Da ist 'ne Vorste herum, so 'ne dicke, die erst weg muß. Aber bei deiner Schwester — ach, da ist alles kern und Gesundheit und Natur. Und alles klar und rein und wahr. Die liebt den Jürs mit allem, was sie tut und laßt, mit Hand und Mund und Aug'. Und die darf stolz sein, weil sie's nicht ist, sondern bloß einfach und glücklich und tüchtig —“

„Ach, wenn sie das hören könnte!“ hauchte das Mädchen glücklich.

„Nein, das könnt' ich ihr nicht sagen, Wiebke. Das wäre schlecht —“

„Doch nicht schlecht —“

„Doch, doch! Ich sag's ja auch bloß zu dir. Und auch bloß, damit du sehen kannst: ich kenn sie. Ich kenn' sie jetzt. Früher — ach früher. Da hätt ich das doch nicht verstanden, da wär ich stumpf und blöde gewesen. Da hab ich doch auch dich — hab' ich dich gekannt? Wiebke —“

Er atmete tief und zitternd.

„Wiebke, in der Kirche — heute früh — da warst nur du. Und bei Behrend — du, du! Und du wie deine Schwester! Wiebke, ich hab kein schlechtes Herz — ach, wenn's dir — gut genug sein könnt' — wenn ich dich do einschließen und drin behalten dürft' — immer — immer —“

Er fühlte das Mädchen plötzlich schwer an seinem Arm und hörte ein heftiges Schluchzen.

„Wiebke!“ stammelte er erschrocken. „Wiebke, bist du mir — nicht gut —?“

„O du! O — Odo!“

„Ihr ganzer schlanker Körper flog, aber die Arme legten sich weich um seinen Hals, und der blonde Kopf lehnte an seiner Brust.“

Eine verauschende Seligkeit durchströmte ihn.

„Wiebke!“ rief er trunken in die Nacht und ihr Brausen hinaus, und vollzärtlichkeit und leise: „Wiebke! Lieb! Lieb!“

Er hielt sie umschlungen und suchte ihren Mund zum ersten begehrend an.

„Wiebke! O, nun ist mir nicht bange, daß ich nicht werd wie die anderen, die Glücklichen und Tüchtigen! Du, du hebst mich hoch, so hoch — o, wie dank ich dir! Und morgen, gleich morgen sag ich's Vater — und dann komm' ich zu dir, zu Jens — und dann bist du meine Braut — ach, und durch ganz Gogebüll will ich's jubeln, daß doch keiner so glücklich und reich ist wie ich! Lieb! Lieb! Ist das nicht ein Wunder? Ein heiliges Wunder? So im Sturm? So von einem Morgen bis zum Abend? Im Sturm! Lieb, horch auf die See. So stürmt's in meiner Brust! Aber selig, selig . . .“

„Odo!“
Ihr Glücksaus war nicht minder beschwingend, aber wortärmer; nur in den einen Liebesruf legte sie all ihren Herzensjubiläum und fühlte sich an seiner Brust gehorchen inmitten Sturm und schwarzer, eisfalter Winternacht.

6. Kapitel.

Als Odo Stür spät am Morgen erwachte, fand er den Vater an seinem Lager stehend und hörte sich von ihm unwirsch zugerufen, daß die Pferde bereits angeführt seien und er sich gefälligst beeilen möge, wenn er es nicht etwa auf einen „blauen Montag“ abgesehen habe.

Eiligt fuhr er in die Kleider, nahm im Fluge sein Frühstück ein und lenkte bald den leichten Korbwagen vom Hofe. Gegen sein Erwarten war der Morgen trocken und klar, der Himmel fast wolkenfrei und heiter die Erde mit einer dünnen Frostschicht überzogen, die jedoch stark genug war, die flink ausgreifenden Tiere und den Wagen zu tragen. Die Gräben waren über Nacht mit einer blanken Eisddecke überzogen, und das Glatt-eis des Weges hätte den Tieren gefährlich werden können, wenn nicht Eben Stür vorgeföhrt und sie mit sichernden Rägeln beschlagen hätte.

Der Luftzug war schneidend kalt, und über den Fußsack breitete der Wagenlenker auch noch die beiden Pferdebedecken. Dann sah er warm, hörte auf das Prusten der ausgeruhten Pferde und das Schräken der Räder und glaubte ein Singen rund um sich zu vernehmen. Herz und Sinne waren ihm weit offen, laut und freudig grüßte er die ihm Begegnenden, und hellen Auges schaute er voraus und über die kristallen glitzernden Ader.

In Tondern erledigte er die Aufträge des Vaters, besorgte das Gummifuhzeug für sich und Karen und kaufte für Wiebke ein goldenes Medaillon, in das er ein mitgebrachtes kleines Bild aus seiner Militärszeit gleich einrahmen ließ.

Schon am frühen Nachmittag war er zurück, freute

sich an Karen's Überraschung und bat alsdann den Vater um eine Unterredung.

Sie standen auf der großen Diele.

„Aber nicht hier, Vater. Magst du mit in die Stube kommen?“

Eben fixierte ihn misstrauisch.

„Stube? — hm. Aber — komm mir nicht mit Daseleien — und halt dich an unsere Abrede.“

„Das tu ich, Vater.“

Der Alte ging voran, nahm in seinem Rehnstuhl Platz und blickte mürrisch.

„Na, was ist?“ knurrte er.

Odo ging gerade aufs Ziel.

„Vater, hast du was dagegen, wenn ich — heirate?“ fragte er unvermittelt.

Eben zog die Brauen zusammen.

„Das — nenn ich eine Neuigkeit! hm . . . dazu gehören — zwei.“

„Ja, Wiebke Frederiksen und ich“, sagte Odo mit schlichter Offenheit.

Der Alte stierte auf den Boden.

„Du — hast's eilig“, murmelte er. „Wiebke — hm — also die —“

„Vater, gib uns dein Ja“, drängte Odo bittend.

„Wiebke ist so gut und brav wie ihre Schwester.“

Eben nickte.

„Ja, wie die. Die Tofohr . . .“

Odo fürchtete, daß die Erinnerung an den Sieg Jürs Tofohrs den Alten noch nachträglich verbittern und zur Auflehnung gegen seinen Herzenswunsch reizen könnte. Aber in den verwitterten Zügen des Alten lag doch nichts von Abweisung und Härte. Auch nichts von Genugtuung oder Freude. Nur ein Buzen riß darin.

„Gut — sagst du — und brav —“, murmelte Eben abgerissen. „Ja — das — ist die. Und Wiebke — schlägt ihr nach — denkst du. Denk — ich auch. Und — ausgesprochen — habt ihr euch?“

„Wir beide — ja, Vater.“

„hm.“

Eben stand schwerfällig auf.

„Ich — werde mich — rasieren — und dann — geh ich mit dir hin . . .“

„Vater!“ jubelte Odo und griff stürmisch nach den alten, arbeitsharten Händen, die ihm der Vater mürrisch, aber ohne Unfreundlichkeit entzog.

„Daß das“, wehrte er nur ab; öffnete die Stubentür und rief nach Karen.

„Wir haben — einen Gang vor“, erklärte Stür der Tochter. „Hol mir meinen Sonntagsrod.“

Karen sah rasch auf ihren Bruder.

„Was heißt das, Odo?“ fragte sie leise.

„Ach, Deern, Vater sagt Ja.“

„Wo zu?“ fließ sie hervor.

„Karen, ich bin glücklich. Bin Bräutigam!“

In dem Blau ihres Augenpaares blinkte ein milder Schimmer.

„Wiebke —?“

Odo nickte.

„Ich — wünsch' dir Glück, Odo! Viel Glück!“

Er stand verduht. Das klang ja hell, fast frohlockend. Wie war das denn wieder zu verstehen?

Der Alte zog sich zurück, und die Geschwister blieben eine Weile allein.

Karen trat dicht an den Bruder heran.

„Du —“, ihr Atem streifte ihn, „das gönn' ich ihm!“

„Kanu! Gönnst du — wem denn?“

„Dem Gowerhofer!“ fließ sie hervor.

In ihm taute es.

„Ach so! Ach, daher deine schwesterliche Freude! Da her —! Du bist ein braves Weib! Eine Herzensgute —“

„Ach — die Disteln im Korne sind doch nichts gegen das midernde Unkraut in dir! Gift — Galle — unlieb alles!“

„Na, den hast ich!“

Es brauste in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Charles Gervais.

Camembert-, Neufchâtel-, Brie-Käse

treffen jede Woche direkt von Paris ein.

Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

Binger Weinstube, Metzgergasse 9.

Von jetzt ab täglich warmes Frühstück.

Martin Jourdan, Mainz, Möbelfabrik,

Johannisstrasse 12-14. • Heiliggrabgasse 4.

Leistungsfähigstes Haus
für complete Wohnungseinrichtungen
und Einzeilmöbel. F37

Alleinverkauf der

Universal-Leibbinde „Monopol“

nach Dr. Ostertag.

Unverschiebbar, nicht rutschend, leicht und angenehm zu tragen.

In ärztlichen Kreisen allgemein anerkannt als bestes Mittel zur Verhütung und Heilung des „Hängeleibs“ u. seiner Folgezustände, wie: „Verlängerung der Unterleibsorgane — Wanderleber — Wandruiser“ etc. etc. — Zweckmäßigste Leibbinde, die sowohl vor der Geburt als im-tauchsblinde als auch nach der Geburt zur Wieder-erstellung der Figur getragen wird.

NB. Man verlange ausdrücklich „Dr. Ostertags Monopolleibbinde!“

Ferner: Teufels Leibbinden.

bekannt durch ihren anatomisch richtigen Schnitt und guten Sitz, in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.— Andere bewährte Systeme von Mk. 1.25 an. — Weibliche, aufmerksame Bedienung.

Taunusstrasse 2.

Telephon 227.

P. A. Stoss.

Artikel zur Krankenpflege.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersüßlich vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Gesucht ein junges Mädchen zum tägl. Spaziergehen mit einem 6-jährigen Jungen Rendorferstraße 8, 2.

Perf. Schneiderin als Jungfer gesucht, die auch etwas von **Pflege**

versteht, nicht unter 30 Jahr. Vorstellen von 11½ Uhr ab, nur gute Zeugnisse und Empfehl., Gartenstraße 4.

Junges Mädchen, welches etwas Buchführung versteht, gesucht Taunusstraße 9, 1 rechts.

Perfekte Verkäuferin per 1. Febr. gesucht. Gustav Gottschalk, Kirchgasse 25.

Für mein **Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft** suche per 1. März eine gewandte

Verkäuferin, welche in gleicher Branche schon tätig war. Ad. Lange, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft.

Schubbranche.

Tüchtige Verkäuferin gesucht. Gustav Jourdan, Wiesbaden.

Erste tüchtige Tailleurarbeiten sofort für dauernd gesucht Taunusstraße 9, 1 rechts.

Gesucht per sofort
Kocharbeiterinnen,
Tailleurarbeiten,
Perfekte
Hermesarbeiterinnen.
J. Bacharach,
4 Webergasse 4.

Jung. Arbeiterinnen für dauernd, sowie ein **Lehrmädchen** i. feine Damenkleidererei gesucht. Frau Johanna Pfusch, Sedanplatz 5, 3.

Junges Mädchen zum Nähenlernen oder eines, das schon gelernt hat, in d. Geschäft gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Ein Näh-Lehrmädchen gesucht Helenestr. 26, 1. **Lehrmädchen** i. dauernd gef. Schulberg 8, P. 1.

Perfekte Weißzeugklopplerin gesucht „Bors-Hotel“.

Tüchtige Wäscheklopplerin, welche auch mit der Hand stopfen kann, wird gesucht. Offerten unt. G. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Stickerin gesucht Langgasse 31, Stb. 2.

Modes.

Wir suchen zur möglichst selbständigen Leitung unserer Putz-Abteilung eine

Dame,

die mit der Branche durchaus vertraut und im Verkehr mit feinsten Kundschaft erfahren ist. Hohes Salair und angenehme Stellung.

Hirsch & Cie.,
Cöln,
Hoflieferanten,
Spezialhaus für feine Damen-Kleidung.

Modes.

Erste Arbeiterinnen,
Zweite Arbeiterinnen,
Lehrmädchen

sucht P. Peaucellier, Marktstrasse. **Modes.** 1. u. 2. Arbeiterin gesucht. Jahresheft. Offerten unter W. 337 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Zweite Arbeiterinnen gesucht. Leopold-Emmelhain, Wilhelmstraße 32.

Modes. **Lehrmädchen** gesucht. A. Jürgens, Friedrichstraße 14.

Modes.

Lehrmädchen für mein Atelier und Laden gegen Vergütung gesucht. J. Zander, Webergasse 23.

Suche bürgerl. Köchinnen, Alleinmädchen, w. die Küche kochen, Kinder- u. Mädchenmädchen. Frau Elise Gerich, Stellenvermittlerin, Schulg. 2.

Gewandte Köchin gesucht Kapellenstraße 60.

Koch- Lehrkräfte p. 15. Januar nimmt an Monte, Ref. Falkstr. 10, Roststraße 16.

Zum 15. Jan. u. 1. Febr. gef.:

Resolute Küchenhelferinnen mit g. Attesten, zwei Köchinnen für Hotel und Restaurant, eine Weißschneiderin, Kochschmädchen, fein bürgerl. Köchinnen, eine Stütze, welche die Küche versteht, v. hiesiger Herrschaft, fünf Zimmermädchen für bessere Stellen, ein besgl. f. sof., Stubenmädchen auf gleich, eine besgl. f. sof., zu einzelner Dame, zwei anständiger Servierfräulein, flotte solide Kellnerin für sofort, Hausmädchen von Fremden, sechs abgette Mädchen, welche kochen können, als Alleinmädchen, Haus- u. Küchenmädchen durch

Wiesbadens ältestes und Haupt-Placierungs-Bureau von Carl Grünberg, Stellenvermittler, **Rheinisches Stellenbureau,** 17 Goldgasse 17, P. Telephon 434.

Gesucht Herrschaftsköchin u. g. Zeugnisse. Offerten unter H. 347 an den Tagbl.-Verlag.

Christl. Heim,

Herrsch. Köchin p. 1. l. Stellennachweis. Anständige Mädchen erhalten für 1. März täglich Kost und Logis, sowie jederzeit gute Stellen angewiesen. Sofort und später gesucht: Kinderfräulein, Stützen, Köchinnen, Haus-, Zimmer-, Allein- und Küchenmädchen, einfache Mädchen vom Lande. Es bittet um frühzeitige Meldung

Stellenvermittler P. Geiger, Dalkon. Suche Köchin, Jungfer, Stütze, Haus-, vier Zimm., zehn Köchen u. ein Bügelm., Allein- u. Servierfräulein. Frau Marie Garz, Stellenvermittlerin, Langgasse 13.

Langs Stellenbureau, Friedrichstr. 14, 2. Suche mehr feine Köchinnen, bessere Haus- u. Alleinmädchen, sowie Kindermädchen.

Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin. Zur Führung des Haushaltes wird ein älteres Mädchen oder Frau zu einer einzelnen Dame gesucht Morigstraße 15, Stb. 2.

Gesucht als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss (angenehme Stell.) ein zuverl. Fräul., das kochen und nähen kann. Engl. Sprache erwünscht, doch nicht Bedingung. Zwei Kinder, 6 u. 7 Jahre. Off. u. M. 348 an d. Tagbl.-Verl.

Suche zuverlässige, nicht zu junge Stütze, welche gut bürgerlich kochen, waschen, etwas nähen und einen kleinen Haushalt (Dame und 2 erw. Kinder) selbstständig mit Hilfe einer Stundenfrau besorgen kann. Ausführliche Offerten erb. unter Chiffre O. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Das Mädchen vom Herold, welches gestern abend sich im R.-Fr.-Ring 43, P. r., vorstellte, wird ersucht, gleich nochmals vorzusprechen.

Einzelne Dame sucht p. 1. Februar wegen Heirat des jetzigen ein geachtetes Mädchen, welches in der feindbürgerlichen Küche und Hausarbeit gründlich erfahren ist. Zu melden 10-11 Uhr vormittags Bittoriastraße 29, Parterre.

Gesucht zum 15. Januar, tüchtiges braves, welches fein bürgerlich kocht und Hausarbeit versteht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Vp

Zimmermädchen u. ein **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen zum 15. Januar gesucht Morigstraße 16, Erb. Gefucht zum 1. Februar tüchtiges zuverlässiges Mädchen, das selbstständig gut bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit verrichtet. Abelsstraße 37, 1.

Alleinmädchen, das bürgerlich kochen kann und selbstständig ist, zum 15. Januar gesucht Blatterstraße 126 (Nähe der Eichen).

Ein **sauberes fleißiges Mädchen** gesucht (guter Lohn) Luisenstraße 37.

Ein **sauberes fleißiges Mädchen** sofort gesucht Friedrichstr. 13.

Ein **Mädchen**, das gute Zeugnisse aufweisen kann, auf 1. Februar gesucht Webergasse 39, linkes Stiegenhaus, 2 Treppen.

Ein **15-16-jähriges braves Mädchen** zur Hausarbeit gesucht Albrechtstraße 30, 2. Et. 10.

Ein tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gesucht, von Schudi, Drantenstraße 21, 1.

Fleißiges sauberes Mädchen gesucht Fritz Meuterstraße 2.

Ein **ordentliches fleißiges Mädchen** wird sofort gesucht Bismarckstr. 31, Bäckerei.

Ein **tüchtiges br. Mädchen** gegen hohen Lohn gl. gesucht Schachtstraße 17, Gde. Adlerstr.

Sofort tüchtig. **Hausmädchen** für gute Stelle gesucht Franz-Adolfstraße 14.

Gefestetes Mädchen, welches kochen und Hausarbeit gründlich versteht, zum 15. Januar oder später gesucht Kapellenstraße 3, 2. Etg.

Junges zuverlässiges Mädchen für fl. Familie gesucht Philippsbergstraße 26, P. 1.

Das feindbürgerl. kochen ein **Mädchen**, kann und Hausarbeit mit übernimmt, wird gesucht Taunusstraße 20, 1.

Mädchen, das bürgerlich kochen kann, gesucht, Eintritt sofort oder später, Bahnhofstraße 18, 1. Et. rechts.

Kraftiges Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gesucht Heroldstr. 26.

Gesucht ein **ordentliches Mädchen** für Hausarbeit zum 15. d. M. Kirchgasse 40, 2. Tr.

Braves Mädchen, welches in sämtlichen Haus- und Küchenarbeiten erfahren ist, sofort gesucht Marktstraße 14, 2. Gde der Ellenbogengasse.

Sauberes Erbs- oder Kindermädchen gesucht Bülowstraße 11, 3.

Reinliches tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt gesucht Niederwaldstr. 4, Part. rechts.

Einfaches fleißiges Zimmermädchen gesucht. Privat-Hotel Eldorado, Kapellenstraße 4.

Küchenmädchen bei hohem Lohn gesucht Ref. Falkstr. 10, Roststraße 16.

Alleinmädchen gesucht Geisbergstr. 12, Part.

Hausmädchen, zweites, mit guten Zeugnissen, findet Stellung Gustav-Freitagstraße 9. Vorstellen 9-10 und 3-5.

Ein **propres Dienstmädchen** für alle Hausarbeit in besserem Hause gesucht Rheinstraße 62, 1.

Braves Dienstmädchen f. H. Haushalt z. 15. Jan. gesucht. Ad. Schödel, verl. Bücherei.

Wegen Erkrankung tüchtiges Zimmermädchen für Fremdenpension gesucht Elisabethenstraße 15.

Tüchtiges gewandtes Zimmermädchen und **Hausmädchen** gesucht „Hotel Rote“.

Besseres zuverlässiges Kindermädchen gesucht Dohlemerstraße 11, 2.

Alleinmädchen gesucht Marktstraße 23a, 1. links.

Ein tüchtiges solides Mädchen, welches gut kochen kann und alle Hausarbeit gründlich versteht, für kleinen besseren Haushalt zum 15. Januar od. 1. Februar gesucht bei

Adolph Koerwer, Langgasse 13.

Ein tüchtiges Mädchen an 15. Januar oder 1. Februar gesucht Schillerstraße 7, Parterre.

Mädchen für Hausarbeit, welches auch kochen kann, sofort gesucht Kirchstraße 30, 1.

Mädchen für H. Haushalt und Kinder gesucht. Näheres Buchhandlung, Adolfsstraße 3.

Besseres Alleinmädchen, fein bürgerliche Küche, für klein. feine Haushalt gleich oder später gesucht. Größere Wäsche außerhalb, guter Lohn, dauernde Stellung. Kapellenstraße 36, 1.

Alleinmädchen, in Hausarbeit u. Kochen bew., kann sich melden Kaiser-Fr.-Ring 43, Part. r.

Ein sauberes Mädchen sofort gef. Sedanstraße 14, 1. Et.

Sauberes Mädchen, das auch Liebe zu Kindern hat, als 2. Mädchen gesucht.

Eichhorn, Schachthorstraße 12, 2.

Ein **ig. Mädchen** zu einem Kinde u. etwas Hausarbeit gesucht Bleichstraße 14, 2. l.

Sauberes Mädchen für H. Haushalt gesucht Stettinstraße 3, Part.

Reites Mädchen zu zwei älteren Personen gesucht. Sehr guter Wag. Frau Anna Wäcker, Stellenvermittlerin, Sedanstr. 2, Gde. Walramstr.

Ein **einzelne Dame**, welche viel auf Reisen ist, sucht ein feineres Stubenmädchen, das auf dauernde Stellung steht und bestens empfohlen ist. Zu melden durch

Wiesbadens ältestes und Haupt-Placierungs-Bureau von Carl Grünberg, Stellenvermittler, **Rheinisches Stellen-Bureau,** 17 Goldgasse 17, P. Telephon 434.

Tüchtige Person zu älterem Herrn nach Dies gesucht. Näheres Poststraße 27, 2.

Gesucht sofort nach auswärts ein **tüchtiges Mädchen**, das kochen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung. Zimmermädchen vorh. Offerten unter N. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht nach Gaud a. Rh., **Oberförsterei**, ein **tüchtiges Mädchen** für die Küche. Näheres Schützenstraße 3, 2. hier.

Wartefrau für gutbürgerl. Haus per Ende Febr. oder März gesucht. Off. unter 6060 hauptpostl. erb.

Für Privatklinik älteres Mädchen aus guter Familie gesucht für Hausarbeit u. leichte Wärterinnendienste. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Bügelinnen gesucht. Färberei Germmann, Emserstraße 4.

Wäschfrau sofort gesucht Römerberg 8, Part.

Unfähiges Mädchen oder Frau, die schon im bess. Haushalt gearb. hat, wird für einen Tag in der Woche z. Putz. u. Aufräumen für sofort gesucht Kirchgasse 24, 3.

Saubere Monatsfrau für 2-3 Stunden gel. Rüdesheimerstraße 14, Parterre.

Monatsmädchen gesucht Luisenstr. 24, Stb. 2.

Unabhängige Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht Frau Hfinger, Bahnhofstr. 16.

3. Monatsmädchen von 8-4 Uhr gleich gef. Delasprestraße 1, M.-Laden.

Monatsmädchen sofort gef. Morigstr. 51, 3.

Monatsmädchen oder Frau von 9-11 Uhr sofort gesucht Bismarck-Ring 17, Part. rechts.

6. Monatsm. o. Frau morg. gef. Gobenstr. 1, P. 1.

Saub. Monatsfrau sofort sucht Rheingauerstraße 4, 3. r.

Philippstraße 13, 1. Monatsfrau sof. gesucht.

Monatsfrau, evtl. braves Dienstmädchen von 9 bis 4 Uhr sofort gesucht. Off. Johenstr. 40, 2.

Ein **unabhängige Monatsfrau** 2 mal in der Woche gesucht Kautenhalerstraße 12, 3.

Ein **Monatsfrau** wird gesucht Wilhelmstraße 12, 1.

Monatsm. u. ein Kaufm. gef. Friedrichstr. 33, 21.

Monatsmädchen gesucht Gobenstraße 11, 3. l.

Aufwartefrau für 3-Zim.-Wohnung gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Ein **saubere zuverlässige Frau** zum Bräutchen tragen gesucht Neugasse 18/20, Bäckerei.

Ein **saubere Weib** sofort gef. Bäckerei Schödel.

Laufmädchen sofort gef. Bahnhofstr. 14, Gd. l.

Ein **junges Mädchen**, nicht über 16 Jahre alt, in besseren stillen Haushalt den Tag über gesucht. Näheres Blücherplatz 3, 4. St. l.

Mädchen für nachmittags sucht Photograph Stritter, Morigstraße 2.

Arbeits. fleiß. Mädchen, bei den Eltern wohn., für Aufwartung vorm. gef. Gobenstr. 9, 2 rechts.

Alleinstehendes Mädchen od. Frau wird für einige Stunden gesucht aeg. freie Wohnung u. monatl. Vergüt. Stittstr. 23, P. 1. Vorpr. nachm. 1-4.

Für leichte Beschäftigung tagsüber werden junge Mädchen von hier aus anständiger Familie gesucht. Anfragensp. Epiken-Manufaktur Louis Franke, Wilhelmstraße 22.

Tüchtige Angelerin, sowie Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Kunstbruderei Gebr. Pfeusch, Gobenstraße 17.

Frauen und Mädchen finden lohnende Beschäftigung Dohlemerstraße 111.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Ohne Gehalt sucht Dame feinem Hause. Off. u. M. postl. Verl. Hof. Empfehle ein nettes Kinderfräulein mit guten Zeugnissen. Frau Hedine Baumann, Stellenvermittlerin, Friedbrunnstraße 8, 1.

Besseres Fräul., tätig war, sucht postl. Stell. Gef. Off. u. M. 349 an den Tagbl.-Verlag.

erb. Zu erfragen Refstr. 11, Heimat.

Gez. Fräulein, welches verst. frisieren, serv. u. schneiden kann, i. sof. St. als Anfangslehrling. Näheres bei Frau Levi, Wilhelmstr. 62.

Dame geachteten Alters, in ungekündigter Stellung, als **Korrespondentin** für Deutsch, Englisch, Französisch tätig, sucht zum 1. April 06, event. früher, anderweitiges Engagement in größerem Etablissement, event. auch Hotel 1. Ranges. Suchende ist auch in der einfachen, sowie doppelten Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten durchaus bewandert. Gef. Offerten unter H. 342 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Fräulein mit guten Kenntnissen und Empfehlungen sucht **Kontorstellung**. Gef. Offerten erb. unter T. 337 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin mit schöner Handschrift unter J. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin der Lebensmittelbranche sucht Stelle. Näh. Seerobenstraße 9, W. P. r.

Ein **16-jähriges Mädchen** sucht Lehrstelle in einem Geschäft mit freier Station, egal welche Branche. Gef. Offerten unter H. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Näherin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Adlerstraße 15a, 4 Treppen.

Perfekte Wäschebeschäftigte sucht passende Stellung hier oder außerhalb zum 15. Januar oder 1. Februar. Gef. Offerten u. P. 344 an den Tagbl.-Verlag.

Hausdame. Eine Ältere, in allen Zweigen des Haushaltes gründlich erfahrene Dame, sucht passenden Wirtshausfreis. Am liebsten bei mutterlosen Kind. Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter C. 344 an den Tagbl.-Verlag.

3a. geb. Mädchen, im Kochen, Haus- u. Handarbeiten erfahren, sucht zum 15. Januar oder 1. Februar Stelle als Stütze. Offerten erb. unter M. 20 hauptpostlagernd.

Ritters Hotel und Pension. Haus, Fr., Hohensohn. — Scherf, Bad Ems.

Hotel Rose. Schmidt-Barker, m. Fr. u. Bed., Godesberg. — Sillem, Dr., Hamburg. — Sillem, Fr., Hamburg. — v. Rosen, Graf, Stockholm. — Mauve, Bergwerksdir., Myslowitz.

Russischer Hof. Reiter, Fr., Dürkheim.

Savoy-Hotel. Horowicz, Dr., Frankfurt.

Schützenhof. Merten, Landmesser, Neuried. — Schneider, Ing., Zweibrücken. — Fischer, Ing., Zweibrücken.

Schweinsberg. Rust, Kfm., Waldshut. — Peschke, Kfm., Aschaffenburg.

Spiegel. Pinkus, Kfm. m. Fr., Warschau.

Tannus-Hotel. Zhitty, Dr. med., London. — Sternberg, Rent., London. — Steinhardt, Lehrer, Magdeburg. — Witgert, Kfm., Ransbach. — Gauthier, Kfm., Frankfurt. — Jong, Kfm., Köln. — Ackermann, Kfm., Berlin.

Union. Brandt, Kfm., Alzey.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Junne, Fabr., Brüssel. — Hilger, Fr. Direktor, Kreuznach. — Kuckenberg, Fr. Prof., Kreuznach.

Weins. Schneider, Kfm., Duisburg.

Wilhelma. Scheibler, Fabr., Aachen. — Wollenberg, Fr. Rent., Berlin. — Graf Stenbok Fernor, Leut., Petersburg. — Pollock, Rent. m. Fam., England.

In Privathäusern:

Pension Albion. Weitzel, Fr. Dir., Darmstadt.

Pension Anglaise. Dauermann, Fr. Rent., Köln. — Stärken, Kfm., Hamburg.

Pension Fürst Bismarck. Müller, Kfm. m. Fr., New York.

Pension Herma. Lindstedt, Fr. m. Kind u. Gouvern., Moskau.

Villa Herta. Stevens, Fr. Rent., England.

Pension Margareta. Ehrncke, Architekt m. Fam., Riga. — Behrmann, Fr. Rent., Libau. — Lange, Stud., Riga. — Gray, Fr. Rent., Riga. — Lange, Fr. Rent., Riga.

Villa Pensée. Jungermann, Offizier m. Fr., Metz.

Pension Primavera. Tünke, Fabrikbes. m. Gesellschaft, Düsseldorf.

Wühlerstraße 52. Reipecke, Fabr. u. Erbl. Ehrenbürger m. F., Saratow.

Gustav Herzig, Wiesbaden, Langgasse 36, Hôtel Continental.

Spezial- und Versandt-Geschäft in allen erdenklichen künstlichen Haarersatzteilen in naturgetreuer Ausführung. Telefon 3014.



No. 1. Vollständige Damen-Perücke von 40 Mk. an.



No. 4. Künstl. Vorderfrisur, sehr kleidsam und bequem, von 12 Mk. an.



No. 6. Haarknoten aus einem verschlungenen Teil von 4 Mk. an.



No. 7. Strähne ohne Kordel, 60 cm lang, von 8 Mk. an.



Ohne Toupet.



Mit Toupet.

Herren-Toupet in solid., naturgetr. Ausführung 20-25 Mk. Bei Bestellung genügt ein Papiermodell der zu bedeckenden Glatze mit Angabe des Scheitels u. Einsendung einer Haarprobe.



No. 8. Haarknoten aus extra langem Haar 20 Mk.



No. 9. Haarknoten aus einer Puffe und herumgelegtem Zopf von 10 Mk. an.



No. 12. Löckchen an Draht aus krausem Haar zur Ergänzung und Schonung des Stirnhaares **à Paar 3 Mk.**



No. 3. Damen-Scheitel 20-30 Mk. je nach Größe und Qualität der Haare.



No. 11. Hygienische Haarunterlage mit Deckhaar, bei dünnem Vorderhaar anzuwenden, von 4 Mk. an.



No. 5. Hygienische Haarunterlagen auf Hohlgestell gearbeitet, sehr leicht u. gesund, 2,75 Mk.

Größtes Lager am Platze in fertigen Haararbeiten. — Die Abteilung für fertige Haararbeiten ist vollständig separat.

Große Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkurs-Verwalters, Herrn C. Brodt, versteigere ich heute Donnerstag, den 11. Januar, morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

die zum Konkurs des Kaufmanns B. Schwarz gehörigen Waren, als:

Große Partie wollene Kleider- und Blusenstoffe, Mousseline, Batiste, Satin, Organdy, Baumwollflanellen, Gardinen und Möbelcrepe, Satindresse, Futterstoffe, Sammet und Atlas, div. Weißwaren, Krassen, Krawatten u. dgl. m., ferner Laden-Einrichtungsgegenstände, best. aus: Reale, Theke, Ladentisch, Stühle, 2 Erkerverklüppel, hölzerne und eiserne Firmenschilder, Marquisen etc.

Meistbietend gegen Vorzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

7 Schwalbacherstraße 7.

Wiesbadener Karneval-Verein „Marrhalla“.

Sonntag, den 14. Januar, abends 8 Uhr 11 Minuten:

Erste große Volks-Gala-Damensitzung

mit darauffolgendem



in dem auf's prächtigste decorierten neuerbauten „Kaisersaal“, Dohheimerstraße 15.

Entree 60 Pfg., Sperrsitze und Balkon 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren J. Chr. Glücklieb, Wilhelmstraße 50, Otto Uebelbach, Schwalbacherstraße 71, Chr. Knapp, Dohheimerstraße 72, Wilh. Hohmann, Sedanstraße 3, Ernst Neuser, Kirchgasse, Ecke der Faulbrunnstraße, Adam Kuhn, Ecke Fietzenring u. Waterloostr. u. Körnerstr. 6, Jacob Fuhr, Goldgasse 12, Friese Molitor, Wellstr. 29, sowie am Buffet im Kaisersaal, Dohheimerstraße 15.

Saaloöffnung 7 Uhr, Beginn 8 Uhr 11 Minuten.

Das Komitee.

Erklärung

für Hausbesitzer, Pächter etc. etc.

Vielfach Verwechslung vorzubeugen, diene zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem früheren Wirt K. Rempel, jetzigen Unternehmer eines Spülkasten-Verbindungs-Instituts, in keiner geschäftl. Verbindung stehe.

Mein Unternehmen — als erfahrener Fachmann — unter der Firma **Wiesb. Wasser-Kontrolle, X. Messinger, Installateur**, bietet den bedeut. Vorteil, daß die Revisionen u. evtl. Reparaturen von mir selbst vorgenommen werden. — Referenzen stehen zu Diensten.

Bitte also im eig. Interesse auf Firma zu achten:

Wiesb. Wasser-Kontrolle,

X. Messinger, Installateur,

Wiesbaden, Taunusstraße 47, P.

Nach langjähriger Tätigkeit als Bureau-Vorsteher bei hiesigen Rechtsanwälten will ich mich der Beforgung fremder Rechtsangelegenheiten widmen und empfehle mich zur Erteilung von Rat in Rechts-, Straf-, Konkurs-, Verwaltungs-, Testamenten- und Teilungs-sachen, zur Abfassung von Eingaben bzw. Schriftstücken in solchen und anderen Angelegenheiten, von Kauf-, Miet- und Pachtverträgen über Mo- und Immobilien, zur Einziehung von Ausständen, sowie zur Auskunftserteilung über persönliche und Kredit-Verhältnisse bei reeller und diskreter Bedienung.

Wiesbaden, den 9. Januar 1906.

Phil. Wendel,

Hellmundstraße 14, II.

Agenturen in Immobilien- und Kapital-Vermittlung, in Lebens-, Feuer- und Unfall-Versicherung.



Deutsches Einheitssystem.

Der Stenographen-Verein „Gabelsberger“

eröffnet am Dienstag, den 16. Januar 1906, abends 9 Uhr, in der Gewerbeschule, Wellritzstraße 34, Parterre, Zimmer No. 16, einen

Anfängerkursus für Damen u. Herren.

Anmeldungen daselbst bei Beginn des Unterrichts.

Nach der letzten Statistik wurden im Verlauf eines Jahres unterrichtet:

nach Gabelsberger 112 129, nach Stolze-Schrey 60 400.

Cognac Albert Buchholz,

hervorragendste Marke, ausgezeichnet mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille, in Orig.-Füllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für 1/4 Flasche.

Medicinal-Cognac, ärztlich empfohlen, Mk. 3.50 u. 2.50 für 1/4 Flasche.

Otto Gerhard, Kaiser-Friedrich-Ring 30.



Billig. Großer Massenfisch. Billig.

Frische Seefische heute und morgen eintreffend.

Prima Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., Kabeljau im Anschnitt 35 Pf., Seelachs im Anschnitt 35 Pf., Seehecht 40 Pf., Schellfische, kleine 25 Pf., allergrößte 4-8-pfund. Schellfische 30 Pf., Backfische 30 Pf.

ab Laden.

Großer Schuhverkauf!

Bekannt für gut und billig.

Neugasse 22, 1. Etage hoch.

Zum Scharnhorst, Scharnhorststr. 12.

Heute Donnerstag:



wozu freundlichst einladet Meinr. Becker.

Magnum bonum

Ztr. Mk. 2.80, Kumpf 23 Pf.

beste frostfreie badische Ware.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Zweitür. Kleiderstr. 20 Mk., Rückenstr. 12 Mk., 1. Russ. Kommod 12 Mk., vollst. Bett, Dbb. u. Kissen, Tische u. Stühle, A. Messing.

Restaurant Göbel, Friedrichstraße 23.
Heute Abend:
Mehlsuppe.
Morgens: Weißfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst mit Kraut etc.

Zum Seidenröupchen,
38 Saalgasse 38.
Heute: Mehlsuppe,
wozu freundlich einladet
August Köhler.

Heute Donnerstag Abend:
Mehel-Suppe,
wozu freundlich einladet
Karl Hartmann, Adlerstraße 20.

Verkäufe

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Eine im Betrieb stehende **Schlosserei** hier am Tage zu verkaufen. Offerten unter **335** sind im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Eine gutgehende **Schlosserei** mit Betrieb wegen Umzug und anderweitiger Unternehmung sofort billig zu verkaufen. Abz. im Tagbl.-Verlag.

Ein gutgehendes Geschäft der Lebensmittelbranche ist wegen Sterbefall zu verkaufen. Näb. im Tagbl.-Verlag.

Flottgehendes Kolonialwaren-Geschäft anderer Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **335** an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Kolonialw.-u. Delikat.-Geschäft zu verk. Off. unt. **335** an d. Tagbl.-Verlag. Bernhardsstr. 1 Jahr alt, zu v. Jahrsfr. 20 P.

Schön gel. Forst, 1 Jahr alt, männl., zu verkaufen Am Römertor 7, 2.

Hund (Wergreppischer), 20 cm hoch, München prämiert, Diplom vorhanden, männlich, 2 Jahre alt, Brach-Exemplar, verkauft. Anzugeben Nachm. 4-6 Nerostraße 31, Part. links.

Kaninchen zu verk. Schwarzhofstr. 31, 1. l. Hier **schöne Gähne**, geeignet zur Zucht, zu verkaufen. Anzugeben täglich von 2-3 Uhr nachmittags Frankfurterstraße 31.

Legehühner zu verkaufen. Näb. Geflügelmarkt, Dohheim.

Zehn Kanarienvögel und Weiden. Seifert, prima Geflügel, w. Aufz. d. B. d. zu v. Wahrenberg, Dohheimerstr. 69.

Extra billig: Kleiden-Gandischer, grau, Meter 10 Pf. Kleiderstoffe, gute Qual., Meter 40 Pf. Schm. Kleiderstoffe, zurüg., Meter 72 Pf. Guggenheim & Marx, am Schloßplatz. Telefon 3502.

Eleganter weißer Boile-Rod (schlanke Figur) preiswert zu verkaufen. Schwarzbaderstraße 43, 2.

Ein Sammet-Gep. für 8 Mk. zu verkaufen. Weidenburastraße 2, Part. l.

Verschied. gut erhalt. Herren-Kleider f. schlanke Figur, sowie ein fl. Särzchen u. Klappstich zu verkaufen. Näb. Körnerstraße 2, 2. Etage links.

Gehr. Herren-, Damen- u. Knabenkleider billig abzugeben. (Händler verb.) Körnerstraße 27, 3. Bm. 9-12.

Unterh. **W. Paletot**, 2 d. bl. (fl. Fig.), b. zu verkaufen. Faulbrunnstraße 11, 2.

Ein **Sattel** zu verkaufen. Anz. zw. 8 und 6 Uhr Bismarck-Ring 37, 2.

Schöne Pelz-Decke, schwarz, Opossum (Black Tommanian) sehr rar, für Automobilen oder Kranken geeignet, billig zu verk. Anzugeben bei **K. Fries**, Herrenschneider, Wilhelmstr. 50.

Wiener Masken-Leih-Anstalt, Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol, Spezialität in Dominos und Masken v. d. einfachsten bis hochgelegentesten. Billige Preise.

Madame Em. Rehak.

Ein **Brillantring** (f. Dame) mit echter **Perle**, sehr schöne Ausführung, billig zu verkaufen; ferner 1 **gold. Rem.-Gehrmehr**, sehr gut erhalten, zur Gasse des realen Wertes zu verkaufen. Näheres

Antiquität. Gr. eich. Truhe mit gr. Eisenbeschlägen bill. abzug. Schreiner, Brunne, Herderstraße 23, Part.

Pianino, sehr schön, sofort sehr billig zu verk. Kapellenstr. 12, 2. rechts.

Piano, vorzügl. Ton, billig zu verk. König, Bismarckring 4.

Für Neubau-Besitzer.

Eine Anzahl gebrauchter, aber gut erhaltener **Haus-Telephone**

(Mikrophone mit Anzeige-Tafeln) billig zu verkaufen Langgasse 27, im Dor.

Stuhl-Flügel von Schiedmayer, wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. König, Bismarckring 4.

Ein Flügel bill. zu verk. Wörthstr. 1, 1. Et.

Gelegenheitskauf in Möbeln.

1 feine Mahagoni-Salon-Einrichtung, früher 1850, jetzt 1200 Mk., eine feine Schlafzimmer-Einrichtung, früher 850, jetzt 650 Mk., 1 eigenes Speisezimmer zu 450 Mk., 1 Bücherregal mit Truhe, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 prima Salon-Teppich (4x3 Mr.) kommen in d. Laden Hermannstraße 9, bis a bis der Herrnmühle, diese Woche zum Verkauf.

Helles neues Schlafzimmer 300 Mk. bestehend aus: 2 Betten m. Rollmatrassen u. Pat.-Rahmen, gr. 2-tür. Kleiderkasten, Badschonmorde mit Marmor u. Toilette-Spiegel, 2 Nachtschiffe mit Marmor, modernes Bettsofa und gr. pass. zweifür. Kleiderkasten, auf 95 Mk.

Jeau Thüring, Hebergasse 30.

Zwei gute Betten, 1 Buchsch. veränderungs-halber b. zu verk. Hellmündstraße 35, 1. l.

Es werden sof. verkauft: Ein Bett mit hohem Haupt 40 Mk., Bettstelle mit Sprungbalm. 15 Mk., Doppelbett 10 und 12 Mk., Kanapee 16 Mk., Ottomane 15 Mk., Koffer 4 Mk., Kinderbett 10 Mk. Schwarzhofstraße 2, 1. l.

Abreisehalber bill. zu verk. pol. u. lach. Betten und verschied. andere Sachen Bismarckstr. 7, Part.

Neue hoch. nbb.-pl. Bettl. m. Sprgr. pr. Röhrl. u. bto. Oberb. m. 8 Kissen. M.-R. 300, B.-P. 190, 2 n. Kull. M.-R. 35, B.-P. 20, 8 n. Oberleint. M.-R. 15, B.-P. 10, 1. 6 Tischl. 6 Ser. 1 gef. Tischd., 2 Tisch. u. Sofal., 1 gef. Büfettl. 1 Regulat., 2 Delgem., 1 Weinserv., 2 Inf.-D.-D., alles neu, 1 fast neuer beizbarer Kachelofen, 1 fast n. Herren-mantel f. R. z. bill. abzug. Gneisenaustr. 11, 1. l.

Eine fast neue Salongarnitur, Sofa und 6 Sessel, ein Sechser Salontisch, 1 Spiegel mit Trumeau, großer Goldspiegel mit u. ohne Trumeau, D.-Schreibl., Buchsch. mit Marmor mit und ohne Spiegel, 1 Eichen-Auszieht. und 6 Stühle, 2 elektrische Luster, Hängelampen, Tisch- u. Stühle aller Art. Anzugeben Hebergasse 25, Neubau.

Moderne Blüsch-Garnitur, neu, Sopha u. 4 Sessel, für 195 Mark zu verkaufen Dranienstraße 10, 2. Et.

Preiswert zu verk. 1 Sofa, 2 Polsterstühle, 1 Tisch, 4 Stühle Nerostraße 20, Dth. Part.

Versiebelle Ottomane, vollst. reines Bett sehr billig zu verkaufen Jakobstraße 3, Dth. B. r.

Massiv Eichen-Büfett, Kredenz, Tisch, Stühle, Paneele und Diwan, alles gut erhalten, einzeln oder im ganzen billig zu verkaufen **Kl. Frankfurterstraße 6.**

Ein **Schrank**, eine Bettstelle mit und ohne Sprungrahmen, beides Kuchbaumholz und ein Mahagoni-Spielstisch zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.

Ein Kleiderchr., 1 Küchenschrank, 1 pol. Tisch, 1 Nachtschr., 1 Kuchentisch, 1 Säulen-Trumeau u. Pfeilerst. b. z. v. Herderstr. 6, 1. l. a. Bism.-M.

14 schöne geschmückte Kuchbaum-Speisezimmer-stühle, Divan, Ottomane, Tisch, Delbilder, Stiche, Kuchsch., Gläser u. Kleiderchränke, Spiegel, Bett, einz. gr. u. fl. Sessel, Buchsch. u. a. Kommoden, Gaslamp., Tisch., Lepp., Aufz. b. Adolfsallee 6, D. B.

Für Kunst-Liebhaber!

Ein **Schreibtisch**, kunstvoll ausgeführt, aus der Wiener Ausstellung hervorragend, steht preis-würdig zu verkaufen Schwarzbaderstr. 12 i. Laden.

Günstigste Kaufgelegenheit. Folgende Möbel sind mir für Weih-nachten zu spät geliefert worden und ver-lasse ich solche auf Kosten des Fabrikanten zu jedem annehmbaren Preise, als: 10 versch. Herren-Schreibtische, Damen-Schreibtisch, ca. 10 eleg. Vertikals, 3 Wanduhrschänke, 8 Spiegelchränke, 6 Badschonmorden, 12 Nachtschiffe, ca. 12 Kleider-schränke, Küchenschränke, versch. kompl. Küchen-einrichtungen, 6 elegante Trumeaus, früherer Preis 65 Mk., jetzt 38 Mk., versch. Bilder, Schreibstisch, Paneele, Säulen, Näh- und Bauernstühle, Servierstische u.

H. Reibel, Bismarckstr. 19. Tel. 2712.

Versch. Tisch. auch 1 ganz groß, m. Schubl. bill. abzug. Schreiner, Brunne, Herderstr. 23, P.

Verkauf wegen Raummangel gr. Spiegel, 175 Mk. zu 125 Mk. zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Nähmaschine, näht vor- u. rückw., ganz neu, gegen fünfjähr. schriftl. Garantie billig zu verkaufen Dranien-strasse 45, Part. l.

Reises. Kutr., Schiffe- und Kaiser-Koffer billig zu verkaufen Hebergasse 22, 1. Et. b.

Eine Turmwage, 1 Delgessl., 1 Schrotleier, 1 Schild billig zu verk. Gneisenaustr. 16, 1. r.

Spezerei-Einrichtungen, Ladentheken, Ladenschränke sehr billig

Marktstraße 12, bei Späth.

Anerkant nur beste Medizin.

Laden-Einrichtung (Eichen) für besseres Kolonialw.-Geschäft oder Drogerie, preiswert zu verkaufen Gneisenaustrasse 16, 1. rechts.

Verschied. Laden- u. Bureaumöbel

zu verkaufen Mauerstraße 11.

Gehr. **Kadenschrank** für Kurzwarengesch. u. **Stehvult** zu verk. Jakobstraße 4, P.

Gut erhalt. **englischer Kinderwagen** zu verkaufen Gneisenaustr. 1.

Gehr. gut erhaltener **Kinderwagen** mit G.-M. billig zu verkaufen Riehlstraße 2, D. 3. Et. l.

Zu verkaufen eck. **Schließkasten** 2 Mk., Desi-malwage 10 Mk., Brückenwage 10 Mk., Fahnen-schild 2 Mk., oval. Schild 2 Mk.

Riehlstraße 1, Part.

Benzin-Motor billig zu verkaufen. Näb. Rindstr. 8, P. rechts.

Gut erhalt. **Drehbank**, sowie 1 **Balance** billig zu verkaufen. **Schäfer**, Sedwylas 5.

Gasherd mit Wandflüben für Geschäftszwecke billig zu verkaufen Lang-gasse 27, im Hof.

Gebraucht. **Restaurant-Herd**, 250-130, zu verkaufen Spiegelgasse 4.

Ein **Herd** m. Kupferkessel, 1 Hängelampe, ein Delgemälde, 2 einf. Luster, 1 Herren-Anzug und Hebers. w. bill. abzug. Kaiser-Friedr.-Ring 18, P.

Für Maurer, Steinbauer u.

praktische Hebezeuge zu verkaufen Langgasse 27 im Hof.

Einige 100 Meter **Kollbahngleis** zu verkaufen **Kl. Schwarzbaderstraße 4. Phil. Ried & Sohn.**

Für Decken-Beleuchtung:

2 **Gleichstrom-Lampen**, 8 Ampere für **Mk. 10.** zu verk. Langgasse 27 im Hof.

Einiges Glasgeschiff, 3000 Pf. fassend, sowie 1 **Stopfmachine** billig zu verkaufen bei **Fritz Acker**, Seerodenstr. 16.

3 Schutzgitter für **Souterrain-Fenster** (log. Fensterkörbe), in Schmiedeeisen, billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Abbruch

Seitenstraße 24 sind Fenster, Türen, Fuß-böden, Bauholz, Sandsteine, gute Schiefer, Leseu und Herde und dergl. mehr billig abzugeben **Christ. Pilgerstr. 10.**

Zwei offene Lagerhallen, 30x30 und 30x8 Mtr., mit Falzriegel gedeckt, zu verkaufen bei **Otto u. Eichenbrenner**, Linsenstr. 22.

Goldhütte m. 2 Fenstern, 4 x 3 x 25 m, ausdauernd, zu vk. Adelsbdr. 41, P. l.

Gut erh. **Scheunenhof** bill. zu vk. Sedanpl. 4.

Feldbrandbadsteine hat abzugeben **Moses Mayerfeld** in Wiesbaden a. Rh.

Neugasse 22 eine **Grube** Mist zu verkaufen.

Kaufgeschäfte

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Ein **nachweisbar gutgehendes Geschäft** der Lebensmittelbranche zu kaufen gesucht. Nur schriftl. Offerten erb. Bismarckstr. 37, Bdr. 2 rechts.

Wer von den geehrten Herr-schaften den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Möbel, Betten, Nachschiffe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur **Fr. Lustig, Goldgasse 15, vorm. Lange.**

Von allen andern ist immer der beste Zahler

A. Geizhals, Hebergasse 25, für gut erhaltene H.-u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, ganze Wohnungseinricht. und Nachl., Pfandscheine, Gold- und Silbersachen, Brillanten. Auf B. l. in's Haus.

Der beste Zahler Wiesbadens ist: **Frau Handel, Hebergasse 13,** früher Goldgasse 10, **Telephon 304.**

Kaufe zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachschiffe, Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Endlich ist man überzeugt, u. wer nicht, soll sich gef. überzeugen, daß Frau **Groschut, Hebergasse 27,** die einzige ist, die noch **nicht da gewesene Preise** bezahlt für wen-gebrachte Herren-, Damen- u. Kinderkleider, Pelze, Gold, Silber, Möbel, a. Nachl. u. Brill. genügt.

Piano zu kaufen gesucht. Billige Off. unter 122 22. postlagernd.

Frau Klein.

Wiesbaden 8. Telephon 3490. Zahle den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold und Silber.

Zu kaufen gel. e. a. erb. **Piano**. Off. mit **Bredana u. J. K. 100** postl. **Berliner Hof.**

Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde, Musik-instrumente, Fahrräder laut fortwährend **1. Herz. Friedrichstraße 25.**

Ein **antikes Kofoto-Sopha** zu kaufen gesucht **Wallerstraße 11, 3.**

Eine **Laden-Einrichtung**, **Tische** mit **Glasflächen**, **Erkergehölz**, **Glasplatten** mit **Nidel** für **Uhrengeschäft** zu kaufen gesucht, auch einzeln. **Gef. Offerten** unter **335** an den Tagbl.-Verlag.

Ein geb. Fußball zu kaufen gesucht. Off. unter **P. 335** an den Tagbl.-Verlag.

Austrangierte Luster, Lampen, alte **Gaswannen u. alte Öfen** zu kaufen ge-sucht. — Be-stell. per Post. **F. Bernhardt**, Rheinstr. 89.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Papier, Gummi, **Rechtsabfälle** u. kauft zu d. d. **Breiten** **22. Bismarckstr. 29.** **Christl. Händler.** Auf Wunsch komme pünktl. ins Haus.

Champagner, Rot-, Weiß- u. Mineralwasser-flaschen, alt. Eisen, **Papier, Lumpen, Metall, Gummi** u. **Rechtsabf. f. u. h. ab.** **Ed. Still**, Bismarckstr. 6.

Al. Sund, auf **Ratten u. Mäuse** scharf, zu kaufen gesucht **Schwal-bacherstraße 43.**

Immobilien

Dieselbe vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu er-klären, daß wir nur **direkte** **Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befordern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Immobilien zu verkaufen.

Infolge Sterbefalls ist eine in ent-zückender, etwas erhöhter Lage, in einem prächtigen Obstgarten stehende

Villa mit 9 Zimmern

und vielen Nebenräumen, sowie Autohalle für **80,000 Mk. zu verk.**

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Neue **Villa**, Nähe Kurpark, f. 63,000 Mk. zu verk., ev. auch sehr preisw. zu vermieten. Gute Kap. oder Restkaufsch. wird in Zahlung genommen. Offerten unter **Z. 329** an den Tagbl.-Verlag.

Verkaufe meine prachtvoll gelegene **Villa** zum Alleinbewohnen mit Stall u. großem Obstgarten. Terrain ca. 118 □-Ruth. Gleich bezugsbar. Zuschr. unter **U. 327** an den Tagbl.-Verlag.

Reeller Tausch. Meine beiden gut rentierenden Zins-häuser, alles vermietet, in bester Wohnungs-lage in Mainz, vertausche gegen eine Villa für eine oder zwei Familien, oder auch gegen eine gutgehende Privatpension. Offert. unt. **A. 329** an den Tagbl.-Verlag.

Haus in Wiesbaden, Rheinstraße, geeignet für **Weinhändler** und andere Geschäfte, auch für **Privat**, mit **schönen 6-Zimmer-Wohnungen**, großem schönem Garten, ca. 42 Ruten, ist **billigst** zu ver-kaufen. Off. erbeten unter **J. 342** an den Tagbl.-Verlag.

Bäckerei. Ein rentables Haus mit **Bäcker**, nach der Neuzeit eingerichtet, zu verkaufen. Off. unter **D. 342** an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Aufgabe d. Landwirtschaft ist preiswert zu verkaufen ein 2-stöckiges Wohnhaus mit großem Hof, Scheune, Stall und 2 Holzreusen, sowie ein 3-jähriges, gesundes Pferd. Auch sind dafelbst sämtliche Landwirtschaftsgeräte, sowie 700-800 Pfd. **Dünger** abzugeben. **Dohheim, Bismarckstraße 12.**

Umbau-Objekt, nächster Nähe des Kochbrunnens Wiesbaden, ist wegen Todesfall erbschaftshalber, nahe-zu 700 qm Bauplatz, sehr geeignet zur Erbauung eines Hotel garni, Dependances u. sofort zu verkaufen. Gef. Anfragen unter **No. 101** befordert **F 85**

Haasenstein & Vogler A.-G., München.

Haus m. Pension u. Restauration, nächst gr. Stadt (Ausgangsort), für 40,000 Mk. u. gütig. Beding. w. in Ruhe gegen sof. z. vk. Dir. Offerten unt. **W. 339** a. d. Tagbl.-Verl. (Ankum).

Schönes Baumstück preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag.

W.

Villen-Bauplätze

an der Freseniusstr., direkt an den Dambachtalungen, sehr schön gelegen (28 Mr. Front), zu verkaufen. Näheres Freseniusstraße 17 oder Langgasse 19, im Laden.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Ein Haus, zum Um- od. Neubauen geeignet, in guter Stadtlage, von vermög. Mann zu kaufen gesucht. Offerten unter „H. N. 620“ postlagernd Berliner Hof.

Gesucht

wenig oder nicht belastetes ländliches Anwesen mit gutem Garten und Feld in der Nähe von größerer Stadt oder Kurort, für Großgärtnerei geeignet, gegen Abgabe einer d. d. gelegenen rentablen Villa in Wiesbaden sofort zu übernehmen.

Zu verrechnen sind ca. 48,000. Baarzahlung tunlich. Offerten u. F. R. C. 962 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Pa 4046) F 142

Erstklassige**Finanzkonfessionen**

beabsichtigen günstig gelegene, noch in ersten Händen befindliche

Terrains

in oder bei ausblühenden Großstädten und größeren Plätzen mit durchaus gesunden u. lebhaften Bauverhältnissen zu erwerben

bez. zu

finanzieren.

Nur Millionenobjekte, die bei Konvention für einige Zeit fest an Hand gegeben werden, können Berücksichtigung finden, alle sonstigen Angebote ganz zwecklos.

Gest. Offerten mit genauen Beschreibungen werden unter „Terra“ P. R. 1055 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M., erbeten und diskret behandelt. F 84

Haus-Kauf.

Suche mit 12-15,000 Mk. Anzahlung ein rentabl. Haus alsbald zu kaufen. Vorzug: Westend und 2 mal 3 oder 3 und 5-Zimmerwohnungen. Abzählende Offerten mit Angabe der Straße u. Nummer erb. unter V. 343 a. b. Tagbl.-Berl.

Zu kaufen gesucht.

Da ich beabsichtige, nach Wiesbaden zu ziehen, suche ich ein kleines oder mittelgroßes Landhaus

in moderner baulicher Ausführung mit Garten oder einen geeigneten

Bauplatz

zu kaufen. Nur solche Offerten, denen genaue Beschreibung, Lage, Fläche, Preis, Anzahlung zc. beigefügt ist, bittet man unter A. Sch. 357 hauptpostlagernd Pfo. zheim einzufenden.

Geldverleihen

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte

Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern befordern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.**D. Aberle senior,**

Kaiser-Friedrich-Ring 33,

Mitgl. d. Vereins Deutsch. Hypotheken-Makler, Vertreter Berliner, Kölner u. Breslauer Banken,

offertiert Hypotheken, Kapital u. Baugelder zur ersten Stelle, 60 % der Zinsen, für Wiesbaden u. Viebrich.

Zusammenlegung von ersten u. zweiten Hypotheken zu ersten.

Sprechstunden: 11 bis 2 1/2 u. 5 bis 8 Uhr. Personl. Besuch auf Wunsch jederzeit.

M. 80,000 zu 3 3/4 %

Mündelgeld event. geteilt zum 1. April oder 1. Juli nur auf sichere Objekte auszul. Meyer Salberger, Adelsfeldstr. 6.

20-30,000 und 150-180,000 Mk. auf erste Hypothek, auch geteilt, auszuliehn.

Elise Henninger, Moritzstraße 51.

M. 15-20,000 per gleich auf 2 Hypothek, nur nach Wiesbaden, auszuliehn. Näh. u. Z. 343 an den Tagbl.-Verlag.

Frieda Kraft, Erbaderstraße 7, 1.

15,000 Mk. z. 1. April a. auszuliehn. Offerten unter Chiffre N. 343 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. sofort auf 2 Hypothek auszuliehn. Offerten u. J. 1000 postl. Schützenhofstraße.

Capitalien zu leihen gesucht.

140-160,000 Mk. geg. pr. 1. Hypothek auf ein vorzügl. Geschäftshaus (Schulhaus) i. Zentrum d. Stadt gesucht. Offerten unter „H. N. G. 77“ postlag. Schützenhofstr.

85-90,000 Mk. 1. Hypothek (1/2 Zinsen) zu 4 1/2 bis 4 3/4 % gesucht. Offerten unter D. 324 an den Tagbl.-Verlag.

46,000 Mk. 1. Hyp. 1/2 Zinsen, nahe bei Wiesbaden, zu 4 1/2 % gel.

Offerten unter S. 339 an den Tagbl.-Verlag.

35-40,000 Mk. prima 2. Hypothek gesucht. Offerten unter T. 339 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. 2. Hypothek (prima Objekt) zu 5 % gesucht. Offerten unter B. 324 an den Tagbl.-Verlag.

Pa. Kapitalanlage.

M. 30,000 erste Hyp. 50 % d. feldg. Zinsen, zu 4 1/2 %, 10 Jahre schon in einer Hand, wegen Sterbefalls zu cediren.

O. Engel, Adolfsstr. 3.

27-35,000 Mk. auf 2. Stelle gesucht. Off. u. S. 322 Tagbl.-V.

23-25,000 Mk. 1. Hypothek zu 4 1/2 % sofort gesucht. Buntl. Zinszahler. Offerten unter C. 324 an den Tagbl.-Verlag.

15,000 Mk. auf 1. Hypothek v. Selbstleihen ges. Offerten unter P. 349 an den Tagbl.-Verlag.

12,000 Mk., Markt zur 2. Stelle zu 5 % gesucht.

Meyer Salberger, Adelsfeldstr. 6.

M. 11,000 für M. 10,000. Gute Nachb. auf gut. hief. Obj. do. M.

11,000 in 6 Jahr. zahlb. 4 1/2 % für 10,000 Mk. zu geb. O. Engel, Adolfsstr. 3.

10-12,000 Mk. als Hypoth. v. sofort od. später gesucht zu 5-5 1/2 % Zinsen. Ganze Belastung des Objekts inkl. dieses Betrags 84 % d. feldg. Zinsen. Off. erb. u. S. 333 a. b. Tagbl.-Berl.

8-10,000 Mk. nach der Landesbank 2. Stelle sofort gesucht.

Offerten unter T. 339 an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mk. 2. Hypothek nach der Landesbank zu 5 % gesucht. Zinsen 55,000 Mk. Näheres bei F. Kraft, Erbaderstraße 7, 1.

Bis 6000 Mk. zu leihen gesucht von einem tüchtigen Geschäftsmann. Offerten bitte unter C. 347 an den Tagbl.-Verlag.

5, 10, 25, 35 und 45,000 Mk. 2. Hypoth. prima Objekt, gesucht.

Elise Henninger, Moritzstraße 51.

3000 Mk., 5 % Zinsen, von gutsituiertem Landwirt als 2. Hypothek gesucht. Gest. Offerten u. V. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Verstehendes

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik zu erscheinenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Zucht. Kaufmann, 30 J. a., m. pr. Neugn. u. Ref. stat. Verkäufer, sucht d. Zeit. einer Filiale zu übernehmen. Gest. Offert. unter A. 349 an den Tagbl.-Berl. erbet.

Teilhaber.

M. a. tätig, m. 30. 20,000 Mark, sucht erstklassiges Automobilgeschäft. Fachkenntnis nicht erforderlich. Offerten unter C. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Existenz.

Ein erstes Versandgeschäft in schätzlichen und schließlichen Leinwandgeschäften sucht für hiesigen Platz und dessen Bezirk

Bezüge tücht. redegewandte Reisenden oder Reisefrau. Offerten mit Bild und kurzem Lebenslauf unter Chiffre D. Z. 817 an Rudolf Mosse, Dresden, erbeten. F 148

Geld.

Darlehen ohne Vorbehalt, 5 % Zinsen, ratenweise Rückzahlg. (B. B. 8310) F 166

Schilinski, Berlin 39, Friedrichstr. 57.

Geld.

Darlehen gibt reellen Leuten ohne unnötige Vorauszahlg. Kohnmann, Berlin 15, Pragerstr. 29. Rückporto. (Ba 28305) F 142

Darlehen

diskret und schnellstens in jeder Höhe bei maßigen Zinsen gibt (Fk. 200/1) F 143

H. Oppenheimer, Berlin O. 34, Ribbstr. 4.

Wer leiht

400 Mark auf Wechsel und Sicherheit. Off. erbeten unter O. 347 an den Tagbl.-Berl.

Wer leiht 100 Mk. geg. Zinsen bis 1. Okt. Offerten unter W. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Kgl. Theater.

Ein Platz Abonn. A. Sperrst. d. Reihe, für den Rest der Abonnementsdauer abzugeben. Saut Carl Kalb Sohn Nachfolger.

Königliches Theater.

Ein Ahtel oder auf Wunsch auch 1/2, erstes Parkett links, Abonnement B, sind für die Dauer von zwei Monaten abzugeben, eventl. auch länger. Näh. Dogheimerstraße 30, 3 rechts.

Kgl. Theater. 1/2 Ab. B, 2. Rang, 2. R., abzugeben Goethestraße 26, 3.

1/2 Abonnement C, Parket, 9. Reihe, abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 53, Parterre links.

Regelbahn

für Donnerstag Abend frei. Luxemburger Hof, Herderstraße 18.

Vorzüglicher Privat-Mittagstisch, westfälische Küche, Pension Nerostraße 30, 2.

Schönes Vereinsfähen

nach 8 Tage in der Woche frei. Gasthaus „J. weißen Fisch“, Herderstraße 26.

Neuer Besitzer: Michael Gartner.

Anfertigung der Lohnnachweisung, Ausmaß, Aufstellung und Revision von

Bau-Rechnungen.

sowie sonst. schriftl. Arbeiten besorgt ein seit 25 Jahren i. Baugewerbe tät. erf. Mann bei bill. Berechn. Gef. Off. u. N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Buchhalter empfiehlt sich tagsüber im Beir. von Büchern, Schreiben von Rechnungen, Aufstellung von Bilanzen zc. Off. unter T. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Vervielfältigungen.

Abstr. Überlegungen, praktische Arb., Unterricht. Stenographisches Institut, Herderstr. 21, 2.

Zengnis-Abchriften m. Schreib-

maschine; schnell, billig. Hausatliche Schreibstube, Kirchstraße 30, 2.

Adressenschreiben.

Junge Dame mit guter flatter Handschrift bei lohnendem Verdienst gesucht. Offerten mit Schriftprobe sub L. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Schäfers orig. Mastentafel zum verleihe Adelsstraße 44, 2.

Mastl.-K. (Mexik.), Seide, z. bl. Mauerg. 8, 1 l. Klavierstimmer Lenz, Schachstr. 6, Bdh. 1.

Reparaturverf. für aut. Türschließer. Schärer, Sedanplatz 5.

Achtung!

Alle Tücher, Anstreicher u. Tapeziererarbeiten werden zu den billigsten Preisen geliefert. Näh. J. N., Frankenstraße 6, 3. Et. r.

Jetzt ist günstige Zeit

zum Aufarbeiten von Polstermöbeln und Betten, sowie aller Tapezierarbeiten. Bei sauberer Arbeit zu billigen Preisen liefern ich Reparatur und Aufarbeiten, auf Wunsch im Hause. Beseit. l. p. Karte an H. David, Dreizehnstraße 1, Ecke Dogheimerstraße, gemacht werden.

Tapezierer empfiehlt sich z. Aufarbeiten von Möbeln u. Betten in u. außer d. Hause gut u. billig. Fr. Schwalbach, Nerostr. 34, 5. B. rechts.

Ofenseker Schüler, Adelsfeldstr. 25.

Ofenseker Wilh. Christ, Niederwallstr. 4, Hochstraße 13.

Rohrstühle u. geflochten u. auf Best. abgeh. Kirchstraße 36, Stb. 2. Nierand.

Wo und unter welchen Bedingungen kann in der Nähe Sonnenberg Schutz abgefordert werden. Näh. Drudenstraße 7, Stb. bei Becker. Dasselbst ist ein neuer patentierter Gardinenpanoramabau d. zu verl.

Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Bismarckring 34, Stb. 2.

Tücht. Schneiderin sucht Kund. in u. außer dem Hause. Rheingauerstr. 7, Bdh. 2.

Perfekte Schneiderin nimmt Kunden an in und außer dem Hause. Körnerstraße 6, Stb. 2.

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Rheinstraße 61, Stb.

E. tücht. Schneiderin f. u. außer d. H. in Neu u. Aenderung. B. Näh. Rietendorf 12, H. B.

E. Schneiderin empf. l. Sedanstr. 9, H. 1 r.

Eine Näherin empfiehlt sich i. Anfertigen von Wäsche, sowie i. Ausb. d. Kleid. (p. Tag M. 1.60). Näh. Schwalbacherstr. 7, Stb. 1. b. Frau Bender.

E. Näherin sucht Tage zu besetzen zum Ausbessern v. Kleibern u. Wäsche. Kirchstraße 11, H. B.

Bett. Bügl. l. noch Kundsch. Hämmergasse 8, 2.

Stärkewäsche u. angen. Ausf. Str. 31, 3 Et.

14 Friedrichstr. 14. Empfehle meine

bißlerei. Nehme Wäsche jeder Art an.

Die Fremdenwäsche

eines Hotels ersten Ranges ist zu vergeben. Offerten unter C. 348 an den Tagbl.-Berl.

Bessere Herrschaftswäsche wird schon und pünktlich bei Wäscherei Kietelbeckstr. 12, Hochp. 1.

Wäsche zum Waschen u. B. wird angen. Zu erfragen Adlerstraße 4, Frontisp.

B. w. z. B. u. B. angen. Febrstr. 12, M. 1 l.

W. B. u. B. u. B. Tagedressieren empf. l. V. H. Lotz, Friseur, Nerostraße 3, 2.

Tüchtige Frisense

empf. sich zum Frisieren. Frau Ruff, Friseur, Adelsfeldstr. 15.

Friseur auf mehr. Wochen Näh. Baufite gesucht. Näh. Wiesenstraße 6, 3.

E. Friseur empf. l. Naunthalstraße 16, Tiefp.

Salon für Schönheitspflege,

Massage und Manicure. Rheinstraße 24, 2 (Bahnhof).

Pflegerin und Massense sucht Stelle. Erst. Pariser Hof.

Vorzügl. gepr. Massense empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Herderstraße 27, 1 r.

Nath u. Gise a. Frauenleid. u. Bluthod. erth. Frau Hartmann, Berlin, Eisenbahnstr. 27. F 82

Damen f. d. Aufnahme d. Rath. Janner, Gebornne, Mainz, Emmeran-Str. 9.

Grauentrantheiten,

Gebärmutterkatarrh - Entzündung - Geschwülste, Blutungen zc.; Erkrankung der Eierhöde, sowie Menstruationsstörungen behandelt Müller, Wiesb., Rheinstr. 63, 1.

Natürliche, argneilose und operationslose Heilweise.

Kind erd. gute Pflege bei kinderl. Ehepaar. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Xb

Kind w. in g. Pflege geg. Adlerstr. 13, S. 2 r.

Whrenologin.

Nur kurze Zeit Helenenstraße 9, Bdh. 2 rechts.

Wer vermittelt vornehme Heirat

in diskreter Weise für Herrn - 34 Jahre - in gefestigter Position? Offerten unter L. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Margarete Bornstein,

Bureau für (Bag 5059) F 124

Heiratsvermittlung,

Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Heirat.

Geb. Kaufm., 30 J. alt, ev., gut. Charakter, anschl. Persönl., vermög., wünscht die Bekanntschaft einer geb. häusl. erzog. verm. Dame im A. zw. 20 u. 30 J., mit gl. Glauben, bald zu machen, welche gerne i. einem off. Gesch. tätig wäre. Photographie erwünscht. Diskret. zugesichert. Offerten unter N. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, ohne Anhang, 25 Jahre, Vermögen 250,000 Mk. bar, w. Heirat. Vermögen nicht bedingung jedoch guten Charakter. Brief an F. Gombert, Berlin S.-O. 26.

Geschäftsmann, 26 Jahre alt, von angen. Neuherrn u. solib. Char., m. eig. flieg. Geschäft, wünscht Fr. l. gl. Alter, m. ca. 6000 Mk. Verm., zw. Heirat kennen zu lernen. Ernstgem. Offerten, w. mögl. mit Photographie, welche sofort retour. wird, beliebe man unter D. 349 an den Tagbl.-Verlag zu richten. Str. Verschwiegenh. w. zugeh.

Fr., Anf. d. 30er ev., sehr häusl. u. verm., sp. noch ca. 12,000 Mk., w. sich m. solidem Herrn in sicherer Lebensl. zu verb. Ernstgem. Off. unter S. 349 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Heirat.

Witwer ohne Kinder, mit gutgeh. Spezerei-Geschäft, Mitte der 30er, wünscht sich mit gleichalt. Mädchen oder Witwe mit einem Kinde zu verheiraten. 5-6000 Mk. Vermögen erwünscht. Religion gleich. Offerten unter H. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Schlosser und Installateur, Ende der 20er, vermög., wünscht zwecks Heirat ein besseres Mädchen mit etwas Vermögen kennen zu lernen. Einheirat in Geschäft bevorzugt. Off. unter C. 349 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte Brief abholen.

E. K. 222.

Vermietungen

Geschäftlokale etc.

Schöne Wirtschaft zentr. Lage zu verm., ev. 25 verk. Gest. Off. unt. V. 332 a. b. Tagbl.-Berl.

Adelsfeldstr. 34, 2 l., Bürstüche m. Rauch, z. v. Bahnhof, 9, 1. u. 2. Stod, 6 Räume, auch geteilt, als Bureau sehr geeignet, auf 1. April 1906 zu vermieten. Näh. Bahnhofstraße 9, 1.

Dogheimerstraße 74 Ecke Elstvißerstr. ist ein großer Laden mit Lagerräumen mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres 1. Stod.

Friedrichstr. 12 2 helle Parterrer., 60 qm groß, zu verm. Näh. C. Kalkbrenner.

Serderstraße 5 ein neu hergerichteter Laden nebst angeschlossenem Lager zum 1. April zu vermieten. Näh. 1. Et. L.

Oranienstr. 51 Laden mit gr. Zim. u. ev. gr. Keller per sofort oder sp. Näh. H. B., Bureau.

Schornhorstr. 16 helle Werkstätt. 1. Bdh. 1. Hofstr. 20 Laden m. Nebenzim. (300 Mk.) zu v. Hofstraße 20 Werkstätt bzw. Lager, für ruh. Betrieb sofort billig zu vermiethen.

Lagerraum - Bierkeller

Adelsfeldstraße 6 zu vermieten.

Laden mit Zimmer, Küche, Keller sofort zu verm. Gleasonenstraße 3, 3.

Werkstatt mit od. ohne Bohn. zu v. Herderstr. 9. Laden m. alt. Spegerei, wohn. Bürst. und Fleischverl. verb. w. l. zu v. Adlerstraße 19.

Im Zentrum der Stadt, beste Geschäfts-lage, ist ab 1. April 1906 ein

Laden und Ladenzimmer für den besten Preis von 1400 Mk. jährlich zu verm. Off. u. G. 339 an den Tagbl.-Verlag.

Mitte der Stadt schöner Laden, eingerichtet für Lebensmittelbranche sehr geeignet, sofort billig zu vermieten. Offerten unter O. 350 an den Tagbl.-Verlag.

Siebrich a. M.,

beste u. zukunftsreichste Lage der Kaiserstraße, für jeden Betrieb geeignet. Werkstätt, 10 m mal 6,30 m u. 7,50 m mal 4,70 m, sowie Lagerräume, 10 m mal 6,30 m u. 7,20 m mal 4,50 m groß, und Kontorraum u. Wohnungen, ganz oder geteilt, per sof. od. 1. April zu vermieten. Offerten unter H. 346 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen von 7 Zimmern.

Emserstraße 65, Villa, ist das Hochparterre, 7 Zimmer mit Zubeh., zu verm. Großer Balkon, Bad, elektr. Licht, Gas, Gartenbenutzung. 4800

Herrschaftliche Wohnung

in feiner Vorlage zum 1. April zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. 127 V.

Wohnungen von 6 Zimmern.

Nicolassstraße 15,

Gde. Adelsfeldstraße, Wohnung, 1. Etage, sechs Zimmer und Zubeh., auf 1. April 1906 zu vermieten. Besichtigung an Dienstag, Mittwoch und Freitag von 10-12 Uhr.

In Villa Seletage, 6 Zimmer, für 2500 zu vermieten. Offerten unter G. 348 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen von 5 Zimmern.

Blücherplatz 4, Hochp., 5-Zim.-Wohnung u. Zubeh. auf 1. April zu v. m. Näh. d. Adelsfeldstr. 34, 2 l.

Geisbergstr. 20, 1. Etage, 5 Zim., Küche mit v. Zubeh. auf 1. April z. v. Näh. Par. d. Hofstr. 20 zwei schöne 5-Zimmer-Wohn., 1. u. 2. Et., nebst Zub., 1. April z. v. m. N. B.

Lehrfabrik Immenau

Ausbild. v. Volontären i. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Preisgr. gratis.

Engl., franz. Unterr. gebl. bill. Rheinstr. 15.

Franz., Engl.Lehrt gründl. J. A. Reis, Philippstr. 31
10 Jahre in den betref. Ländern gewiesen.**Parissche Institutrice** donne leçons
de gram. et conversat. Elisabethenstr. 21, Gth. 2.Russisch erteilt russischen Unterricht. Off. u.
C. 342 an den Tagbl.-Verl.**Institut Meerganz,**

21, P. Dotzheimerstrasse 21, P.

Feinste
Referenzen.Für Damen
separate Räume.**Neue Tag- und Abendkurse**

beginnen am 15. Januar.

Lehrfächer: Einf. u. doppelte Buchführung,
kaufm. Rechnen, Schönschreiben,
Stenographie, Wechsellehre, Korre-
spondenz, Maschinenschreiben etc.**Prospekt kostenlos.****Beginn neuer Kurse**

4., 8. und 11. Januar.

**Kaufm. Unterrichts- und
Schreib-Institut.**
Stetteste Handelschule hier
am Platze.Unterricht für Damen u. Herren in:
Kaufm. Schreibe u. Schönheits (n.
c. preisg. System). Buchführung,
nach der einfachen, doppelten u. amerikon.
Methode; Rechnen, Korrespondenz,
Maschinenschreiben, Stenographie.Meine
25-jährige Tätigkeit
als Buchhalter, Prinzipal
Handelslehrer bieten die beste
Gewähr für eine sachliche u. gründ-
liche Ausbildung, sowie für einen
sicheren Erfolg.**Heinrich Leicher,**
Kaufmann, Handelslehrer
u. Bücher-Revisor.
Zuifenplatz 1a, Barriere u. 1. Stod.**Klavierunterricht erteilt Louis Scharr,**
Königl. Kammermusiker, Blücherplatz 5.**Hochstetter'sches**

(Neues Wiesbadener)

Konservatorium,

Mauritiusstrasse 1, Ecke Kirchgasse.

Anfänger-, Mittel- und Oberklassen.Unterricht in Klavier, Solo u. Zusammen-
spiel, Violino, Gesang, Theorie, allgem.
Musiklehre, Musikgeschichte etc.; ferner in
Schauspielkunst.**Öffentliche Vortragsabende.**

Mauritiusstrasse 1, Ecke Kirchgasse.

Der Direktor: **Hochstetter.****Junge Dame** (Musikstudierende) wünscht
1-2 Kindern Klavierunterricht zu erteilen. Off.
unter J. 349 an den Tagbl.-Verlag.**Violin-Unterricht,
Ensemble-Unterricht.****Elisabeth Lampe,** Müllerstraße
1, 2.Violin- u. Klavierunterr. w. gründl. ert.
Mt. 8 Mt., wöchentl. 2 Std. Blücherstraße 7, 3.**Zither-, Mandoline- und Gitarren-**
Unterricht ert. am gründl. Al. Wewerka,
Kgl. Kammermusiker, Westendstraße 15.Gründl. Gesang- u. Klavier-Unterricht wird von
gepr. Musiklehrerin erteilt. Schornhorstr. 33, 1 r.**Gesang-Unterricht** erteilt zu möglichem**Bischoff-Wöhme,** Herderstraße 31, 2. Aus-
gebl. v. d. Großherzoglichen Kammerfängerin
L. Schürmann in Weimar.**Büchereifuss.** Fr. u. M. L. in L. J. das
Frei- und Glanz. gründl. u. bill. ert., auch
Damen bef. St. erb. Unterricht u. g. Behandl.
Fleischstraße 14, 1 L.**Verloren Gefunden****B**ur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Dienstmädchen verlor ihr Dienstbuch. Aus-
weis Böhmern. Abzugeben Kundsbureau.Ein **Medaillon** mit schwarzen Steinen,
innen Damenphotographie (Kinden), verl. Geg.
Belohnung abzug. Kaiser-Friedr.-Ring 74, 3.Verl. rot. led. **Taschchen** mit Inhalt auf d.
Nidelsberg. Abzug. gen. Vel. Sedanstraße 7, 1.**Familien-Nachrichten****Codes-Anzeige.**Verwandten, Freunden und Be-
kannten die schmerzliche Nachricht, daß
mein lieber Gatte, unser Vater,
Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel, Herr**Heinrich Walter,**

Schuhmachermeister,

am Dienstag, den 9. Januar, nach
langen, schweren Leiden sanft dem
Herrn entschlafen ist.**Die trauernden
Hinterbliebenen.**Die Beerdigung findet Freitag-
nachmittag um 1/3 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofes
aus statt.**Wiesbadener
Beerdigungs-Institut**

Frik und Müller.

Farg - Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

Tages-Veranstaltungen**Kurhaus.** Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends

8 Uhr: Konzert.

Königliche Schauspiele. Abends 6 1/2 Uhr: Die

Mäder.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Reise

auf gemeinschaftliche Kosten.

Wasshalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.**Reichshallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung.**Loge Plato.** Abends 8 1/2 Uhr: Religionswissen-

schaftlicher Vortrag des Herrn Prof. Dr. Krüger.

Aktuarus, Annsalon, Wilhelmstraße 16.**Bangers, Annsalon, Taunusstraße 6.****Annsalon Pöster, Taunusstraße 1, Gartenbau.****Damen-Klub, Taunusstraße 6.** Geöffnet von

morgens 10 bis abends 10 Uhr.

Verein für Kinderhort. Täglich von 4-7 Uhr

Steingasse 9, 2. und Weichstr.-Schule 2. Berg-

hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit

erwünscht.

Philipp Abegg - Bibliothek, Gutenbergstraße.

Geöffnet Sonntags von 10-1. Mittwochs von

4-7 und Samstags von 5-7 Uhr.

Folkshalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-

lich von 12 Uhr mittags bis 9 1/2 Uhr abends.

Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und

von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Verein für unentgeltliche Auskunft über**Wohlfahrts-Einrichtungen u. Rechtsfragen.**

Täglich von 6-7 Uhr abends. Rathaus (Arbeits-

nachweis, Abteilung für Männer).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und**Frauen:** im Rathaus von 9-12 1/2 und 3 bis

7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis

6 Uhr. — Frauen-Abt. I: für Diensthelfer und

Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere

Berufsklassen und Hotelpersonal.

Zentralkasse für Krankheitskassen (unter**Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine).**

Abt. II (f. höh. Berufs) des Arbeitsnachw. für

Frauen im Rathaus. Geöffnet: 1/9-1/11 und

1/3-7 Uhr.

Vereins-Nachrichten**Turngesellschaft.** 4-5 Uhr: Turnen der ersten
Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der

1. Knaben-Abteilung. Abends 8-10 Uhr:

Turnen der Männer-Abteilung.

Gärtner-Verein Wiesbaden. C. F. Abends

7 1/2 Uhr: Probe für die Damen.

Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe.**Turnverein.** Abends: Fechten, Gesangsprobe.**Literarische Gesellschaft.** Abends 8 Uhr: Vortrag.**Sprachverein von 1903.** 8 1/2 Uhr: Englischer

Unterhaltungsabend.

Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Regens-

turnen der aktiven Turner und Jünglinge.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung.**Blotterische Stenographen-Gesellschaft.** Abends

8 1/2-10 Uhr: Übung.

Gesangsverein Frohn. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.**Christlicher Verein junger Männer.** 8 1/2 Uhr:

Botschaften-Probe.

Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.**Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Klub.** Abends

8 1/2 Uhr: Versammlung.

J. O. O. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.**Krieger- u. Militär-Verein.** 9 Uhr: Gesangsprobe.**Wiesbad. Militär-Verein.** 9 Uhr: Gesangsprobe.**Synagogen-Gesangsverein.** Abds. 9 Uhr: Probe.**Wiesbadener Radfahr-Verein 1884.** Abends

9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

Dilettanten-Verein Arania. 9 Uhr: Probe.**Klub Edelweiß.** 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe.**Krieger- u. Militär-Kameradschaft Kaiser****Wilhelm II.** Abends 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.**Versteigerungen**

Versteigerung von Weiswaren im Versteigerungs-

saal Schwalbacherstraße 27, vormittags 9 1/2 Uhr.

(S. Tagbl. 16 S. 7.)

Versteigerung von Mobilien u. in den Auktions-

saal Marktplatz 3, vormittags 9 1/2 Uhr. (S.

Tagbl. 16 S. 8.)

Versteigerung von Kleidern und Blumenstoffen u.

im Versteigerungsaal Schwalbacherstraße 7,

vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 16 S. 12.)

Versteigerung von Brenn- und Nupholz im Vieh-

reicher Stadtwald, Distrikt Kumpelsfelder, vor-

mittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 14 S. 12.)

Wetter-Berichte**Meteorologische Beobachtungen**

der Station Wiesbaden.

9. Januar.

7 Uhr 2 Uhr 9 Uhr

morg. nachm. abds. Mittel.

Barometer*) . . . 746.3 746.6 742.2 745.0

Thermometer C. . . 3.8 4.8 5.6 7.4

Dunkelheit (mm) . . . 4.8 6.3 6.1 5.6

Rel. Feuchtigkeit (%) . . . 80 94 89 87.7

Windrichtung . . . SW. 2 SW. 2 SW. 3

Niederschlagsh. (mm) . . . — 0.8 —

Höchste Temperatur 6.6. Niedr. Temperatur 3.5.

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C.

reduziert.

Wetter-Bericht

„des Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen

Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

12. Januar: milde, meist bedeckt, Niederschläge,

windig.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und**Mond (☾).**

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Jan. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.

Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min.

12. 12 35 8 25 4 46 7 29 9 17 3.

*) Hier geht Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte**Königliche Schauspiele.**

Donnerstag, den 11. Januar.

11. Vorstellung. 24. Vorstellung im Abonnement c.

Neu einstudiert:

Die Räuber.

Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Regie: Herr Köchp.

Personen:

Maximilian, regierender Graf

von Moor Herr Nebus.

Karl, seine Söhne Herr Leffer.

Franz, ... Herr Weing.

Amalie von Edelreich Frä. Wären.

Spiegelberg, ... Herr Ballentin.

Schweizer, ... Herr Rollin.

Grimm, ... Herr Berino.

Raimann, nachher Banditen

Schusterle, ... Herr Spieg.

Koller, ... Herr Ende.

Kosinsky, polnischer Edelmann. Herr Koch.

Hermann, Bastard von einem

Edelmann Herr Walcher.

Daniel, ein alter Diener des

Grafen Moor Herr Schwab.

Ein Vater Herr Andriano.

Mäder. Herr Rober.

Der Ort der Geschichte ist Deutschland, die Zeit

ungefähr 2 Jahre, 1737-39.

Dekorative Einrichtung: Herr Oberinsp. Schid.

Kostümliche Einrichtung: Herr Oberinsp. Ritsche.

Nach dem 2. u. 4. Akt findet eine längere Pause statt.

Für die hiesige Aufführung ist wiederum das Zeit-

alter der Original- (Gottsche) Ausgabe zu Grunde

gelegt.

Anfang 6 1/2 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Freitag, den 12. Jan. 12. Vorstellung. 25. Vor-

stellung im Abonnement a. Die Zauberkiste.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Donnerstag, 11. Jan. 124. Abonnements-Vorstell.

Witz, Humor und Satire auf der**Schaubühne.**

Ein Ring von 10 Akten.

In Szene gesetzt von Dr. H. Rauch.

4. Abend.

Prolog von Julius Kohnthal, gesprochen von

Georg Küder.

Die Reise

auf gemeinschaftliche Kosten.

Komisches Gemälde in 5 Aufzügen. Nach dem

Französischen von Louis Angely.

Personen:

Herr Liborius Theo Tachauer.

Brennide, sein alter Kammer-

diener Gustav Schulte.

Kommerzienrätin Baldini, junge

Witwe Lucie Elsenborn.

Suzanne, ihre Kammerfrau Minna Mte.

Heinrich, ihr Bedienter Theo Dori.

Jette, ihr Stubenmädchen Elie Feiler.

Herr von Sonnenwald Meinhold Hager.

Die Gastwirtin zu Dranienburg Maria Kranz.

Vene, Hausjungfer Marg. Dorn.

Gans, Kellner Marg. Ritsch.

Die Wirtin zu Sachsenhausen Hotel van Bort.

Grümmacher, Knechteläger August Weber.

Herr Jäger Hermann Bösch.

Knaust, Holzhauer Richard Ludwig.

Schramm, Holzhauer Arthur Rober.

Dörthe, Knaust's Frau Franz Dusch.

Ein Postillon Friedrich Deinet.

Der 1. Aufzug spielt in Berlin, der 2. in Dranien-

burg, der 3. in Sachsenhausen, der 4. im Rassen-

heider Forst, der 5. in Löbenberg.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 12. Jan. 125. Abonnements-Vorstellung

Die Doppel-Ehe.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, 11. Januar.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jymer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Elvernö“ F. Kuhlau.

2. Chor und Arie aus „Die

Königin für ein Tag“ A. Adam.

3. Simplicius-Quadrille Joh. Strauss.

4. Finale aus „Robert der Teufel“ G. Meyerbeer.

5. Ouvertüre zu „Nebucadnezar“ G. Verdi.

6. „Patinas vivants“, Danse R

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beitzelle für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beitzelle für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 17.

Verlags-Herrnsprecher No. 2953.

Donnerstag, den 11. Januar.

Redaktions-Herrnsprecher Nr. 52.

1906.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Vor der Marokko-Konferenz.

Die Lage beim Zusammentritt der Marokko-Konferenz ist verworren genug und kann zugleich doch (es ist das kein Widerspruch, wie sich sofort zeigen wird) als verhältnismäßig klar und übersichtlich bezeichnet werden. Sie ist verworren insofern, als zwischen Deutschland und Frankreich tatsächlich außerordentliche Meinungsverschiedenheiten bestehen; sie ist aber trotzdem klar insofern, als man sich in Paris wird sagen müssen, daß eine Verschärfung dieser Meinungsverschiedenheiten eine Situation herbeiführen kann, von der einstweilen doch anzunehmen ist, daß die französische Politik sie nicht wünscht. Was den gegenwärtigen Verhältnissen eine gewisse Schärfe gibt, ist, daß Herr Rouvier im Begriff steht, nach der materiellen Seite hin wieder in die Bahnen der Delcasséschen Politik einzulenken. Er macht seine Sache geschickter als sein Vorgänger, er hat bisher keinen Anlaß zu gereizten Auslassungen gegeben, wie sie Herrn Delcassé gegenüber notwendig gewesen sind. Aber wenn man das französische Gelbbuch auf die letzten Absichten seiner Zusammenstellung hin betrachtet und wenn man sich der letzten Rede Rouviers in der Deputiertenkammer erinnert, so kann man nicht umhin, zu finden, daß die französische Politik Ansprüche geltend macht, die über die Vereinbarungen mit dem Berliner Kabinett hinausgehen. Man hat hier gegenüber dem kaiserlichen Rouviers in der Kammer eine absichtlich ruhige Haltung gewählt, weil man sich sagte, daß jetzt nicht die Zeit zu gereizten Presseunterhaltungen sei, daß vielmehr die Konferenz den Ort und die Gelegenheit zu den erforderlichen Auseinandersetzungen geben werde. So liegt es noch heute, vielmehr heute erst recht. Nun kommt aber alles darauf an, mit welchen entscheidenden Absichten Herr Rouvier eine Erweiterung des französischen Einflusses auf Marokko über das Maß der zwischen ihm und dem Fürsten Bülow getroffenen vorläufigen Abmachungen hinaus durchführen möchte. In Paris weiß man so gut wie überall, daß eine Majorisierung Deutschlands unmöglich ist. Somit können die französischen Ansprüche entweder erhoben werden mit der Untergründe stehenden Bereitwilligkeit, sich ganz gehörig abhandeln zu lassen, oder sie können erhoben werden mit der Absicht, die Konferenz tatsächlich zu zersprengen. In diesem zweiten Falle gibt es nun wiederum zwei Alternativen: die eine wäre, daß die Dinge alsdann blieben, wie sie sind, daß also jeder Staat verfolgen könnte, durch Einzelabmachungen mit dem Sul-

tan von Marokko auf friedlichem Wege so viele Vorteile zu erringen, wie sie innerhalb des Rahmens des Madrider Vertrages von 1880 erreichbar sind. Die zweite Alternative wäre ungleich ernsthafter. Sie käme darauf hinaus, daß Frankreich auf eigene Faust seine Bestrebungen, Marokko in der Protektorsform oder sonstwie zu unterwerfen, zu verwirklichen versuchte. Das würde zweifellos eine gefährliche Zuspitzung des deutsch-französischen Verhältnisses bedeuten, da die deutsche Politik sich in Marokko weit genug engagiert hat, um nicht dulden zu können, daß das Land „tunisifiziert“ wird. Bevor man jedoch fragt, ob Frankreich bereit wäre, die letzten Folgerungen aus seiner gegenwärtig betriebenen Politik zu ziehen, würde zu untersuchen sein, ob sich für Frankreich die Verhältnisse seit dem Juni so geändert haben, daß die Staatsmänner der Republik heute magen möchten, was sie damals nicht gewagt haben, nämlich es zum Kriege mit uns kommen zu lassen. Die Frage kann ganz ruhig erörtert werden, und je ruhiger es geschieht, desto besser. Die Franzosen rechnen im Kriegsfall auf englische Unterstützung. Auf diese Hilfe baute schon Delcassé, und er wird seine triftigen Gründe dazu gehabt haben. Aber warum wurde er am 6. Juni von seinen Ministerkollegen schleunigst ausgeschifft? Doch nur, weil der klügere Rouvier klug genug war, um einzusehen, daß ein von England zur See besiegtes Deutschland immer noch mächtig genug wäre, um Frankreich zu zerschmettern. Wir sehen nicht, daß sich in dieser Beziehung etwas gewandelt hat, und wir können deshalb nicht glauben, daß man in Paris mit Möglichkeiten spielen möchte, deren furchtbare Gefahr für die Republik allen denkenden Franzosen im Sommer so eindringlich vor Augen gestanden hatte, daß daraufhin ein nützliches Einlenken gewährt wurde. Wenn trotz alledem dunkle Schatten über der gegenwärtigen Situation ruhen, so trägt daran das selbst aufgereagte Gebaren der Franzosen die Hauptschuld. Wir Deutschen können ganz ruhig sein, wir wollen ja aufrichtig den Frieden, und nicht an uns wird es liegen, wenn die Konferenz scheitern sollte.

n. London, 9. Januar. Dem Washingtoner Korrespondenten der „Morning Post“ ist, wie er seinem Blatte meldet, von einer Persönlichkeit in hoher Stellung die Haltung der Vereinigten Staaten in der Marokkofrage mit folgenden Worten dargelegt worden: „Die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten wird zugunsten Englands und Frankreichs in die Waagschale fallen, und wir rechnen bestimmt darauf, daß Italien sich uns anschließt. Das moralische Gewicht Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten muß Deutschland einschüchtern. Deshalb glaube ich nicht, daß letzteres die Sache so weit treiben wird, daß, im Falle Frankreich sich nicht nachgiebig erweise, ein Krieg un-

vermeidlich wäre, obgleich ich darauf vorbereitet bin, daß Deutschland bis zur äußersten Grenze gehen wird.“ Auf die Frage, ob die Regierung in Washington anerkenne, daß Deutschland in Marokko besondere Interessen habe, antwortete der Gewährsmann des englischen Korrespondenten: „Keineswegs, im Gegenteil ist die Regierung der Vereinigten Staaten der Ansicht, daß nur Frankreich besondere Interessen in Marokko hat, die die Welt verpflichtet ist, anzuerkennen.“

hd. Rom, 10. Januar. Der „Corriere della Sera“ bespricht das deutsche Gelbbuch über Marokko im gewohnten unfreundlichen Sinne gegen Deutschland. Tattenbachs Darstellung von dem französischen Protektorat über Marokko sei allzu pessimistisch, um auf den bloßen Wunsch nach Gerechtigkeit und Billigkeit zurückgeführt zu werden.

hd. Rom, 11. Januar. Ein offiziös inspirierter Artikel der „Tribuna“ gibt Visconti Venosta das Geleit und führt aus, wie der greise Staatsmann das Vertrauen aller Mächte genieße. Auch Fürst Bülow habe sich sehr schmeichelhaft über Viscontis Wahl ausgedrückt. Deutschland wie auch Österreich könnten auf die Freundschaft und Loyalität Italiens und seines Vertreters in Algier zählen. Bei der Abreise nach Paris drückte Visconti gestern nochmals die Überzeugung aus, die Marokkofrage werde zu vollkommener Befriedigung gelöst werden und die Konferenz der Friedensfrage sicherlich erheblich nützen. Der hier eingetroffene italienische Botschafter in Berlin, Graf Lanza, hatte eine lange Unterredung mit Fortis, San Giuliano und Visconti Venosta.

hd. Paris, 11. Januar. Der Madrider Korrespondent des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Minister des Äußern, Herzog von Amadeo, über die Marokko-Konferenz, wobei der Minister erklärte, wir gehen zu der Konferenz nach Algier mit den besten Hoffnungen, dieselbe zu einem guten Abschluß zu bringen, und mit der Absicht, alle Interessen mit einander auszugleichen. Wir machen uns keine Illusion, hoffen aber, daß die Spannung, welche in letzter Zeit entstanden ist, verschwinden und daß das Resultat der Konferenz dahin gehen wird, in Marokko die Ruhe wieder herzustellen und das Gedeihen dieses Landes zu sichern, sowie die Interessen aller beteiligten Mächte zu wahren.

hd. Paris, 11. Januar. Visconti Venosta, der heute Abend hier eintrifft, um sich mit einem der nächsten Züge nach Spanien zu begeben, wird mit dem Botschafter Tornelli, aber nicht mit Rouvier konferieren. Tornelli ist, wie verlautet, überzeugt, daß gewisse, bisher noch nicht in die Öffentlichkeit gelangte Vermittlungsvorschläge, die vornehmlich die Organisation des Polizeidienstes in Marokko zum Gegenstand haben, in Algier zur allgemeinen Zufriedenheit durchdringen werden.

hd. Madrid, 11. Januar. Hier ist man völlig der Ansicht, daß auf der Marokko-Konferenz die Frage des Grenzpolizeirechts im Sinne der französischen Forderungen

Feuilleton.

Wie der Walzer entstand.

Frägt sich wohl jemand, der sich im Ballsaale zu den verführerischen Klängen eines Strauss'schen Walzers dreht, wann dieser Tanz entstanden ist? Unsere jungen Damen können sich gewiß kein Ballfest denken ohne den Walzer, und doch sind es kaum 125 Jahre her, seit er in den Salons Bürgerrecht gewann und seines Sieges Laufbahn anfang. Wie die Volkslieder im verborgenen aufblühen in der Seele der vielen, lange Zeit ein stilles Leben führen und von Mund zu Mund gehen, ohne daß man weiß, woher sie stammen, bis dann ein Dichter sie sammelt und in endgültiger Form zu einem Kunstgebilde erhebt, das nun zur Literatur gehört, so geht es auch mit den Tänzen. Jahrhunderte lang werden Reiben gemalt von lieblichen, lustigen Burschen und anmutig koketten Mädchen; die Freude und Jugendkraft, die im Blute pocht, zwingt zum Tanze, zum rhythmischen Bewegen, zum geistreichen Ausdruck der Gefühle. Die Wilden reiten in ihren verärgerten religiösen Zeremonien im Tanze; das Volk schlingt überall unter der Dorfclinde und auf weitem Weizenplan seine nativen und reizvollen Reiben. Aber Ewigkeit verleiht dem Tanze nur die Gesellschaft; nur wenn eine vollendete Kultur die unbewußt erblich gewordenen Formen und Rhythmen aus dem Dunkel ihres ländlichen Daseins emporhebt und sie zu einer bewußten Schönheit stilisiert, erst dann wird der Tanz zum Kunstwerk, wird er zum Ausdruck einer Gesellschaftsform, gewinnt er allgemeine Verbreitung. So ist die ganze Geschichte des Tanzes, wie Oskar Reizen in seinem schönen Werke über den Tanz ausgeführt hat, nur ein Emporheben der alten Volksüberlieferung in die glänzendere Sphäre einer gesellschaftlichen Kultur, ein Läutern und Umbilden schon vorhandener Reiben zu der reifen Kunst eines solchen Tanzes so wenig nennen wie der Dichter eines alten Volksliedes. Wohl mag in vergangenen fernsten Zeiten auf irgend einem Weizenplan,

da die alten Deutschen ein Fest feierten, zum ersten Mal ein Bursche sein Mädchen in den Arm genommen haben und mit ihr in jenem Dreiviertelkreis sich gedreht haben, den wir heute einen Walzer nennen, aber es bedurfte einer langen kulturellen Entwicklung, mannigfacher Vorstufen, einer besonderen Gesellschaftssituation, bevor dieser Tanz wirklich in die Sphäre der Großen und zu den Feiern der Bornehmen eindringen durfte, bevor er zu dem wurde, was er noch heute ist: zu dem Herrscher und Könige unter allen Tänzen. Die Form des Rundtanzes, das Umfassen der Dame, wäre in der Renaissancezeit, die doch wahrlich nicht prude war, als eine ungeheuerliche Verletzung des Anstandes erschienen. Diese Zeit kannte den Tanz als ein feierliches Schreiten, eine gravitätische Abfolge schön formierter Aufzüge. Die wild ins Ohr fallenden und im Rhythmus aufreizenden Töne der Nationaltänze, der Morisken- und Bagamasertänze lehnte sie ab; sie formte einzelne Volkstänze zu promenadenartigen Umzügen und erfand die fünf Tanzschritte, die später als Gailarde nach Frankreich übergingen und erst von unserem Walzerschritt verdrängt worden sind. In Deutschland aber flüchtete und hüpfte in den alten Dreihern bereits die Walzermelodie, und trotz mannigfacher Anstrengungen der Franzosen, auch den Walzer für ihre Erfindung in Anspruch zu nehmen, bleibt dieser Tanz ein echtes Kind germanischer Lustbarkeit und Derbheit. Schon auf deutschen frühen Holzschnitten haben die Paare einander angefaßt und drehen sich im Kreise; in den Hochzeitsstücken der Schüsselin und Aldegrevier halten sie sich umschlungen und schmeilen, freilich etwas derber und unmanierlicher, die Art unseres Walzers schon vorweg zu nehmen. Der Gesellschaftstanz des „grand solo“ aber bestand damals nicht in einem fröhlichen Drehen, sondern in einer Gruppe fein ausgeführter Bewegungsformen, eleganter Schritte, feierlicher Verbeugungen. Streng nach der Rangordnung traten die Paare in der französischen Blauzeit zum Einzeltanz an. Ein alexandrisches Springen und Chassieren unterdrückte die eintönigen Figuren, doch nie durften alle zusammen tanzen, das verbot der Anstand, und wenn der König oder ein hoher Herr seine Dame zum Reigen führte, nahmen alle die

Hüte ab; sonst tanzten die Herren nämlich mit den Stützen auf dem Kopf. In dieses steife, aber unendlich fein abgestimmte Schreiten, das eine wundervolle Entfaltung grazioser Bewegungen gewährte, brachte das Rokoko eine gewisse Leichtigkeit und Freiheit. Die eigentliche Umformung des Tanzes aber kam aus demselben Lande, das auch zuerst die neue Kultur des 18. Jahrhunderts entwickelte, aus England. Wie in die Kunst und Literatur dieser zu Ende gehenden feudalen Zeit Melodien des Volkes und schäferliche Schalmeyen hereinklangen, so verflochten die alten Tänze auch den neuen englischen Modetanz, den „Country-Dance“ oder Contre, durch anmutige Einlagen und Touren. Zwar ließ man nicht alle mit allen tanzen; die feste Form einer tanzenden Gruppe wurde beibehalten, aber allerlei lustige Gesellschaftsspiele und anmutige Reigen wurden eingeschoben, unter ihnen auch die Allemande, ein Tanz mit Verschränkung der Arme, der sich aus dem alten, in Süddeutschland besonders ausgebildeten Dreher entwickelt hatte. Armbouren, vielfaches Kreuzen und Führen der Arme wie bei unseren Menuett- und Schlittschuhläuferwalzern, dazu ein Drehen vieler Paare, ein Herumschwenken auf den Seitenstößen, das ist es, was im Anfang des 18. Jahrhunderts den Boden für den Walzer vorbereitete. Bei der Schilderung eines „Bal paré“ von Augustin de St. Aubin um das Jahr 1760 sehen wir unter einem strahlenden Regenmeer noch ganz rokokomäßig gekleidete Paare sich drehen, die bereits die erste Tour unseres Rheinländers mit Vorschweben, Führen der Hände, Umkehrung der Dame tanzen. Auch eine Verschränkung der Arme von Herr und Dame, die kreuzweise ihre Füße ausführen, kommt vor. Auf einem Bilde des jüngeren Watteau hat sich unsere heutige Walzerstellung bereits herausgebildet. Ganz Paris ist von diesem neuen Tanze entzückt, seit 1787 in einer Oper, der „Cosa rara“ Martinis, zum ersten Male auf der Bühne ein Walzer getanzt worden war; in zierlichen Versen wird die glückliche „Germanie“ gepriesen, die in der schlichten Anmut ihrer Bewegungen jene schönen Umschlungen und feinen Schritte gelehrt, jene liebreiche Verwirrung, jenes sanfte Wiegen, da die Arme im engen Verein sich kreuzen und die umschlungene

zungen erledigt, dagegen die Frage der allgemeinen Polizei verlagert werden würde.

hd. Gibraltar, 11. Januar. Aus Oran sind hier zwei französische Torpedoboote eingetroffen. Ferner ist ein Torpedojäger angelangt, um die Telegramme für die französische Regierung von Algier nach Tanger zu befördern, von wo sie über das französische Kabel nach Paris despatchiert werden.

Man schreibt aus Brüssel: Der Dragoman der belgischen Gesandtschaft in Tanger, B. Serruys, berichtet über den marokkanischen Export- und Importhandel u. a. folgendes: England lieferte im Jahre 1904 nach Marokko Waren im Betrage von 32 Millionen Frank, Frankreich für 17 Millionen, Deutschland für 3 800 000, Belgien für 2 888 000, Österreich-Ungarn für 1 1/2 Millionen, Italien für 1 125 000, Spanien für 890 000. Es exportierten Waren aus Marokko: England im Betrage von 12 412 000 Frank, Deutschland von 8 767 000, Spanien von 6 668 000, Frankreich von 5 045 000. Belgien lieferte nach Marokko vornehmlich Zucker, Manufakturwaren, Eisen, Glaswaren, Lichter, bearbeitetes Leder, Papier. Im Jahre 1903 lieferte es dem Sultan Kanonen, Gewehre und Munition im Betrage von mehr als einer Million Frank. Dagegen importierte Belgien im Jahre 1904 aus Marokko Waren im Werte von nur 53 000 Frank. Der Bericht stellt fest, daß im Jahre 1904 Deutschland zum ersten Male in bezug auf den Ankauf marokkanischer Produkte Spanien und Frankreich überflügelt hat.

Ueber die Heidenmission in unseren Kolonien

Brachte das „Wiesbadener Tagblatt“ am 5. Januar d. J. einen Artikel, der mit freundlichen Worten die Leistungen der naturgemäß im Vergleich mit der katholischen noch jungen evangelischen Mission anerkannte und das freundschaftliche Zusammenwirken beider Missionen in den Kolonien in sehr erfreulicher Weise betonte. Doch gibt der Artikel ein so unrichtiges Bild der Sachlage, daß er nicht unerwidert bleiben kann. Die in demselben gegebene Darstellung ist ganz unbegründet, wenn man sie vergleicht mit den offiziellen statistischen Angaben, welche im amtlichen „Deutschen Kolonialblatt“ (Oktober 1905 und Januar 1906) Domkapitular Professor Dr. Hespers gibt, und mit der Vergleichung, welche in den Verhandlungen des zweiten deutschen Kolonialkongresses unter Zustimmung der Vertreter der katholischen Mission aufgestellt worden ist. Ganz unzutreffend ist auch die Behauptung, daß die evangelische Mission in allen Schutzgebieten außer Südwestafrika erst nach der katholischen eingetreten sei. Tatsächlich war dies nur in Ostafrika und Kiautschou der Fall. In allen anderen deutschen Kolonien war die evangelische Mission vor der katholischen tätig. Die evangelische Mission arbeitet in Togo seit 1847, in Kamerun seit 1841, in Südwestafrika seit 1840, in Ostafrika seit 1861, in Kiautschou seit 1898, in Samoa seit 1886, auf den Marshallinseln und den Karolinen seit 1852, auf dem Bismarckarchipel seit 1875, auf Neuguinea seit 1886, auf den Marianen seit 1900. Die in den deutschen Kolonien tätigen katholischen Missionsorden arbeiten nach der Statistik des Kolonialblattes in Kamerun seit 1890, in Togo seit 1892, in Südwestafrika seit 1888, in Ostafrika seit 1892, in Kaiser-Wilhelmsland seit 1896, in Samoa seit 1846, in den früher spanischen Besitzungen freilich zum Teil schon viel länger. Doch haben z. B. die Marianen trotz 100jähriger Tätigkeit der katholischen Mission noch keine Schule aufzuweisen.

Die Zusammenstellung, die im „Kolonialblatt“ und den eben erscheinenden „Verhandlungen des zweiten

Kolonialkongresses“ nachgeprüft werden kann, ergab für unsere afrikanischen Kolonien zusammen:

a) auf evangelischer Seite 114 Hauptstationen, 178 ordinierte und 63 nicht ordinierte Missionare, 37 unverheiratete Missionarinnen, 20 schwarze Pastoren, 649 eingeborene Gehilfen, 26 373 eingeborene Christen, 14 höhere Lehranstalten, 605 Volksschulen und 26 846 Schüler;

b) auf katholischer Seite 76 Hauptstationen, 177 Priester, 117 Brüder, 119 Schwestern, 545 eingeborene Gehilfen, 32 964 Katholiken, 394 Schulen und 95 Erziehungsanstalten mit zusammen 22 384 Schülern.

Daß in den Südkolonien die Zahl der eingeborenen Christen und Schüler viel größer ist als bei den Katholiken, gibt die katholische Mission selbst zu. In Nr. 14 des amtlichen „Deutschen Kolonialblattes“ von 1905 ist auf Seite 459 ein Artikel aus dem katholischen „Stepler Missionsboten“ abgedruckt, der mit folgenden Worten schließt: „Die protestantische Mission war in der Südkolonie zuerst auf dem Platze und hatte daher, als 1827 die Picpus-Väter auf Hawaii den ersten Missionsversuch machten, bereits einen großen Vorsprung gewonnen. In der Hoffnung, eine Massenkonversion auf den mehr oder weniger schon protestantisierten Inseln zu bewirken, und getrieben durch die natürliche Entwicklung des einmal Begonnenen, beschränkten sich nun allerdings die katholischen Missionare nicht auf die Befestigung und kräftvolle Bearbeitung der wichtigsten Punkte, sondern dehnten ihre Arbeit viel weiter aus. Doch ihre Hoffnung erfüllte sich nicht. Fast überall behielt der Protestantismus eine große Mehrheit, und so wurde der katholischen Kirche auf manchen Inselgruppen der Südkolonie eine ausgedehnte Diaspora geschaffen, die im Verhältnis zu der geringen Bevölkerung einen sehr großen Aufwand von Kräften und Mitteln erfordert.“ Diese katholischerseits gegebene Darstellung der Verhältnisse findet ihre Bestätigung, um nur eine Inselgruppe herauszugreifen, in Samoa. Dort halten sich nach den Mitteilungen des letzten Jahrbuchs 29 861 Insulaner zur evangelischen Mission und 6150 zur katholischen. Wie ist es zu erklären, daß nach der katholischen Darstellung in jenem Artikel die evangelische Mission in Samoa als ganz fehlend hingestellt wird? Dasselbe geschieht bei den Karolinen, wo doch 1618 Schüler und 4826 evangelisch Getaufte sind.

Bei der Vergleichung der Zahl der Getauften ist immer zu beachten, daß die katholische Mission schneller, die evangelische dagegen sehr behutsam tauft. Im Schulwesen und in der Heranbildung eingeborener Kräfte ist die evangelische Mission überlegen. Dagegen hat die katholische Mission ein größeres weißes Personal und zeigt darin einen großen Eifer für die Kolonien.

Die Zahlen der evangelischen Mission in Südwestafrika sind zurückgegangen infolge des Aufstandes. Derselbe hat die katholische Mission wenig berührt, da ihre Gemeinden mit verschwindenden Ausnahmen aus Betschuanen bestehen, nicht aus Hereros.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Januar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Dr. Wiemer (Freij. Vpt.) fährt fort: Bei der Erbschaftsteuer billigen wir nicht, daß die Religionsgemeinschaften Vergünstigungen genießen sollen. Die Stempel- und Cautionssteuern lehnen wir rundweg ab. Eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer ist für uns grundsätzlich unannehmbar. Die geplante Zigarettensteuer ist schon technisch unausführbar. Eine Besserung

der Reichsfinanzen wollen auch wir, aber ein gerechtes Steuerregime unter Heranziehung der stärkeren Schültern und Befreiung der Begünstigten.

Abg. Kardorff (Reichspartei) fährt aus: Der Vorredner ist selbstverständlich gegen alle Steuern. Zufrieden ist er nur, wenn die bösen Agrarier durch sie getroffen werden und das Geringe und der Verfehrer möglichst frei bleiben. Mit dem Vorredner bin ich darin einverstanden, daß die Matrikularbeiträge nach der Leistungsfähigkeit der Einzelpersonen bemessen werden müssen. Auch die Reichspartei ist bereit, in der Kommission mitzuarbeiten behufs günstiger Regelung der Finanzfrage. Wir wünschen vor allem eine regelrechte Schuldenentlastung des Reiches. Bei der Erbschaftsteuer müssen die Immobilien mit einer geringeren Steuer belegt werden als das mobile Kapital. Von der Brausteuer müßten die kleineren Brauereien möglichst unberührt bleiben, damit sie nicht vollständig von den Großbetrieben verschlungen werden. Bei der Tabaksteuer muß verhindert werden, daß die Fabrikation eine Verschiebung erfährt, wie es bei der letzten Tabaksteuervorlage geschah, durch die zahlreiche Hamburger und Bremer Arbeiter brotlos wurden und die Tabakindustrie nach Süddeutschland verschoben wurde.

Abg. Padnke (Freij. Vgg.) spricht sich besonders gegen eine Erhöhung der Brausteuer aus. Wir vermögen nicht einzusehen, weshalb die Brauereien in einem solchen Maße belastet werden sollen, während man die Brennereien sorgfältig schont. Die Vorlage bedeutet den Untergang vieler Einzelbetriebe und eine schwere Gefahr für das ganze Braugewerbe. Wir akzeptieren eine Staffelung der Brausteuer, so weit sie zur Ausgleichung der Ausbeutungsunterschiede dient. Die Großbrauereien vermögen mittels ihrer besseren Einrichtungen aus der gleichen Menge Malz mehr Bier zu gewinnen als die kleineren. Die Tabaksteuer begegnet den schwersten Bedenken, weil sie Tausende von Arbeitern und ihre Familien brotlos macht, denn nach der eigenen Versicherung der Regierung sind diese Arbeiter zu schwächlich, um in andere Industrien übergehen zu können. Dazu kommt, daß der Konsum an 5- und 10-Pfennig-Zigarren zusammengerechnet ca. 90 Proz. des Gesamtkonsums ausmacht. Die vorgeschlagene Tabaksteuer hat nur insofern Genußnutzung, als sie wieder eine Tabakfabrikation noch eine Wehrsteuer ist. Redner verwirft noch die anderen Verbrauchs- und Verkehrssteuern, empfiehlt aber eine Ausgestaltung der Erbschaftsteuer und verweist auf die zu erwartenden Einnahmen aus den Zollerückverträgen.

Abg. Naab (Wirtsch. Vgg.) sagt, die Regierung habe bei ihren Reformvorschlägen alle großen sozialen und politischen Gesichtspunkte außer acht gelassen. Sie habe eine so gerechte Steuer wie die Wehrsteuer nicht in die Vorlage aufgenommen. Von der Biersteuer erscheint uns nur die Mehrbelastung des ausländischen Bieres gerechtfertigt. Die Tabaksteuer trifft besonders den Mittelstand, sie ist geeignet, den Ruin vieler Existenzen herbeizuführen. Gegen die Stempelsteuer spricht schon der Umstand, daß sie nur minimale Erträge bringen wird. Wenn es dem Reichshofratsekreter gelungen ist, dem Bundesrat die Reichserbschaftsteuer abzuringen, so müßte er auch die Reichseinkommensteuer durchsetzen können. Redner empfiehlt unter anderen die Ausdehnung der Luxussteuer, eine Umsatzsteuer für Warenhäuser und Großbetriebe, eine Erhöhung der Börsensteuer und eine Besteuerung der stillliegenden Zechen, sowie eine Wertzuwachssteuer.

Abg. Dr. Südekum (Soz.) bekämpft besonders die Erhöhung der Brausteuer. Die Verteuerung des Bieres werde den Schnapskonsum fördern.

Schöne im süßen Spiel sich manch teures Pfand von den Lippen rauben lassen muß.“ Die Führung der Arme wird jetzt die Hauptache; der Schritt, früher mannigfaltig variiert, wird nun einformig; er wird zu einem 1/4 oder 1/2, Schritt geregelt, und so wandelt sich der Altschritt zum Walzer. Alle Abstufung und Rangordnung des alten Tanges verschwindet nun allmählich; während man zunächst noch ein Paar isoliert und allein tanzen läßt, wird bald das Tanzen aller Paare eingeführt, und der demokratische Geist des neuen Jahrhunderts zeigt sich in dem wirbelnden Gewirr des Ballsaales, wo alles nun durcheinandermalzt, während früher einzelne Paare in schöner Ordnung schritten. Der Wundertanz ist nun begründet, der das ganz persönliche, selbstlich vereinzelte, inniger sich zusammenschließende Verhältnis der modernen Menschen ausprägt. Zuerst wird noch das altväterliche „Zum Tanze führen“ beibehalten, dann fällt auch dieses. Die Paare brausen in wildem Taumel los. Wie zart und schüchtern walzen noch die Paare, die Gavarni für das Tanzbuch des Cellarius gezeichnet, wie viel wilder drehen sich schon die Tänzer Daumiers und Gays. Wie träumerisch leise und zärtlich weich klingen die Walzer eines Lanner, wie viel stürmischer und brausender die des Vater Strauß, wie glutvoll umarmend welterobernd die des Walzerkönigs Strauß Sohn. Langsam haben sich die Melodien aus den Menuetten Haydns und den Ländlern Schuberts gelöst, still und allmählich hat sich die intime Kultur des Walzers in den Zeiten des Wiener Kongresses die Gesellschaft erobert, bis dann der Walzer seinen Siegeszug durch die Welt antritt, die ihm auch im 20. Jahrhundert noch zu Füßen liegt.

(Nachdruck verboten.)

Uebertriebene Gesundheitspflege.

Von Dr. med. H. Ebinger.

Vor kurzer Zeit ging durch viele Zeitungen eine Warnung, beim Einkauf von chinesischem Tee und amerikanischen Apfelscheiben, auch Apfelingel genannt, vorsichtig zu sein. Der chinesische Tee soll mit Kupfer verunreinigt sein und die amerikanischen Apfelingel mit Zink. Diese Verunreinigungen kommen daher, daß der chinesische Tee vielfach auf Kupferplatten und die Apfelscheiben auf Zinkplatten getrocknet werden. Es ist nicht zu leugnen, bei der Wahl der Platten hat große

Klugheit und großes Raffinement vorgewaltet. Tee auf Kupferplatten getrocknet, hat eine schönere, grünere Farbe als der auf anderen Bestandteilen getrocknete. Apfelscheiben erhalten durch Kühlen auf Zink eine fast schneeweiße Farbe, während sie sonst mehr braun ausfallen. Das kommt erstens daher, daß bei den Tee- und Apfelscheiben das Eisen ganz fehlt, und zweitens weil Kupferoxyd (Grünspan) grün und Zinkoxyd weiß ansieht, während Eisenoxyd rotbraun bis schwarze Färbung hat. Es ist aber schon längst durch sorgfältige chemische Untersuchungen festgestellt, daß die Verunreinigungen durch Kupfer beim Tee und durch Zink bei Apfelscheiben so gering sind, daß dadurch gegen das Nahrungsmittelgesetz nicht verstoßen wird. Die Spuren von Kupfer sind bisher so gering gewesen, daß man sie kaum nachweisen konnte und es sich nicht lohnt, darüber weiter zu schreiben. Die Verunreinigung mit Zink ist größer, und es gehören die Zinkfalte nicht zu indifferenten, unschädlichen Körpern und dürfen selbst ärztlicherseits nicht in unbeschränkter Menge verschrieben werden. So hieß es in der Zeitungs-Warnung. Es gibt aber nur zwei Zinkfalte, bei welchen den Ärzten eine Maximaldosis, eine Höchstgabe, vorgeschrieben ist. Diese beiden Salze sind das Chlorzink und das schwefelsaure Zink. Die Maximaldosis für Chlorzink ist pro Tag 0,1, die für schwefelsaures Zink 0,3 Gramm. Das letztere Zinksalz, auch Zinkvitriol genannt, wird aber als Brechmittel bis 1,2 Gramm gegeben. Doch diese Salze kommen bei Nahrungsmitteln gar nicht in Betracht, denn sie bilden sich nicht so leicht wie Zinkoxyd, sie müssen vielmehr erst durch Lösung von Zink in Salzsäure bzw. Schwefelsäure hergestellt werden. Zinkoxyd dagegen bildet sich schon, wie auch Kupfer- und Eisenoxyd, durch Einwirkung von feuchter Luft auf die betreffenden Metalle.

Salz- und Schwefelsäure sind sehr starke Säuren und bilden starke Salzen. Wird aber Zink mit schwächeren Säuren behandelt, so entstehen entsprechend auch mildere Salze. So ist es mit allen Metallen, je schwächer die Säure, desto gelinder auch die Wirkung der Salze. So gibt beispielsweise Natrium-Oxyd mit Kohlensäure behandelt, das allbekannte Natriummittel, das Pulver-Salz, welches Tausende von Menschen täglich einnehmen. Natrium dagegen, mit Schwefelsäure behandelt, gibt das starke Abführmittel „Glauber-Salz“.

Zinkoxyd und auch apfelsaures Zinkoxyd sind zwei

so milde Salze, daß sie in beliebiger Menge ohne Schaden genommen werden können. Zinkoxyd gilt sogar als ein magenstärkendes und schmerzstillendes Mittel. Viele Ärzte verordnen Zinkoxyd bei krampfhaften Leiden, namentlich bei Magenkrampf, in Gaben bis zu 0,3. Die höchste Verunreinigung bei Apfelscheiben betrug aber nur 0,03 auf 100 Gramm Scheiben. Man müßte also schon tausend Gramm Apfelscheiben essen, um 0,3 Zinkoxyd mit einzunehmen. Aber selbst der größte Freund von Nahrungsmitteln wird nicht auf einmal ein Kilo getrockneter Apfelscheiben essen. Es war also gar nicht notwendig, das Publikum durch übertriebene Warnungen zu ängstigen.

Ebenso überflüssig wie diese Warnung ist der noch immer nicht ruhende Streit, ob man Bier aus dem Glase oder dem Steinfuge trinken soll. Das ist heute höchstens noch Geschmackssache. Freilich ist das Bier eine leicht verderbliche Flüssigkeit, die sich im Glase etwas früher verschlechtert als im Steinfuge. Diese Verschlechterung im Glase ist aber so minimal größer, daß man nicht begreift, wie ernsthafte Gelehrte heute noch darüber zeitverwendend und mühsame Untersuchungen anstellen.

Wett wichtiger und eingreifender ist in der Zeit des Fahrrades und des Automobils die Frage, ob Zucker gesund und nahrhaft, oder ob er nur ein Genußmittel und schädlich sei.

Die Erfahrung in neuester Zeit hat bewiesen, daß die Verdauung durch Zuckergenuß gehoben wird, allerdings durch Zucker in natura, nicht in Form von Konfekt oder Kuchen. Zucker in Substanz oder auch in Wasser gelöst, hebt sogar Magenverkrampfungen auf. Schon der berühmte Hufeland schrieb: „Nach einer zu starken Mahlzeit habe ich oft durch 30 Gramm Zucker, in Wasser aufgelöst, alle Beschwerden vergehen sehen. Er wirkt wie das beste Verdauungsmittel.“

Der Zucker regt die Verdauung und die Absonderung des Magensaftes an, er befördert die Auflösung der eiweißhaltigen, der Eisen und Kalk bergenden Nahrungsmittel. Daraus geht schon hervor, wie ein gewaltiges Heilmittel der Zucker gegen Blutarmut, Bleichsucht, Skrofeln und englische Krankheit ist. Die moderne Arzneikunde stellt daher die Eisenpräparate fast nur in zuckerhaltiger Lösung dar.

Der Zucker ist aber nicht nur ein Genußmittel, welches die Verdauung mächtig befördert, er ist auch ein Nahrungsmittel von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Rummehr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.
Schluß 6 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm ihre Arbeiten wieder auf. Unter den Neuordnungen befinden sich solche für Neubauten resp. Um- und Erweiterungsbauten für Postdienstgebäude in Bielefeld, Bonn, Coblenz, Cöln, Cöpenick, Düsseldorf, Hagen i. W., Hannover (Ernst-August-Platz), Mainz, Meß, Worms, Halle a. S., Posen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Barmann (Str.) gibt Staatssekretär Kräfte Mitteilung über die Rentabilität der einzelnen postalischen Einrichtungen. Telegraph- und Telephondienst seien nicht rentabel, sie erforderten 18 Millionen Zuschuß, d. h. der Telephondienst rentiere sich, sein Überschuß aber werde verschlungen durch den Telegraph. Eine Trennung der beiden Zweige sei nicht tunlich.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Die Hochzeit des Prinzen Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird, wie jetzt bestimmt verlautet, zugleich mit der hundertsten Hochzeit des Kaiserpaars am 27. Februar gefeiert werden.

Der frühere preussische Eisenbahnminister v. Thielen ist gestern nachmittag im Alter von fast 74 Jahren gestorben.

Im Befinden des erkrankten Staatssekretärs Freytag v. Lohfowen ist keine Änderung eingetreten. Eine Genesung scheint so gut wie ausgeschlossen. Der Reichskanzler hat wiederholt nach seinem Befinden erkundigt. Im Auftrage des Kaisers erläßt der neuernannte Generalarzt Schjerming am Krankenlager. Die drei Söhne des Erkrankten, sowie dessen Bruder sind eingetroffen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 9. Januar: Nach einem hier eingetroffenen Telegramm übergab Gouverneur v. Puttkamer am 6. Januar die Gouvernementsgeschäfte an Oberst Müller. Puttkamer beabsichtigt am 8. d. zu reisen. Seine Ankunft in Deutschland ist am 1. Februar zu erwarten.

Die bekannte Sozialistin Clara Zetkin ist, wie die „Münch. R. N.“ aus Stuttgart melden, schwer erkrankt und in Gefahr, das Augenlicht völlig zu verlieren. Eine Operation ist erfolglos. Eine zweite Operation steht bevor.

* Berlin, 10. Januar. Die Vorberatung des Volkschulgesetzes nahm heute in der Landtags-Kommission ihren Anfang.

* Rundschau im Reich. Der auf der Kruppischen Zeche Glückbrunn bei Essen (Ruhr) ausgebrochene Arbeiteraufruch hat seine Ursache in Gehaltsänderungen. Die Arbeiter hatten sich geweigert, das neue Gehalts zu unterzeichnen und sind entgegen der Arbeitsordnung nach Hause geschickt worden. Der Arbeitsausschuß ist beim Vergrat Bröhlingshaus vorstellig geworden. Der Streik dauert an.

Die Revolution in Rußland.

Die Lage in Rußland.

Wir geben den nachstehenden Bericht unseres Petersburger Korrespondenten wieder, obgleich er infolge der unsicheren Verhältnisse in Rußland verspätet in unsere Hände gelangt ist, weil er bemerkenswerte Einzelheiten enthält, die unser Wissen bisher noch nicht durch die Presse bekannt gemacht haben. — g. Petersburg, 6. Januar. In ein seltsames Licht wird die Person des Grafen Witte durch einen inspirierten Artikel der „Kosmoje Wremja“ gestellt, worin es heißt: „Graf Witte nimmt an, daß die Reichsduma im April einberufen werden wird und daß die Ordnungsparteien den Sieg davontragen werden. Witte wird sofort nach Eröffnung

der Reichsduma seine Regierung niederlegen. Die Hoffnungen auf Einführung konstitutioneller Sitten und Gebräuche sind nur Früchte der Phantasie. Witte war gegen die Veröffentlichung des Manifestes vom 30. Okt., er wollte allein die Veröffentlichung des Manifestes. Da nun aber das Manifest bereits erschienen war, beschloß er, daselbe als das Maximum zu betrachten und keinen Schritt mehr vorwärts noch rückwärts zu unternehmen. Graf Witte ist der Ansicht, daß Dreiviertel Rußlands seinen Kampf mit der Revolution gut heißen. Die Gerüchte von einem Rücktritt Wittes und die Erhebung Durnowos auf seine Stelle sind erfunden.“ In der Tat neigt sich jetzt die öffentliche Meinung der Seite der Reaktion zu. Witte brachte seine Politik dahin, daß sich die Freiheitsbewegung mit der Anarchie vermischte und daß diese Bewegung sich dadurch in den Augen der Massen kompromittierte, so daß dieselben jetzt der Reaktion zuneigen. Die Unterdrückung des Aufstandes durch die Militärgewalt hat diese Richtung der öffentlichen Meinung verschärft. Aus vielen Anzeichen kann man schließen, daß, wenn die Reichsduma zusammentritt, dieselbe eine äußerst reaktionäre sein wird. Die Regierung unterstützt gesonnenlich alle Parteien der äußersten Rechten, bis zur Partei der Rechtsordnung und der Partei vom 30. Oktober, alle übrigen aber mit der konstitutionell-demokratischen beginnend, werden verfolgt. Infolge der Unterdrückung der Zeitungen „Swobodnyj Narod“ und der „Kosmoje Wremja“ hat die zuletzt angeführte Partei jede Teilnahme an den Veröffentlichungen Proppers abgelehnt. Die „Kosmoje Wremja“ teilt ferner mit, daß die russische Regierung Baron Rothschild benachrichtigt habe, daß sie die Spenden zugunsten der Juden in Rußland konfiszieren werde, wenn diese ohne Kontrolle der Verwaltung zur Verteilung gelangen. Dem „Soweto“ zufolge wird beabsichtigt, Katholiken die Übernahme von Gouvernementsposten oder Stellen als Beamte in Verwaltungsabteilungen im Königreich Polen zu verbieten. — Dieser Tage soll ein Ukas über die Freiheit von Wahlversammlungen bekannt gegeben werden.

Die Vorgänge in den baltischen Provinzen.

Revolutionäre Banden haben in den letzten Tagen einen der ältesten Herrensitze in Kurland, das dem Herrn von der Rede gehörige Schloß Neuburg, und das dem Grafen Wedem gehörige Gut Raut, trotzdem eine große Anzahl Truppen sich zum Schutz auf den Gütern befanden, vollständig niedergebrannt.

Der Fleden Kuh wurde von Artillerie beschossen, nachdem die Weiber und Kinder entfernt worden waren. Einige Männer wurden getötet oder verwundet. Ein Drittel der Häuser des Fleden Stevenhof, worin aufständische Bauern sich befanden, wurde durch Artillerie zerstört. Die Agitatoren werden jetzt vielfach nach kurzem Verhör von den Truppen erschossen. Im allgemeinen ist Südlivland und Kurland infolge des Vorgehens der Militärgewalt ruhiger. In der Rigaer reichsdeutschen Kolonie macht sich bereits eine Reaktion gegen die übertriebene Auslandsflucht geltend. Gegenwärtig besteht keine unmittelbare Gefahr für die Reichsdeutschen und Balten in Riga und anderen Hafenstädten.

Der aus London in Riga eingetroffene Dampfer der Reederei-Firma Helmsing u. Grimm, Michael, ist in die Hände der Revolutionäre gefallen. Dieselben bemächtigten sich der auf dem Schiff befindlichen Waffen. — Die Verhaftung der Revolutionäre dauert fort. Ein Bataillon Infanterie, auf welches mehrere Schüsse aus einzelnen Häusern Rigas abgegeben wurden, stürmte diese Häuser, tötete mehrere Personen und verhaftete 13. Oberst Brangel ist mit Garde-Muskassieren und Kavallerie

nach Rensal in Livland abgegangen, welches sich in den Händen der Revolutionäre befindet. In Rostok haben die Rebellen eigenes Geld mit den Köpfen ihrer Führer geprägt.

Der Fleden Kuh wurde durch Artillerie beschossen; einige Mann wurden getötet und verwundet. Im allgemeinen ist Südlivland und Kurland infolge des Vorgehens der Militärgewalt ruhiger. In der Rigaer reichsdeutschen Kolonie macht sich eine Reaktion gegen die übertriebene Flucht ins Ausland geltend. Gegenwärtig ist keine unmittelbare Gefahr für die Reichsdeutschen in Riga.

Russische Flüchtlinge.

Die von beschnittener Seite festgestellt wird, trifft die jüngst gebrachte Angabe des nach Rußland entsandten Inspektors der Hamburg-Amerika-Linie, Kapitän Dackert, darüber, daß die Hilfszuspeditoren nach russischen Häfen nicht dringliche wären, nicht zu. Den besten Beweis dafür liefert wohl die Tatsache, daß nach Verschaffung einer großen Anzahl von Flüchtlingen der große Dampfer „Wolga“, wie bereits neulich mitgeteilt, sofort wieder nach Rußland entsandt werden mußte, um den dringenden Bitten nach Hilfe zu entsprechen. Wenn der Dampfer „Schwiewer“ seine nennenswerte Tätigkeit bei der Heimbeförderung von Flüchtlingen entwidelt und jetzt abberufen wurde, so lag der Grund dafür jedenfalls nicht an dem mangelnden Bedürfnis zur Vornahme der Hilfsaktion.

Meuterei.

Über Kopenhagen wird gemeldet, daß die Mannschaft des russischen Transportschiffes „Kuzja Gortschakow“, das in Helsingör in Reparatur lag, gemeutert habe.

Graf Witte erklärte anlässlich des Empfangs einer Abordnung, daß nicht er, sondern der Minister des Innern, Durnow, auf die Notwendigkeit hinwies, die jetzigen Repressalien aufrecht zu erhalten. Früher habe er das Vertrauen des Volkes gesucht, aber eine solche Aktion sei nicht mehr möglich. Er sei ein Gegner der Wiedervergeltung gewesen, aber er sehe sich heute in der Notwendigkeit verjagt, sich auf eine solche zu stützen. Witte fügte hinzu, er wisse, wie er jetzt Rußland retten könne.

In Moskau wurde am 12. Revolutionären das Todesurteil vollstreckt, darunter an einem deutschen Möbelfabrikanten namens Schmidt. Ferner wurde der Direktor und Unterdirektor einer Gummiabrik, letzterer ein Österreicher, verhaftet.

Ein Ukas des General-Gouverneurs Skalon in Warschau ist gestern veröffentlicht worden. In demselben wird für die mißbräuchliche und den Bestimmungen der Regierungs-Verordnung zumwiderlaufende Benutzung der russischen Sprache bei dem Unterricht an lehrischen Schulen Russisch-Polens, sowie für die unbefugte Gründung von Kommissionen strenge Strafe angedroht, desgleichen auch der Presse.

Aus Sossowice wird gemeldet: Zwischen den Bergleuten der Niemca-Grube und den Kosaken kam es wieder zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeiter lodten die Kosaken in einen Hinterhalt und erschossen drei. Auch ein Bergmann wurde getötet. Ferner setzen sie sich in den Besitz der Satungrube und wählten eine eigene Direktion. (R. N.)

Nachdem über das Gouvernement Cherson der Kriegszustand verhängt worden ist, ist dort dank dem energischen Vorgehen der Truppen die Ruhe wieder eingekehrt. An verschiedenen Orten geben die Bauern das geraubte Gut wieder zurück. Die Eisenbahnen sind im regelmäßigen Betrieb. Eine Dynamitniederlage wurde hier entdeckt, viele Waffen beschlagnahmt und eine Anzahl von Auf-

das wissen unsere Sportsleute ganz genau; denn bei ihnen steht der „Zuckergenuß in Substanz“ bei anstrengenden Touren in hohem Ansehen. Sie wissen genau, daß Zuckergenuß von sehr großem Werte für die Erhaltung der Kraft und die Stärkung des Körpers ist.

Es ist merkwürdig, daß man erst so spät zu dieser Erkenntnis gekommen ist, ebenso merkwürdig wie die späte Entdeckung des Zuckers in seiner jetzigen reinen Form. Das ganze Altertum kannte keinen reinen Zucker, es brauchte nur den Honig als Versüßungsmittel. Und dennoch enthalten fast alle unsere Nahrungsmittel Zucker, und zwar in Substanz oder in Form von Saccharose. Dieses letztere wird nämlich unter dem Einfluß des Mund- und Bauchdrüsen-Speichels in Zucker verwandelt. Der größte Teil unserer Nahrung, die sogenannte Nahrungsmittel, kann nur nach vorhergegangener Umwandlung in Zucker an dem Verdauungs- und der Ernährung des Organismus teilnehmen. Einen lebendigen Beweis für den Nährwert des Zuckers liefern die Arbeiter, meist Neger, in den tropischen Zuckerplantagen. Sie verzehren während der Ernte des Zuckerrohrs so viel Zucker, daß sie nach kurzer Zeit fett werden, ohne an verdoerndem Magen zu leiden oder schlechte Zähne zu bekommen. Im Gegenteil, die Neger der Zuckerplantagen sind berühmt wegen ihrer weißen und gesunden Zähne. Sie essen zwar sehr viel Zucker, aber aus dem Zuckerrohr, welches sie mit zerkaueu und so ihre Zähne damit gründlich putzen. Wenn unsere Zuckerbäcker oder Müller durch Zucker oder Mehlsaub schlechte Zähne haben, so sind sie selbst daran schuld; sie hätten ihre Zähne besser putzen sollen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 10. Januar: „Der Barbier von Sevilla“. Oper in 2 Akten von G. Rossini.

Es ist bekannt, daß die Sängerinnen aus der Glanzzeit der italienischen Opern-Epoche — und namentlich des Rossinischen „Barbier von Sevilla“ — neben der vollendeten technischen Virtuosität auch große und schöne Stimmen besaßen, so daß sie die Koloraturen einer Rossini-Partie auch in wirklich temperamentvoller und warmblütiger Weise zu besetzen vermochten; während heutzutage — und besonders in Deutschland — meist nur Sängern mit ganz dünnen Stimmen-

Stimmen zur Koloratur ausgebildet werden, wo wir denn schon froh sind, wenn sie die Rolle der Rosina mit leidlichem Anstand verkörpern. Fräulein Aurelie Reyy (vom Coventgarden-Theater in London), die gestern als Rosina gastierte, hat nun unfraglich mehr Stimme und mehr Gesangstemperament, als wir sonst von Koloratur-sängerinnen hier gewohnt sind; und es gelang ihr auch, der Partie kräftigere Form und Farbe zu verleihen; aber zum vollkommenen Gelingen der Aufgabe mangelte es ihr wiederum an edler Schönheit des Organs und an der Vornehmheit der virtuellen Bildung. Die allzu offene Vokalisation — das berühmte scheinbare Daisch — und die dadurch bedingte Tongebung verliehen ihrem Gesang, namentlich wenn noch eine gewisse schluchzende Atmung hinzutrat, fast einen operettenhaften Anstrich, der auch durch manche Vorzüge der Reifheit nicht ganz hinweg getilgt werden konnte. Die natürliche Anlage zur Koloratur scheint nicht eben groß, — das stetig Angelernte zwingt zu allerhand Hochachtung, wenn auch die virtuellen Künste gestern nicht immer gleich gefügig partierten: einzelne Triller überraschten durch Glanz und Rundung, andere wackelten bedenklich; einzelne Passagen (von den einfacheren Original-Koloraturen war kaum ein Stein auf dem anderen geblieben) gelangen famos, andere klangen noch zäh und holprig; auch um die Reinheit und Ruhe des Tones war es nicht überall gleich sicher bestellt. Trotz dieser Ungleichheit der musikalischen Leistung errang sich Fräulein Reyy, zumal bei ihrer auch in den Ensembles kräftig durchdringenden Stimme, ihrer raffen, frisch-brünetten Erscheinung und ihrer zwar nicht immer annuitreichen aber freien und Anteilvollen Darstellung — so ziemlich allgemeinen Beifall. Sie ist kein großes Talent, aber sie hat viel kleine Talente.

Den Graf Almaviva sang an Stelle des Herrn Sommer der aus Karlsruhe stammende Herr Max Pauli, der zwar in der äußeren Weise mehr an einen finieren Nero oder Caligula als an einen verlebten Almaviva erinnerte, aber sehr hübsche stimmliche Mittel, und in der Koloratur — soweit die Mezzavoice in Betracht kommt — auch bemerkenswerthes Geschick besitzt.

Als Dr. Bartolo gastierte Herr Rebe vom Berliner Hoftheater: wie man weiß, ein gesanglich reich begabter und vorzüglich gekulter Bassist, der die Partie ohne alle Übertreibungen launig und humorvoll ausprägte.

Besonders dankbar haben wir ihm zu setzen für die Beilegung einiger der dauerhaftesten spanischen Kalamen, welche sonst gewöhnlich den Dialog verunzerten: so verschonte er uns z. B. mit der albernen Schurken-Gurken-Epikede und ließ auch den „dallenden zugrunde gegangenen Ehrenmann“ in Basilios Verläumdungs-Arie nur zart angedeutet. Möchte dies musterhafte Beispiel künstlerischer Reserviertheit doch auch auf Dr. Bartolos Unsenfreund Basilio etwas abfärben, dessen inoffizielles und Spiel wahrhaft groteske Übertreibungen doch allzu oft aus dem vornehmen Rahmen unseres Hoftheaters herausfielen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

Aus dem Berliner Opern- und Musikleben.

Die Komische Oper zögert lange mit der nächsten Novität, die den Berlinern in Gestalt von Hugo Wolffs „Corregidor“ in nächster Zeit vorgeführt werden soll. Bis jetzt haben „Hoffmanns Erzählungen“ und Leoncavallos „Böhme“ durch die außerordentliche Wiedergabe das Haus zu füllen vermocht. Herr Gregor arbeitet langsam und ohne viel Reklamegeschrei. Er stellt nichts Halbes heraus und eben durch dieses Prinzip der zielbewussten künstlerischen Arbeit wird er am sichersten das junge Unternehmen auf die Dauer fundieren. Die königliche Oper verzichtet aufsehnend in dieser Saison auf den Ehrgeiz, Bahnbrecherin für neue Werke und neue Namen zu sein. Seit der bescheidenen Berliner Erstaufführung von Stenhammers „Fest auf Solothurn“ Mitte September hat sie sich ausschließlich auf Neueinstudierungen beschränkt. Zuerst der ganze Ribbelungen-Ring (in größtenteils musterhaften Aufführungen), dann Rubens harmloser „Schwarzer Domino“ und zu guterletzt wenige Tage vor Weihnachten „Tannhäuser“ in ziemlich blamabler Wiedergabe. Emmy Destinn sang zum erstenmal die Venus, und zwar recht charakterlos und ohne Temperament. Die Wagnerische Liebesgötter liegt ihr ganz und gar nicht. Bei Fr. Farrar, die ebenfalls zum erstenmal die Elisabeth freier, kam man desgleichen zu keiner reinen Freude. Darstellerlich blieb sie in der Konvention stecken. Als Sängerin dagegen schnitt sie gut ab. Schlimm war es mit der Aufführung im Ganzen bestellt: das Orchester unzuverlässig und matt, die Chöre zum Teil bedenklich unzureichend. Die musikalische

ständischen verhaftet. Im Kohlenbezirk verkehren die Büge ebenfalls.

Auf der Station Anzawka der Njisanbahn wurde das gesamte lokale revolutionäre Komitee festgenommen. Aus Petersburg sind mehrere Mitglieder des obersten Militärgerichts eingetroffen, um mit den Mitgliedern des Moskauer Gerichts eine Untersuchung wegen des bewaffneten Aufstandes zu führen.

In der Fabrikstadt Dytrowie im Gouvernement Radom wurde ein Oberaufseher erschossen und zwei Polizisten verletzt. Vier betrunkenen Infanteristen drangen in die Räume einer Eisfabrik ein und gaben ohne Anlaß mehrere Salven ab, wodurch 8 Personen getötet und verletzt wurden. Die Stimmung ist furchtbar erregt. Viele Bewohner flüchten. Im ganzen Lande dauern die Verhaftungen fort.

Der Generalgouverneur des Kaukasus berichtet, daß infolge Störung der Telegraphenverbindung mit dem übrigen Rußland die Nachrichten über die revolutionäre Bewegung im Kaukasus stark übertrieben seien. Tatsächlich sind die Revolutionäre im Besitz der Eisenbahn. Sie haben den Aufstand proklamiert und erfuchten die Vahrbeamten, sich ihnen anzuschließen. Über verschiedene Orte wurde infolgedessen der Belagerungszustand verhängt. Im Gouvernement Elisabethgrad dauern die Zusammenstöße zwischen den Armeniern und Tataren fort. Der Aufstand der Post- und Telegraphenbeamten ist nunmehr beendet.

„Daily Telegraph“ meldet aus Nagasaki, daß schlimme Nachrichten aus Sibirien eingetroffen sind. Ein allgemeiner Aufstand in Sibirien scheint in kurzer Zeit unvermeidlich zu sein. In Irkutsk fand eine blutige Schlacht zwischen Kosaken und meuternden Truppen statt. Viele hundert Soldaten wurden getötet. Die Leichen wurden in den Baikalsee geworfen.

Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten sehr alarmierend. Sämtliche Städte im Küstengebiet befinden sich in hellem Aufruhr. In Nowo Rossisk, sowie in Poti haben die Revolutionäre eigene Regierungen eingesetzt. Dieselben verfügen über mehrere Dampfer, sowie über die Eisenbahn. Alle Frachten, die über diese beiden Städte gehen, tragen den roten Stempel der neu eingesetzten Regierung. Vor Nowo Rossisk ist der Panzer „Rossislav“ eingetroffen, der die Stadt bombardiert.

Wie es heißt, soll General Wischtschenko an Stelle des Generals Woronzow zum Generalgouverneur des Kaukasus ernannt werden.

Der Prozeß gegen die Meuterer von Sewastopol wird Ende Januar stattfinden. Angeklagt werden Leutnant Schmidt, Leutnant Woroniz, Offizier Kontorowin, 250 Matrosen und 6 Privatpersonen.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die politische Situation in Ungarn soll sich, nach dem „B. B.-C.“, in den letzten Tagen gebessert haben. Der „Palatin von Ungarn“, Erzherzog Joseph, hat zwischen der Krone und den Koalitionsparteien interveniert, und die letzteren sollen bereits insgeheim ein eigenes Programm zur Entwirrung der Verhältnisse ausarbeiten. Herr v. Lusacs hat sich infolgedessen ziemlich optimistisch über die nächste Zukunft ausgesprochen.

In der gestrigen gemeinsamen Ministerkonferenz in Wien wurde, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, eine Vereinbarung erzielt, nach der trotz der fehlenden Genehmigung von Seiten der ungarischen Gesetzgebung vorgegangen werden soll und sowohl der autonome Zolltarif als auch die ratifizierten Verträge am 1. März in Ungarn via facti in Kraft gesetzt werden sollen. In Osterreich werden Zolltarif und Verträge ordnungsmäßig promulgiert. Bezüglich Serbiens ist das Auswärtige Amt bereits davon in Kenntnis gesetzt, daß die serbische

Leitung führte Herr Edmund v. Strauß. Alle Achtung vor dem trefflichen Dirigenten, aber mit dem „Lannhäuser“ ist es ihm nicht recht geglückt. Das Beste bot die szenische und die dekorative Ausstattung. Da gab es keine blinden Flecke und auch keine geschmacklosen Übertreibungen. Die Regie dagegen hielt sich nicht von Fehlern frei. Gottlob, daß die königliche Oper nicht viele solcher trübten Tage hat! — Das Theater des Westens hatte noch drei Tage vor Weihnachten einen glücklichen Treffer mit Gyslers rührselig-lustiger Operette „Schüchternheit“. Das Werk, in Wien wurde es mehrere hundert Mal gegeben, beherrscht vorläufig den Spielplan im Theater des Westens. Um den Kassenerfolg gut auszunützen, spielt man es Abend für Abend. Derweilen wird vom übrigen Personal im zufällig freien „Berliner Theater“ den Abonnenten zu Liebe das übrige ständige Repertoire absolviert. — Aus dem sonstigen Musikleben greife ich zunächst das zweite „Neue Konzert“ unter der Leitung Oskar Frieds heraus. Es stand nicht ganz auf der Höhe des ersten. Fried hielt als Orchesterleiter nicht alles, was er versprochen hatte. Doch man soll einem aufstrebenden Talent gegenüber nicht ungerade sein. Die Sicherheit und Überlegenheit der Stabführung ist nur durch jahrelange Routine zu erlernen. Die künstlerischen Qualitäten für einen Dirigenten großen Stils besitzt Fried zweifelsohne. Neben Schuberts „Unvollendeter“, Strauß' „Tod und Verklärung“ und Mahlerschen Orchesterliedern führte Fried auch ein eigenes Werk, „Verklärte Nacht“, für Alt und Tenorsolo mit Orchester, auf. Das zugrunde liegende hoch peinliche Gedicht Dehmels ist ein unumgängliches Objekt für jedwede Vertonung. Der Komponist hat seinerseits dem hohen Grundgedanken der Dichtung idealen Ausdruck verliehen. Auch die abstoßenden Textworte hat er geschickt abgeschwächt. Eine mäßige Sache bleibt diese Komposition auf alle Fälle. Als Instrumental-Solist wirkte an diesem Abend Wily Burmeister mit, der das Bachsche E-dur-Konzert unnachahmlich schön und vor allem mit reinem Stilgefühl spielte. — Hermann Gura versucht es, seinem großen Vater als Vierter- und Balladenfänger nachzutun. Das dürfte ein vergebliches Beginnen sein.

Regierung auf die Beschwerde Osterreich-Ungarns bereit ist, von der Zollunion mit Bulgarien zurückzutreten. Die Vertragskonferenzen mit Serbien werden somit fortgesetzt.

Wegen des Auftretens der Cholera in Pola wurden vorgestern dort seitens der Behörde die umfassendsten sanitären Maßregeln getroffen, um ein Umsichgreifen der Seuche zu verhüten.

Frankreich.

Während die Anhänger des republikanischen Blochs unverhohlene Freude über die vorgestrigen Kammerwahlen äußern und die Wahl Fallières zum Präsidenten der Republik nunmehr für gesichert halten, schließen die konservativen Blätter aus dem Stimmenverhältnis von vorgestern, daß weder Doumer noch Fallières im ersten Wahlgange siegen werden und daß man sich sodann auf eine Wiederwahl Poulets einigen werde.

Der Ministerrat wird morgen den Zeitpunkt des Versailler Kongresses zur Wahl des Präsidenten der Republik endgültig feststellen. Die Regierung schwankt zwischen dem 16. und dem 17. Januar.

England.

Das neue Kabinett hat den Erlass, betreffend die Einfuhr chinesischer Kulis in Südafrika, wieder zurückgezogen.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich wohnte gestern als Ehrengast dem alljährlich stattfindenden Festmahle der internationalen Bildhauer und Malervereinigung im „Savoy-Hotel“ bei. Auch andere Mitglieder der Botschaften waren erschienen. Mr. Lavery brachte einen Trinkspruch auf den Grafen Wolff-Metternich aus, in welchem er erwähnte, daß es bedauerlich wäre, daß kein deutsches Museum Werke lebender englischer Maler besäße. (Das ist wohl ein Irrtum, wenigstens dürften einige Werke von Alma Tadema vorhanden sein. D. M.) In seiner Erwiderung sagte Graf Wolff-Metternich, daß er die Ehre, die ihm mit der Einladung erwiesen worden wäre, als eine den deutschen Künstlern erwiesene betrachte. In dem Reiche der internationalen Brüderlichkeit kennen die Künstler keine Grenzen und keinen Unterschied der Sprache, sondern nur die Grenzen, wie sie ihnen von der Natur in der Auffassung ihrer Aufgabe vorgezeichnet sind. — In seinem Trinkspruch auf den Botschafter Grafen Wolff-Metternich führte Mr. Lavery noch folgendes aus: Bisher sei den deutschen Künstlern wenig Anerkennung von englischer Seite zu teil geworden; in jüngerer Zeit sei jedoch hierin ein Wechsel eingetreten. Die Gesellschaft hoffe, ihre internationalen Bestrebungen dadurch zu beweisen, daß sie in London eine Ausstellung der deutschen Kunst der Gegenwart abzuhalten beabsichtige.

Der Kriegsminister hielt gestern Abend in Dunbar eine Rede, in der er ausführte, daß die liberale Partei nicht den Wunsch nach einem Kriege hegte. Sie wünschten ernstlich den Frieden nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Nachbarn. Aber wenn sie auch den Frieden wünschten, so müßten auch einige Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Wir sichern den Frieden nicht, wenn wir schwach sind, sondern wir müssen stark sein, unsere Armeen in schlagfertigerem Zustande zu erhalten, bis der Zeitpunkt gekommen ist, von dem ich hoffe, daß er kommen wird, an dem die Völker einsehen werden, wie töricht es ist, ihre großen Kriegsausrichtungen aufrecht zu erhalten, und die Arbeit ihrer Industrie und das Geld ihrer Untertanen nutzbringenden Arten der Tätigkeit zuzuwenden. Bis dahin ist es unsere Aufgabe, Armeen und Flotten so stark als möglich zu erhalten als Werkzeug des Friedens, dessen Aufgabe es ist, den Frieden in der Welt aufrecht zu erhalten.

Die Wahlbewegung breitet sich mit äußerstem Nachdruck über das ganze Land aus. Die hervorragendsten Politiker unternehmen Reisen und halten

liberale Wahlreden. So sprach vorgestern Abend der Premierminister Campbell-Bannerman in Liverpool und gestern vormittag hielt er an demselben Orte eine weitere Rede. Im Anschluß daran sprach er in Versammlungen in Chester, Wrexham und Shrewsbury. Gegen Ende der Woche wird sich Campbell-Bannerman nach Schottland begeben, um dort in einer Versammlung in Glasgow zu sprechen. Der Schatzkanzler Asquith hielt eine Reihe von Reden in Yorkshire, während Chamberlain seine Bemühungen hauptsächlich auf die mittleren Landesteile beschränkt. Balfour hielt ebenfalls eine große Anzahl Reden, und zwar in der Umgegend von Manchester; dort herrscht eine beträchtliche politische Spannung, die unter anderem dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Versammlungen beider Parteien sehr unruhig verlaufen und die Redner beständig unterbrochen werden. Das erste wichtige Wahlergebnis, das die allgemeine Stimmung kennzeichnet, wird Samstag spät nachts bekannt gegeben werden. Die Mehrheit der Wahlen findet im Laufe der nächsten Woche statt.

Nach einer Privatmeldung gewinnt der Aufstand in Britisch Guyana an Ausdehnung. Die Verführung der Bureaus der anglo-portugiesischen Bank wird bestätigt mit dem Zusatz, daß Militär gegen die Aufständischen Salvenfeuer abgab, durch das 7 Personen getötet und 18 schwer verletzt wurden.

Belgien.

Die belgische Regierung hat von Rouvier die formelle Zusage erhalten, daß Frankreich zugunsten des Belgiers Joris in Konstantinopel intervenieren werde. Inzwischen hat der belgische Gesandte der Pforte eine neue Note überreicht, worin das Begehren der Auslieferung Joris an die belgischen Gerichte wiederholt wird.

Bulgarien.

Der „Göln, Ztg.“ wird aus Sofia von gut unterrichteter Seite versichert, daß die bulgarische Regierung den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Umwandlung der Staatsschulden für geeignet hält und zu dem Zwecke mit französischen Banken schon in Unterhandlungen steht. Als Sicherheit für die Umwandlungsanleihe sollen die Tabakmonopole und die Stempelgebühren, nötigenfalls auch die Einnahmen aus bereits bestehenden und noch einzuführenden Monopolen dienen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Januar.

Steuerverklärung im Königreich Preußen.

Da bis zum 20. d. M. das steuerpflichtige Einkommen der Steuerveranlagungskommission auf besonderem Formular anzugeben ist, so machen wir auf die Bestimmungen des § 9 des Einkommensteuergesetzes im Interesse der Steuerpflichtigen aufmerksam, weil vielfach davon gar nicht oder nicht ausreichend Gebrauch gemacht wird. 1. Von dem steuerpflichtigen Einkommen können in Abzug gebracht werden: 1. Die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Auslagen; 2. die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten; 3. die auf besonderen Rechtsmitteln beruhenden dauernden Lasten; 4. die von dem Grundeigentume zu entrichtenden direkten Staatssteuern, sowie solche indirekten Abgaben, welche zu den Geschäftsauslagen zu rechnen sind; 5. die regelmäßigen jährlichen Absetzungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräten usw., soweit solche nicht bereits unter den Betriebsausgaben verrechnet sind; 6. die von den Steuerpflichtigen geleisteten oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungen, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen; 7. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Lebens-

durch die Argumente ihrer Partei, die sie natürlich beherrschen muß, zu gewinnen suchen; die Überreichung von Wahlflugblättern und Broschüren wird sie dabei gut unterstützen. Es ist besser, so wird den Damen weiter erklärt, etwa nur sechs Personen am Tage zu besuchen und dann die ihr vom Wahlleiter zugestellte Karte zu haben, sehr viele Besuche zu machen und sich auf den Karten mit dem Vermerk zu begnügen: „Nicht zu Hause“ oder „Frau abgelaufen, er wäre günstig gestimmt“ usw. In diesem Falle müßte dann noch ein zweiter „canvasser“ den Wähler besuchen. Besonders die ländlichen Wähler sehen es gern, wenn eine Dame sie besucht und um ihre Stimme wirbt, während die Wähler in den Städten die „canvassers“ recht kurz abfertigen, da allzu viele bei ihnen erscheinen. Wenn die englischen Frauen wieder energischer in die Politik eingreifen, so nehmen sie damit nur alte Traditionen von neuem auf. In früheren Jahrhunderten haben sich manche ihrer Vorfahren sehr energisch um die hohe Politik gekümmert, und gerade aus dem Ende des 18. Jahrhunderts sind eine große Zahl von Karikaturen und Zeichnungen erhalten, die sich mit dem Eingreifen der Frauen bei den Wahlen in sehr amüsanten Form befassen. Als eine der ersten weiblichen „canvassers“ gilt die Herzogin von Devonshire, die sogar einen Ruf als erfolgreiches Agitationsmittel verwandte. Die Geschichte von diesem Ruf ist berühmt. Es war bei der Westminster-Wahl im Jahre 1784, als Whigs und Tories ganz offen die größten Ungehelichkeiten begingen, um den Sieg auf ihre Seite zu bringen. Charles Fox kämpfte gegen Sir Cecil Bray, und seine Sache stand durchaus nicht auf als die Herzogin dem Whigs zu Hilfe kam. Als alle Wähler von Westminster schon herangeholt waren, stand Fox in der Stimmenzahl stark zurück, und es blieb nur noch die Hoffnung, aus den Vorstädten Referenten heranzuholen. Aber wie die Leute zum Wählen bringen? Kurz entschlossen ließ die Herzogin anspannen, bestieg mit ihrer Schwester, der Gräfin von Duncannon, den Wagen und fuhr zu den Wählern hinaus. Das Erscheinen der beiden vornehmen eleganten Damen, die sich um die Stimme der Wähler bewarben, verfehlte natür-

Wer übrigens den jungen Gura von der Bühne her kennt, der ist erstaunt, ihn auf dem Konserpodium mit so wenig Temperament singen zu hören. Bis zum Meisterfänger hat's Herr Gura junior jedenfalls noch weit.

P. Schw.

Die Frauen im englischen Wahlkampf.

Aus London wird berichtet: Mit größerer Eiferung als in den letzten Wahlen sind diesmal die beiden großen Parteien des Vereinigten Königreichs in den Wahlkampf gezogen, und da von beiden Seiten alle Mittel, durch die man die Wählermassen beeinflussen kann, erschöpft werden, so kann man auch eine lebhaftere Beteiligung der Frauen beobachten, als man in den letzten Jahrzehnten gewohnt war. Konservative wie liberale Organisationen bedienen sich ihrer Hilfe in weitestem Maße. Die Aufgabe der Frau ist es vor allem, als „canvassers“ zu dienen, die Wähler persönlich aufzusuchen, um sie für den Kandidaten ihrer Partei günstig zu stimmen, und hierzu eignen sich die Frauen bei weitem besser als die Männer. Man hat sich noch besondere Mühe gegeben, sie für diese Tätigkeit gehörig auszubilden. Während in früheren Jahren doch nur wenige Damen bereit waren, Besuche bei den Wählern zu machen, in der Regel nur solche, die mit Mitgliedern des Ober- und Unterhauses verwandt waren, ist heute der Kreis der politisch tätigen Frauen in England ungemein erweitert, und es werden richtige Vortragskurse abgehalten, in denen die weiblichen „canvassers“ für ihre Aufgabe vorbereitet werden; sie erfreuen sich alle eines regen Besuches. Natürlich ist die Toilettenfrage nicht ohne Bedeutung; aber die Dame, die auf „Stimmengang“ ausgeht, muß außer einem hübschen Hut und einem bezaubernden Lächeln doch noch andere Dinge ins Feld führen können, und dazu ist eine Anweisung sehr nützlich. Man sagt ihr genau, wie sie sich dem Wähler gegenüber zu verhalten habe. Es genügt nicht, daß die Dame, die bei dem Wähler eintritt, nur verführerisch lächelt und sagt: „Stimmen Sie doch für Mr. Brown, er ist so nett.“ Sie muß versuchen, mit ihm in eine politische Unterhaltung zu kommen und den Unentschiedenen

fall gezahlt werden, aber nur bis zu 600 Mark jährlich. II. Nicht abzugsfähig sind dagegen insbesondere: 1. Verwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, Kapitalanlagen oder Kapitalabtragungen; 2. die zur Befriedigung des Haushalts der Steuerpflichtigen und zum Unterhalte ihrer Angehörigen gemachten Ausgaben, einschließlich des Geldwertes der zu diesen Zwecken verbrauchten Erzeugnisse und Waren des eigenen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebes. Wer bereits die Steuererklärung abgegeben hat, ohne die vorerwähnten Abzüge zu machen, kann dieses noch bis zum 1. April bzw. bis zur Festsetzung der Gemeindesteuer nachholen.

— **Deutscher Abend.** Aus dem Schatze persönlicher Erinnerungen nach einem durch Jahre sich erstreckenden Verkehr im Bismarck'schen Hause wird beim Deutschen Abend am Samstag, den 13. d. M., Herr General v. Loeden einige herausheben, die für die weitesten Kreise Interesse haben werden. Der „Schubert-Bund“ unter Leitung des Herrn Konzertführers Wilhelm Geis hat es übernommen, durch den Vortrag geeigneter Chorlieder den musikalischen Teil des Programms zu vertreten.

— **Sprudel.** Die Sprudelgeister regen sich gewaltig und es stehen große Überraschungen für die feierliche Eröffnungssitzung am nächsten Montag bevor. Der Andrang der Teilnehmer an den Sprudelsitzungen ist ungewöhnlich lebhaft. Namentlich auch aus den Kreisen der hier weilenden Fremden wird das größte Interesse für den „Sprudel“ an den Tag gelegt. Wer daher Kasse und Stern noch nicht besitzt, möge sich beeilen. Das Komitee des „Sprudels“ kann mit diesem Erfolge bereits zufrieden sein und verdient Dank dafür, daß es die langentbehrten fröhlichen Veranstaltungen wieder in Szene setzt. Der jetzige Sprudelsaal in der Balhalla ist ganz neu hergerichtet und zu den Zwecken des „Sprudels“ mit prächtigen Dekorationen ausgestattet worden. — Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß neben einer reichhaltigen Weinliste zwei Sprudelsweine ausgesucht worden sind zu 2 und 3 M. die Flasche. Ferner ist es wünschenswert, daß das Abendessen schon zwischen 7 und 8 Uhr im Sprudelsaale eingenommen wird, um Störungen zu vermeiden. Der Einzug des Komitees findet pünktlich um 8 Uhr 11 Min. statt.

o. **Gewerbegerichtswahl.** An der Wahl der Gewerbegerichts-Beisitzer aus den Reihen der Arbeitnehmer beteiligten sich nur 1346 Wahlberechtigte. Von den gültigen Stimmen entfielen 1258 auf die Vorschlagsliste der freien Gewerkschaften und 106 auf diejenige der christlichen Gewerkschaften. Auf Grund der für diese Wahl maßgebenden Bestimmungen der Verhältnismahl fallen von den 15 Beisitzern den ersten 14 den letzteren einer, Tagelöhner Peter Weinigartner, zu. Die übrigen sind: 1. Schneider Jean Diehl, 2. Schneider Philipp Hink, 3. Zimmerer Eduard Berges, 4. Schreiner Philipp Wabi, 5. Schuhmacher Wilhelm Schroer, 6. Schreiner Johann Beckmann, 7. Maurer Karl Otto, 8. Spenaler Karl Fuhr, 9. Glaser Friedrich Gähler, 10. Stuckateur Franz Giesler, 11. Glaser Adolf Deuser, 12. Buchdrucker Jean Gengnagel, 13. Schreiner Friedrich Hinz, 14. Dachdecker Jakob Oberländer.

o. **Arbeitsnachweis.** Bei den Vermittlungsstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus fanden im Dezember in der Abteilung für männliche Personen 258 Arbeitsgesuche 150 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 114 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 221 Arbeitsgesuche vor; 328 Stellen waren angemeldet und 151 wurden besetzt. Insgesamt waren im Dezember 479 (im Dezember 1904 541) Angebote und 478 (499) Arbeitsgesuche angemeldet und wurden 265 (282) Stellen besetzt.

lich nicht seinen Eindruck, und den höchsten Effekt erzielte die unternehmungslustige Herzogin, als sie einen Schächter, dessen Stimme bei seinen Nachbarn viel galt, herabstieß kiste, — sehr zum Ärger von dessen Frau. Nun kamen sie alle aus den Vorhänden an die Bahlurne, und Fox, der erst um hundert Stimmen zurückgeblieben war, schlug seinen Gegner glänzend. Die Torte versuchten zwar, das großartige Manöver nachzumachen und fanden Lady Salisbury hinaus, um mit dem gleichen Mittel zu arbeiten wie die Herzogin. Aber die Wirkung blieb aus. Die Herzogin war 26 Jahre alt und Lady Salisbury 34, bemerkte ein Geschichtsschreiber der Zeit ganz trocken, um dieses Faktum zu erklären.

* **Eine musikalische Volksbibliothek** ist in München durch die Ortsgruppe München des Allgemeinen deutschen Musikvereins eingerichtet worden, wie die „Concordia“, Organ der Zentralkasse für Arbeiter- Wohlfahrtsvereinigungen, berichtet. Es sollen in ihr die reichen Schätze der Musik dem großen Publikum zur beliebigen Benutzung erschlossen werden. Der Anfang darf als ein ganz erfreulicher bezeichnet werden. Der Katalog weist bereits an 2000 Nummern auf, die sich auf verschiedene Arten verteilen. Sämtliche Werke der Bibliothek sind innerhalb der Abteilungen übersichtlich nach Autoren geordnet, deren Namen in großen Buchstaben an den Regalen angebracht sind; zudem unterstützt noch ein Zettelfaß die rasche Auffindung der Werke. In der Mitte des reichlich mit Licht versorgten Lokals bietet sich an drei Lesetischen genügend Gelegenheit zum Studium der musikalischen Literatur. Der ganze Bibliotheksaal ist wohllich ausgestattet und macht einen freundlichen Eindruck. Die „Musikalische Volksbibliothek“ ist vorläufig jeden Mittwoch von 7 bis 9 Uhr abends und jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr mittags dem unentgeltlichen Besuche geöffnet; später, wenn der Zuspruch größer werden sollte, ist beabsichtigt, noch einen dritten Bibliotheksabteilung einzurichten. Die Abgabe der Musikwerke erfolgt unentgeltlich an jedermann, und zwar nur gegen Unterzeichnung eines Ausweises, wie es bei der Hof- und Staatsbibliothek der Fall ist. Die Leihfrist ist verschieden; für die kostbaren Werke, wie Partituren usw., sind acht Tage, für

— **Die Heilstätte Ruppertsheim** ist seit acht Tagen mit 140 Patienten vollbesetzt, während in den letzten Jahren in der Weihnachtszeit immer noch Freiräume zur Verfügung standen. Das letzte Jahr schloß mit einem Defizit von 8000 M., welche durch milde Beiträge durch den Konvaleszenten-Verein in Frankfurt a. M. gedeckt werden.

— **Der Rhein steigt** stündlich über 1 Zentimeter und hat heute morgen mit 280 Mtr. am Schierkeiner Pegel den höchsten während des Jahres 1905 erreichten Wasserstand bereits überschritten. Da sich auch seit zwei Tagen der Main stark im Steigen befindet und auf Oberrhein und Neckar noch kein Beharrungszustand eingetreten ist, so ist für die Mittelherrnstraße noch weiteres Steigen des Wassers zu erwarten und wird die erste Hochwassermarkte voraussichtlich innerhalb der nächsten 24 Stunden überschritten werden und die erste Beschränkung der Dampfschiffahrt eintreten. Durch Regen verunreinigtes Hochwasser gehört im Januar, der sich sonst durch den niedrigen Wasserstand im Jahre auszeichnet, zu den seltensten Erscheinungen und ist ein Zeichen des abnorm milden und nassen Winters.

— **Rahnkanalesation.** Der Herr Regierungspräsident hat dem Rahnkanales-Verein mit Bezug auf seine Eingabe mitgeteilt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten angeordnet hat, daß dem Antrage des Vereins entsprechend die bisher angefertigten allgemeinen Vorarbeiten für die Verbesserung der Rahnkanalesstraße nunmehr so weit fortgeführt und ergänzt werden sollen, daß sie eine hinreichende sichere Grundlage für die Beurteilung der Bauwürdigkeit dieses Unternehmens bieten.

— **Eisenbahnverkehr.** Im Anschluß an eine Eingabe der Handelskammer Wiesbaden wegen Einstellung weiterer durchgehender Wagen von und nach Wiesbaden bei Eröffnung des neuen Bahnhofes teilte die Eisenbahndirektion Mainz der Handelskammer Wiesbaden mit, daß die Eröffnung des neuen Bahnhofes in Wiesbaden voraussichtlich erst im letzten Vierteljahr des Kalenderjahres 1906 erfolgen kann. Es ist jedoch in Aussicht genommen, schon ab 1. Oktober d. J. sämtliche Personen- und Schnellzüge von Frankfurt nach Köln und umgekehrt über Wiesbaden zu leiten. Hierdurch wird die Stadt Wiesbaden alsdann durch weitere durchgehende Wagen von und nach Bayern, Wien und umgekehrt, sowie nach Holland und Belgien bedient werden. Welche weitere Kurswagen nach diesem Zeitpunkt in den einzelnen Zügen geführt werden können, kann zurzeit noch nicht übersehen werden. Die von der Handelskammer Wiesbaden geäußerten Wünsche wegen Einstellung eines Wagens nach Stuttgart (Friedrichshafen), nach Leipzig (Dresden) und Vermehrung der durchgehenden Wagen im Verkehr mit Hamburg, Berlin, Paris wird die Eisenbahndirektion Mainz im Auge behalten und seinerzeit wegen Einstellung weiterer Kurswagen nach Norddeutschland usw. mit den in Frage kommenden Verwaltungen in Verhandlung treten.

— **Gestorben** ist heute im Rudolfsklinikum in Mainz der Photograph Heinrich Kranz aus Wiesbaden, der, wie gemeldet, sich kürzlich auf dem Wege seiner in Mainz verstorbenen Frau das Leben nehmen wollte. Kranz war in Buxbach bei Friedberg ansässig.

o. **Ein internationaler Gauner** ist kürzlich hier aufgetaucht, aber geflüchtet, als er sich von einem seiner Opfer, einer Dame aus Interlaken, entbedt sah. Diese Dame wußte der Schwindler, der sehr nobel und sehr gewandt auftritt, unter der Vorpiegelung, ihr gute Eisenbahnspapiere zu besorgen, um eine bedeutende Summe zu pressen und dann ist er spurlos von Interlaken verschwunden. Nun hat diese Dame, die hier zur Kur weilte, den Gauner zufällig auf dem Tannusbahnhof gesehen. Dieser aber auch die Dame und dadurch gelang es ihm, wieder zu entkommen. Als die Dame mit einem

Schutzmännchen erschien, war er bereits mit einem Schnellzug abgedampft. In Frankfurt wurde der betreffende Zug infolge telephonischer Benachrichtigung von hier abgefangen, dieser aber nicht gefunden. Er hatte wahrscheinlich auf einer Zwischenstation den Zug verlassen. Solche Subjekte wissen darin genau Bescheid, ihnen ist nicht so leicht beizukommen. Durch seine Flucht ist eine Familie in einem Nachbarort wahrscheinlich vor großem Leid bewahrt worden; der „seine Herr“ wußte sich dort Eingang zu verschaffen und ist auch hier so aufgetreten, daß die Leute gar keinen Zweifel hatten, es mit einem feinen und reichen Herrn zu tun zu haben und sich sogar eine Tochter des Hauses mit ihm verlobte. Die Dame aus Interlaken kam gerade noch früh genug, um diese Familie vor einem gründlichen Ruin zu bewahren. Wie in Interlaken, so hat der gefährliche Patron auch hier sein Gepäc zurückgelassen, das Kleider und Wäsche, frische, jedoch nichts enthielt, was sich auf seine Person bezieht und zu seiner Entdeckung führen könnte.

— **Ein Franchantenläufer.** In der Umgebung von Coblenz, sowie in den Mosellorten, wurden im Sommer 1904 und zu Anfang des vorigen Jahres eine ganze Anzahl junger und alter Frauen, sowie Mädchen auf den Feldwegen überfallen und vergewaltigt. Ein junges Mädchen erkannte endlich den Angreifer und veranlaßte seine Festnahme. Es war der Fuhrknecht Peter Damm, 27 Jahre alt, in Metternich bedienstet, seit zwei Jahren verheiratet. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen Sittlichkeitsverbrechen in 11 Fällen, Diebstahls und Mißhandlung zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren.

o. **Der Lebensmüde,** der in der vorigen Nacht hinter der „Beaufite“ erhängt gefunden wurde, heißt nicht Strecker, sondern Stierkel und stammte von hier. Längere Arbeitslosigkeit und die davon herrührende Not und Sorge um den Unterhalt seiner Frau und seiner beiden Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren sollen die Ursache des Selbstmordes des erst 30jährigen Mannes sein.

— **Die Wildsau.** Aus dem Westerwald wird folgendes Jägerstückchen berichtet. Man schreibt dem „Frankfurter Gen.-Anz.“: Ein recht interessantes Jagdabenteuer erzählt man sich in dem Kreise Altenkirchen. Zwei bekannte Jäger Nimrods begaben sich auf die Treibjagd in das Jagdgebiet Nieder-W. Im vollen Treiben erscholl plötzlich der Ruf: „Wildsau!“ Dies ist für die hiesige Gemarkung eine Seltenheit, deshalb erschrafen die beiden Weidmänner derartig, daß sie sofort ihr Heil auf der nächsten Tanne suchten. Die Gewehre hatte man in der Hölle aufgehängt in das Gras geworfen. Plötzlich brach das Tier in der Tat aus dem Gestrüpp hervor, rannte über die weggeworfenen Gewehre und verwickelte sich in den Riemen, sodaß wenig gefehlt hätte und das Vorderhorn hätte die tapferen Söhne des Westerwaldes von dem Baum herunter geschossen. Als die Sau sich in Sicherheit gebracht hatte und die Gefahr vorbei war, flegten die beiden Helden von der Tanne herunter, guden sich gegenseitig verdutzt an, und der eine sagte: „Pitter, mer müssen uns schämen, wann dat ein Mensch gewahrt werd.“ Und sie nahmen sich gegenseitig den heiligsten Schwur ab, das Erlebnis geheim zu halten. Aber der Verräter schläft nie, die Sache wurde ruchbar und bildet das allgemeine Tagesgespräch.

— **Sinfonie-Konzert.** In dem am Montag, den 15. d. M., unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Hanau abgehaltene hiesigen Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle wird Herr Konzertmeister Franz Kowal, dessen vorzügliche Wiedergabe des Beethoven'schen Sinfonienkonzertes den Besuchern dieser Konzerte wohl noch in guter Erinnerung ist, das Violinkonzert in D-dur von S. A. Mozart zum Vortrag bringen. Das vollständige Programm des Konzertes wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

— **Antheil.** Wie nicht anders zu erwarten, list die Mitwirkung des Herrn Ernst van Dyd in dem morgigen Kurhaus-Sinfonie-Konzert eine große Anziehungskraft aus. Der Künstler dürfte voraussichtlich einen vollbesetzten Saal an-

timität erhalten. In der Erhaltung dieser Sprache zeigt sich schon der richtige feine Geschmack des Herausgebers, der die gleichen Vorzüge auch in der Gruppierung und Verbindung der einzelnen Stoffgruppen beweist. Das Buch darf nicht nur bei den Lesern vom Fach, sondern auch bei einem breiteren Lesepublikum Interesse beanspruchen. Gibt es doch nicht nur literarisch interessante Aufschlüsse, sondern läßt uns auch einen intimen Einblick in das Empfinden eines liebenswürdigen Menschen tun.

J. K.

* **Clemens Brentano:** „Der Philister vor, in und nach der Geschichte.“ Scherzhaftes Abhandlung. Zehnte Auflage mit einem Vorwort von Paul Müller. (Berlin, Ernst Brandes.) Diese Abhandlung des genialen Romanikers, die als Nr. 7 der von Fedor v. Zobeltitz herausgegebenen „Revue de la littérature historique“ erschienen ist, nun vorliegt, ist in anderer Form im Buchhandel — bei einem Literaturfreund aus dem 19. Jahrhundert ein seltener Fall — kaum mehr zu haben und man darf sagen, daß der Herausgeber wieder eine glücklich wählende Hand bewiesen hat. Denn in der Abhandlung, die Brentano zuerst in einer Sitzung der christlich-deutschen Tischgesellschaft vorlas und die ursprünglich nur zur handschriftlichen Verbreitung, nicht für den Druck, bestimmt war, lebt sich die künstlerische und menschliche Art des Autors so ungehindert und ohne Rücksichten aus, daß jeder, der Sinn für den Genuß literarischer Intimitäten hat, den Brentano mit Vergnügen bezaubern wird. Die fähige Phantasie, die sich so sehr in der Ironie der Romantiker zu zeigen liebt, ist hier fast übergezeichnet Natur- und Seelengeschichte des Philisters (wenn das Wort Seelengeschichte für den Philister nach dieser Abhandlung überhaupt noch erlaubt ist) ihre gewagtesten Triumphe. Die Fülle der Gesichtspunkte, von denen auch das Thema ironisch-philosophisch, satirisch-geistreich, dichterisch-bildhaft immer neu gewandelt wird, verfließt geradezu. Man ist in Atem gehalten von der originellen Titelform bis zu der „Stammtafel der Philister“, die stilschick das Ganze mit der Frage schließt: „Können die Todten auch Philister sein?“

J. K.

Vom Sühertisch.

* **Aus Chamisso's Frühzeit.** Ungegründete Briefe nebst Studien von Ludwig Geiger. (Berlin, Verlag Gebr. Paetel.) Ludwig Geiger, der schon öfter eine glückliche Hand in der Entdeckung literarischer Schätze bewiesen hat, bringt in diesem Buche allerlei neue wertvolle Beiträge zur intimen Kenntnis des Dichters von „Frauenliebe und Leben“. Vor allem eine Reihe bisher unbekannter Briefe (nur einen Teil hatte Geiger schon in Zeitungsartikeln an die Öffentlichkeit gebracht), die einen ungemein reizvollen Einblick in das Empfindungsleben des Dichters gewähren, der, leicht entflammend, fast immer für mehrere Frauen zugleich schwärmte. Daß sich da mannigfache interessante Details zur Entstehung seiner Liebeslyrik finden, ist selbstverständlich. Auch manches hübsche aphoristische Wort über die Liebe ist in diesen Bekenntnissen geprägt, die durch Chamisso's eigenartige Behandlung des Deutschen, in der direkte Fehler mit den lebenswichtigen dichterischen Eingebungen verschmolzen sind, noch eine besondere In-

Wissen. Da die Eingangstüren des Saales während der Vorstellung geschlossen bleiben müssen, so empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. — Das Konzert des Raimond-Orchesters im Kurhaus findet bereits am nächsten Mittwoch, den 17. Januar, unter Leitung seines neuen Dirigenten Georg Schneck statt.

— **Residenz-Theater.** Am Samstag, Sonntag und Montag kommt Konrad und Chancels Lustspiel „Der Prinsgemahl“, das im Berliner Residenz-Theater und in Wien den größten Aufsehererfolg dieser Spielzeit bedeutet, zur Aufführung. Das übermühte Werk, das auch einer gewissen aktuellen Satire nicht entbehrt, schildert mit ergötzlicher Verfolgung die Stellung des rechts und machellosen Gatten einer jungen Königin und bringt interessante, fast persönliche Typen aus dem Leben eines Hofes. Die Hauptrollen sind in den Händen der Damen Blandin, von Born, Ernst usw. und der Herren Peterbrügge, Schulte, Zachauer, Wilhelm und Weber. Dr. Rauch legt das Werk in Szene, das hoffentlich auch hier einen Schläger bildet. — Am Sonntagnachmittag wird auf vielfachen Wunsch die 3. Ringvorstellung mit Theaterrede, „Liane des Verliebten“, „Der gerade Weg der Beste“ und „Wiener in Berlin“ zu halben Preisen wiederholt.

— **Der Kursus zur Einführung in das Kneipp'sche Heilverfahren** wird Freitag, den 12. d. M., abends 9 Uhr, mit dem Abschnitt „Die Kneipp'schen Bäder und ihre Anwendung“ fortgesetzt. Die Vorträge finden im Vereinslokal (Restaurant Gumbertus) statt und auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

— **Zum Milchanfall.** Laut Beschluß der Kommission der vereinigten Milchproduzenten von Wiesbaden und Umgebung findet eine Hauptversammlung sämtlicher Interessenten am kommenden Samstagnachmittag 2 Uhr im Goshens „Zum Engel“ in Erbenheim statt. Näheres im Inseratenteil.

— **Tagblatt-Sammlungen.** Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zur Fär die notwendigen deutschen Auslands: von Herrn Eduard Wengand 25 M. — Für die Blindenschrift: von H. R. 10 M. — Für Mittagsblätter für bedürftige Kinder: von B. D. 3 M. — Für eine Sänglingsmilchanfall: 5 M.

— **Kleine Notizen.** Die Salangenliste für Militär-Anwärter Nr. 2 liegt in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich auf. — Bei der Kanarienausstellung vom 8. bis 8. Januar in Mainz erhielt Herr Heinrich Geiseler, Kaiser Friedrich-Ring 2 hier, für vier ausgefallene Kanarienzüchter von 25 Stämmen vier hohe erste Preise, sowie den 2. Ehrenpreis und große silberne Medaille. — Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte am Montag das Ehepaar Gastwirt Wilhelm Köppler zum „Karlstrüher Hof“ hierseits.

K. Mainz, 11. Januar. Die Frau eines Tagelöhners fand heute morgen ihr 8 Monate altes Kind in seinem Bettchen erschlagen vor. Wahrscheinlich waren aus einer unter der Wohnung befindlichen Schmiedewerkstätte tödliche Dünste in dieselbe gedrungen. — Das aus Engelnstadt stammende Liebespaar, nach dem hier gestern in der Kaffeehaus-Lage gesucht wurde, ist vorgekommen in Wiesbaden gesehen worden. Jedenfalls hat man von ihm bis jetzt noch keine weitere Spur. — Für die Erbauung einer elektrischen Nebenbahn von Mainz nach Korbheim und von Mainz nach dem Industriegebiet der Ingelheimer Aue ist die landesherliche Erlaubnis hier eingetroffen.

— **Ans der Umgebung.** In der hiesigen Gasfabrik zu Friedberg erfolgte in der vorgangenen Nacht ein Rohrbruch, wobei der Gaswerks-Verwalter und ein Arbeiter infolge des ausströmenden Gases erstickten.

Das seither von Herrn Franz A. Klog in Lorchhausen nachweise innegehabte „Hotel zum Redhof“ wurde an Herrn Johann Hopp aus Wiesbaden weiter verpachtet.

Bei H. H. wurde im Wein die Leiche einer 25jährigen Fremdenperson gefunden, die völlig ansehnlich und an dem linken Fuß nur einen Knopfstiefel, aber keinen Strumpf trug. Das rechte Bein war über dem Knöchel durchgeschnitten und hing nach an einer Sehne fest. Die Leiche, die 6-8 Monate im Wasser gelegen hatte, ist arg beschädigt.

* Mainz, 11. Januar. Rheingegel: 2 m 26 cm gegen 1 m 98 cm am gestrigen Vormittag.

Kleine Chronik.

Bermittelt. Landgerichtsrat Günther und Rechtsanwalt Siegg aus Elm, die am 6. d. M. von der Ulmer Hütte aus die Schindlerstipe zu erreichen beabsichtigten, werden seit ihrem Abgang von der Hütte vermisst. Die bis jetzt angestellten Nachforschungen waren ohne Erfolg. Es ist zu befürchten, daß den Herren ein Unfall zugefallen ist.

Großfeuer. Aus Hannover wird von gestern gemeldet: Das große Maler-Meister von Nütgen steht in Flammen. Das große Magazin ist bereits ausgebrannt. Die benachbarten Holzwerk-Gebäude sind bedroht.

Zu dem Konfurs über das Vermögen des Freiherrn von Gramms-Burgsdorff erfährt eine offizielle Korrespondenz, daß die Baronin von Königsbrunn jetzt wegen Urkundenfälschung feldförmlich verfolgt wird. Der Steckbrief geht von der Staatsanwaltschaft zu Hannover aus.

Während eines heftigen Sturmes wurde Frau Mischhaut aus Bloßheim von einer umstürzenden Pappel erschlagen.

Durch eine Gasexplosion wurde in Goldberg i. Schl. Kantor Thiel schwer verletzt, sein Dienstmädchen wurde getötet.

In Helgoland stürzten über 1500 Kubikmeter Felsgestein 50 Meter tief ab infolge eines Zusammenstoßes einer Höhle. Die abstürzende Stelle ist in nächster Nähe der Rebel-Signalfstation.

Das neuere Telephon. In einem Dörfchen bei Nienburg a. B. war jüngst Gemeinderatsitzung, in der u. a. auch die Notwendigkeit eines Telephons erörtert wurde. „Gewiß, Telephon müßte wir haben“, hieß es. Man beriet dann, wer das Telephon in seiner Behausung beherbergen sollte. Schließlich meinte einer der Gemeinderäte: „Wi wollt man up Meißgebot kriegen un wer't meiste hätt, schallt' hebb'en“. Das leuchtete denn auch allen ein und die Versteigerung nahm ihren Anfang. „Hörte in Mark“, rief eine Stimme. „Ne, Nachbar, da soll'n nich vör hebb'en — twintig Mark!“ Und so ging's munter hinan bis 400 M., bis endlich ein Wirtsmann sagte: „Ich will ja wat seggen, noch ne Mark, also verhandelt und cene Mark!“ — Und ringsum ward's still. Da die Post nur etwa 200 Mark für das Telephon erhält, so bleibt für die Gemeindefasse ein Nettoüberschuß in gleicher Höhe. Der Wirtsmann aber ist nicht wenig stolz auf die Ehre, für 401 Mark ein Telephon im Hause zu haben.

Mordversuch. Die Zeitung „Lorrain“ meldet aus Baccourt bei Delme: In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde auf den Grenzaufseher Rüdke in dem Augenblick, als er in seine 50 Meter vom Dorfe entfernte Wohnung zurückkehrte, ein Mordversuch verübt. Ein Individuum, das mit einem Mantel bekleidet war und als Kopfbedeckung eine Miltärmütze trug, feuerte auf den

Grenzaufseher, der den Mann in der Dunkelheit für einen Kameraden gehalten hatte, einen Gewehrstoß ab und ergriff sodann die Flucht. Die Kugel traf Rüdke in die linke Brustseite. Heute morgen wurde er in das Krankenhaus des Rathlidenstifts übergeführt. Doch scheint die Verwundung nicht lebensgefährlich zu sein. Dieser Mordversuch erregt deshalb besonderes Aufsehen, weil er beinahe unter denselben Umständen stattfand wie derjenige, der vor einigen Tagen auf den Kantonalarzt Dr. von Westphalen beim benachbarten Dorfe Solme verübt wurde. Man nimmt an, daß es in beiden Fällen ein und derselbe Täter war, und daß er ein Deserteur eines Meher Infanterie-Regiments sei, der sein Gewehr mit Patronen mitgenommen hat.

Die gekohlene Gemeindefasse. Der Gemeindevorsteher von Sölleröd bei Kopenhagen, Kaufmann Caplyn, Hauptmann der Reserve, hat sich mit der ganzen Gemeindefasse von angeblich 36 400 Kronen heimlich aus dem Staube gemacht. Caplyn war ein bekannter und angesehener Mann, der neuerdings die Varietés der Hauptstadt stark besuchte und ein sehr lustiges Leben führte. Er darsie, begleitet von einer Sängerin, schon am 28. Dezember das Land verlassen haben; man hofft kaum noch, ihn zu ermitteln. Er ist auch sonst stark verschuldet gewesen.

Erdbeben. Aus Monteleone, 10. Januar, wird gemeldet: Heute abend 9 Uhr 54 Minuten wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. Es herrschte große Bestürzung. Schaden ist nicht angerichtet worden. — Im Preshburger Komitat wurde in der Nacht vom 9. zum 10. Januar ein Erdbeben wahrgenommen, wodurch in mehreren Orten Schaden angerichtet wurde. — In Madac stürzten acht Häuser ein, in Jechlonicz wurden die Kirche und der Turm stark beschädigt.

Das Westminsterhotel in Minneapolis ist niedergebrannt. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 8 Hotelgäste in den Flammen umgekommen, man fürchtet aber, daß noch andere Personen das Leben eingebüßt haben. Ein Feuerwehrhauptmann stürzte bei dem Versuch, eine Frau zu retten, ab und starb.

Gerichtssaal.

* **Begen Beleidigung des Kolonialdirektors Dr. Stübel und des Ministers v. Pöbbecke** verurteilte am Mittwoch die Strafkammer in Frankfurt a. M. den Redakteur der „Frankf. Volksstimme“, Oscar Duint zu 6 Monaten Gefängnis. Die Beleidigung wurde in einem vom „Vorwärts“ übernommenen Artikel über die angebliche Beteiligung der Genannten an der Firma v. Lipelsch u. Co. gefunden.

* **Nordhausen, 10. Januar** (Privattelegramm). Die Strafkammer verurteilte heute den Bürgermeister Preiß-Bleicherode wegen Vergehens gegen Paragraph 175 des Reichsstrafgesetzbuchs zu einem Jahre Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust, sowie zum Verlust der öffentlichen Ämter; auch wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet. Zwei Mitangeklagte wurden zu sechs Wochen bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt.

* **Hamburg, 11. Januar.** Das „Hamb. Fremdenbl.“ veröffentlicht einen Bericht über die Gerichtsverhandlung, die vom Bezirksgericht in Duala gegen die Kameruner Hauptlinge wegen Unterzeichnung der bekannten Beschwerdeschrift gegen den Gouverneur von Puttkamer eingeleitet wurde. Die Verhandlung dauerte 11 Tage. Am 5. Dezember wurde das Urteil gefällt. Es erhielten: King Akwa 9 Jahre, ein Großhaupte 7 Jahre, zwei weitere Großhaupte 3 Jahre, ein Haupte 2 1/2 Jahre, zwei Haupte 1 1/2 Jahre und die übrigen Unterhaupte je 3 Monate Gefängnis. Die Gerichtsverhandlung bestätigte, daß diese außergewöhnlich hohen Strafen lediglich deshalb verhängt wurden, weil die Beschwerdeführer gewagt hatten, „über den Kopf des Gouverneurs“ hinweg sich direkt an den Reichstag und den Reichskanzler zu wenden. Die Urteilsbegründung führt aus, daß das eine Unbotmäßigkeit war, die geeignet sei, die deutsche Autorität zu unterdrücken. Lediglich die Unterzeichnung der Beschwerdeschrift war maßgebend gewesen für die Strafbemessung. (Nähere Bestätigung über diesen in dieser Form sehr seltsamen Urteilspruch bleibt jedenfalls abzuwarten. Lediglich eines formellen Verstoßes wegen können doch unsere schwarzen Randleute nicht zu so ungeheuerlichen Strafen verurteilt werden. D. M.)

* **Breslau, 11. Januar.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswehr“, Stadtverordneten Löbe, wegen Aufreizung zum Klassenhaß, begangen durch einen gegen das preussische Dreiklassen-Wahlrecht gerichteten Artikel, zu einem Jahre Gefängnis. Löbe wurde gegen eine Kaution von 10 000 M. auf freien Fuß gesetzt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 11. Januar. Die durch die Presse gehenden Nachrichten über größere Verunreinigungen von Waffen und Munition der Seeresverwaltung sind stark übertrieben. Auch Landeserrat scheint nicht vorzuliegen. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Berlin, 11. Januar. Wie wir erfahren, ist die Meldung des „Echo de Paris“, nach welcher zwischen der Firma Krupp-Essen und der Firma Schneider-Creusot Verhandlungen stattfinden betreffs eines Einvernehmens über die für Marokko auszuführenden Aufträge und die Waffenlieferungen an den Sultan unzutreffend.

Paris, 11. Januar. Der Allgemeine Arbeiterverband ließ in der verflorenen Nacht einen Aufruf anschlagen, welcher in schärfster Weise gegen den Militarismus, sowie gegen jeden Gedanken an einen

Krieg protestiert und erklärt, daß die Arbeiter Frieden um jeden Preis wollen. — In den Bandelgängen der Kammer verlautet, daß auch die gemäßigten Republikaner und die progressivste Gruppe an der Verammlung der republikanischen Parteien zur Nomierung eines gemeinsamen Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik teilnehmen werden. Die Wahl Fallieres' würde dann mit sehr großer Mehrheit gesichert sein. Es heißt, daß sich die Kammer heute bis nach der Präsidentschaftswahl vertagen wolle.

Deutschenbureau Herald

Berlin, 11. Januar. Eine stark besuchte Verammlung der Berliner Tabakfabrikanten, Händler und Konsumenten nahm gestern abend in der Tonhalle einstimmig eine Resolution an den Reichstag gegen die neue Tabaksteuer-Vorlage an.

Marburg, 11. Januar. Eine gestern von über tausend Studenten besuchte Flottenversammlung, in der Professor Seymann aus Marburg und Generalleutnant von Liebert sprachen, faßte einstimmig eine Resolution des Inhalts, daß ein beschleunigter Ausbau der Flotte mit weiter gehenden Forderungen dringend notwendig sei.

Breslau, 11. Januar. Der unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Bendor hier tagende schlesische Städtetag erhob einmütig gegen das Schulgesetz Protest wegen der schweren Eingriffe in die Rechte der Selbstverwaltung und das Eigentum der Städte und der argen Schädigung des städtischen Volksschulwesens.

Paris, 11. Januar. In Betreff des russischen Vorschlags wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die Meldung, nach der die beteiligten Bankinstitute eine Provision von 2 bis 2 1/2 % erhalten, sowie das irgendwelche Eisenbahnlinsen als Bürgschaften dienen sollen, unzutreffend sei; es handle sich lediglich nicht um die Schaffung von neuen Schuldtiteln, sondern um die Begebung von Schatzscheinen im Betrage von 100 Millionen Rubel zu 6 1/2 % von den 400 Millionen Rubeln, zu deren Begebung kürzlich das russische Finanzministerium ermächtigt wurde; ein Teil dieser Schatzscheine sei abgesehen bereits in Berlin platziert worden. Die Verhandlungen sind noch nicht vollständig beendet.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 11. Januar. Per 100 Kilo: Weizen 16 M. bis 18 M. 60 Pf., Roggen 15 M. 40 Pf. bis 16 M. 60 Pf., Gerste 14 M. 60 Pf. bis 15 M. 80 Pf. Angefahren waren 5 Bogen mit Frucht, 18 Bogen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 10. Januar. Per 100 Kilo: Roter Weizen 15 M. 10 Pf., Weizen 7 M. 60 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse vom 11. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Mittel 213, Diskontokommandit 188.20, Deutsche Bank 241.10, Dresdener Bank 185, Staatsbahn 143.30, Lombarden 24, Papierschatz 167.10, Nordd. Lloyd 128.20, Laurahütte 246, Bochumer 244 1/2, Westfälischer 228.70, Harpener 215 1/2. Tendenz: Schiffahrtsaktien fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 12. Januar 1906:

Nur schwachwindig und zeitweise auch heiter, kälter, besonders nachts, höchstens vereinzelt noch geringe Niederschläge.

Genauereres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Für Unbemittelte, die ein Stärkungsmittel in Fällen von schwerer Krankheit, nach großen Blutverlusten, bei Lungenleiden usw. nötig haben, gibt das Biofonwerk Bensheim jährlich 10 000 Pfund Biofon mit Bouillonkraft oder Kakao unentgeltlich, wenn die Verschreibung eines Arztes eingeleitet wird. Was es vollbringt geschieht auf dem Wege der Ernährung durch die Zufuhr der geeigneten Lebens- und Aufbaumittel in denkbar bester Form. Indem man damit das Blut kräftigt, wirkt der Organismus gehärtet, die Lebenskraft erhöht und die Gesundheit steigt über die Krankheit. Man lasse sich vom Biofonwerk Bensheim a. d. B. die Broschüre von Dr. Rob. Schulte kommen „Die Regeneration des menschlichen Körpers auf dem Wege der Ernährung“. (W. J. 9538) P 21

Palast-Hotel, Wiesbaden.

Täglich 5 Uhr:

Thee-Concert im Wintergarten

und von 7 1/2 Uhr Abends ab 33

Concert im Restaurant

von der Hauskapelle Szilagy György.

Redaktionelle Einwendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: B. Schulte vom Brühl in Sonderabdruck für das Publikum: J. Kaiser; für den Abdruck redaktioneller Teile: E. A. Scherff; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 10. Januar 1906.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 1.00; 1 österr. Kr. = 1.33; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 1.00; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 100 fl. Wrg.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 1.32; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.26; 1 Peso = 1.40; 1 Dollar = 1.40; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 1.12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.

Zf.	In %
1. D. R.-Schatz-Anw.	99.50
2. D. Reichs-Anleihe	100.40
3. Pr. Schatz-Anw.	99.50
4. Pr. Schatz-Anw.	100.40
5. Pr. Schatz-Anw.	99.50
6. Pr. Schatz-Anw.	100.40
7. Pr. Schatz-Anw.	99.50
8. Pr. Schatz-Anw.	100.40
9. Pr. Schatz-Anw.	99.50
10. Pr. Schatz-Anw.	100.40
11. Pr. Schatz-Anw.	99.50
12. Pr. Schatz-Anw.	100.40
13. Pr. Schatz-Anw.	99.50
14. Pr. Schatz-Anw.	100.40
15. Pr. Schatz-Anw.	99.50
16. Pr. Schatz-Anw.	100.40
17. Pr. Schatz-Anw.	99.50
18. Pr. Schatz-Anw.	100.40
19. Pr. Schatz-Anw.	99.50
20. Pr. Schatz-Anw.	100.40

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %
1. Rheinpr. Ausg. 20.21	103.00
2. do. 22.23	101.50
3. do. 10.12.16.24.27.29	99.00
4. do. 19.04.09	99.00
5. do. 28.06.1916	99.00
6. do. 18	99.00
7. do. 9.11.14	99.00
8. do. 11.12.14	99.00
9. do. 11.12.14	99.00
10. do. 11.12.14	99.00
11. do. 11.12.14	99.00
12. do. 11.12.14	99.00
13. do. 11.12.14	99.00
14. do. 11.12.14	99.00
15. do. 11.12.14	99.00
16. do. 11.12.14	99.00
17. do. 11.12.14	99.00
18. do. 11.12.14	99.00
19. do. 11.12.14	99.00
20. do. 11.12.14	99.00

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Zf.	In %
1. A. Elsass. Bankges.	113.10
2. Badische Bank	130.50
3. B. f. ind. U.S.A.-D.	90.80
4. Bayer. Bk. u. W.	91.00
5. Bod.-C.A. W.	162.70
6. Handelsbank f. B.	171.00
7. Hyp. u. W. Thl.	171.00
8. Hyp. B. L. A.	123.00
9. Hyp. B. L. A.	123.00
10. Hyp. B. L. A.	123.00
11. Hyp. B. L. A.	123.00
12. Hyp. B. L. A.	123.00
13. Hyp. B. L. A.	123.00
14. Hyp. B. L. A.	123.00
15. Hyp. B. L. A.	123.00
16. Hyp. B. L. A.	123.00
17. Hyp. B. L. A.	123.00
18. Hyp. B. L. A.	123.00
19. Hyp. B. L. A.	123.00
20. Hyp. B. L. A.	123.00

Div. Bergwerks-Aktien.

Zf.	In %
1. Boch. Bk. u. G.	145.00
2. Buderus Eisenw.	133.00
3. Conc. Bergb.-G.	263.00
4. Deutsch-Luxembg.	162.00
5. Friedr. Schlegel	145.00
6. Gelsenkirchen	223.90
7. Harpener Bergb.	213.30
8. Hibernia Bergb.	179.10
9. Kaliw. Ascherl.	255.50
10. Westph. Bergb.	103.10
11. Oberschl. Eis.-B.	130.70
12. Riebeck. Montan	266.00
13. V. Köh. u. L. H. Thl.	266.00
14. Ostr. Alp. M. S. B.	266.00

Vorl. Litz. Divid.

Zf.	In %
1. Mosk. Wor. v. 95 stf. g.	84.20
2. Russ. E.-B.-G. stf.	83.50
3. Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	84.00
4. Russ. Sdo. v. 97 stf. g.	83.20
5. Rybinsk stf. gar.	103.00
6. Anatolische I. O.	103.00
7. do. i. O. Ser. II	102.00
8. P. E.-B. 66 BairaBair	88.10
9. do. v. 1889 I. Rg.	101.80
10. do. v. 1889 II. Rg.	79.60
11. Salonik-Constant. J. Fr.	66.00
12. do. Monastir	66.00
13. Türk. Bagd.-B. S. I.	66.00

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.	In %
1. Centr. Pacif. I Ref. M.	100.80
2. Chic. Milw. St. P. D.	113.30
3. do. do. do.	105.00
4. North. Pac. Prior Lien	105.00
5. do. do. do.	105.00
6. San Fr. u. Nth. P. I. M.	100.50
7. South. Pac. S. B. I. M.	116.00
8. do. do. i. Mtge.	100.50
9. Western N. Y. u. Pens.	116.00
10. Gen. M.-B. u. C.	100.50
11. do. Income-Bond	100.50

Diverse Obligationen.

Zf.	In %
1. Armat. u. Masch. H.	102.10
2. Aschaff. Buntpr. Hyp.	100.20
3. Bank f. ind. U.	100.50
4. Brauer. Binding H.	100.50
5. do. Frkf. Essigh.	100.50
6. do. Nicolay Han.	100.50
7. do. Kempff (abg.)	100.50
8. do. Mainzer Bk.	103.50
9. do. Rheinl. Altb.	105.00
10. do. Storch Speyer	101.00
11. do. Werg.	100.00
12. do. Oertge Worms	100.00
13. Schröder-Sandfort H.	103.00
14. Bräuer Kohlenb. H.	101.00
15. Buderus Eisenwerk	100.50
16. Cementw. Heidelberg	104.00
17. Ch. B. A. u. Soda	104.00
18. Blei- u. Silb.-H. Brl.	104.00
19. Faber. Ortelshelm Brl.	104.00
20. Farbwerke Höchst	104.00
21. Chem. Ind. Mannh.	102.30
22. do. Kalle & Co. H.	101.20
23. Concord. Bergb. H.	100.40
24. Dortmund. Union	112.00
25. Esb.-B. Frankl. a. M.	100.00
26. do. do.	98.00
27. Eisenb.-Renten-Bk.	103.00
28. do. do.	100.00
29. El. Accumulat. Boese	98.00
30. do. Allg. Ges. S. 4	102.00
31. do. Serie I-IV	102.00
32. El. Dtsch. Uebersee	105.00
33. O. f. elektr. U. Berlin	102.10
34. do. Frankl. a. M.	81.50
35. do. Helios	81.50
36. do. do.	81.50
37. do. do. rckr. 102	103.00
38. El. Werk Homb. v. d. H.	102.80
39. do. Ges. Lahmeyer	102.80
40. do. do.	102.80
41. do. Licht. Kr. Berlin	105.00
42. do. Liep.-Ges. Berl.	102.00
43. do. Schuckert	102.00
44. do. do.	102.00
45. do. Betr. A.-O. Siemens	103.00
46. do. Telegr. D. Adiant.	101.20
47. do. Cont. Nürnberg	98.20
48. do. Werke Berlin	101.00
49. do. do.	101.00
50. do. do.	101.00
51. do. do.	101.00
52. do. do.	101.00
53. do. do.	101.00
54. do. do.	101.00
55. do. do.	101.00
56. do. do.	101.00
57. do. do.	101.00
58. do. do.	101.00
59. do. do.	101.00
60. do. do.	101.00

b) Ausländische.

Zf.	In %
1. Belgische Rente Fr.	100.80
2. Bern. St.-Anl. v. 1895	91.40
3. Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	101.10
4. u. Herz. 98 Kr. 1913	101.10
5. Bulg. Tabak v. 1902	98.75
6. Französ. Rente	99.50
7. Oest. Land. A. stf. Kr.	99.50
8. Propriation	99.50
9. Griech. E.-B. stf. 90 Fr.	49.80
10. Mon.-Anl. v. 87	52.80
11. do. 87.2500	52.80
12. do. 87.2500	92.50
13. Holländ. Anl. v. 90 fl.	105.80
14. Ital. Rente i. G. Le	100.40
15. do. 1000-4000	105.80
16. do. stf. i. G.	105.80
17. do. i. G.	105.80
18. do. 30.000	105.80
19. do. amrt. v. 89 S. III	103.50
20. do. Kirchh. Obl. abg.	103.50
21. do. 50000	103.50
22. Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	103.50
23. Norw. Anl. v. 1894	103.50
24. do. cv. v. 88.20.400	100.25
25. Oest. Goldrente 6 fl. G.	100.60
26. Silberrente 6 fl. G.	100.60
27. do. Papierrente	99.80
28. do. einhell. Rte. cv. Kr.	99.80
29. do. v. 1894	99.80
30. do. Staats-Rente 20000	100.00
31. do. v. 20.000	100.00
32. Portug. Tab.-Anl.	97.80
33. do. unif. 1902 S. 1410	97.80
34. do. S. III	98.10
35. do. S. III (S.)	13.50
36. Rum. amort. Rte. 1892	101.30
37. do. 1903	101.30
38. do. v. 88.92.93 abg.	91.70
39. do. amort. Rte. 1890	91.40
40. do. 1891	91.40
41. do. inn. Rte. (v. 89) Lfr.	91.40
42. do. inn. Rte. (v. 89) Lfr.	91.40
43. do. amort. v. 1894	91.40
44. do. 1895	91.40
45. do. 1896	91.40
46. do. 1897	91.40
47. do. 1898	91.40
48. do. 1899	91.40
49. do. 1900	91.40
50. do. 1901	91.40
51. do. 1902	91.40
52. do. 1903	91.40
53. do. 1904	91.40
54. do. 1905	91.40
55. do. 1906	91.40
56. do. 1907	91.40
57. do. 1908	91.40
58. do. 1909	91.40
59. do. 1910	91.40
60. do. 1911	91.40
61. do. 1912	91.40
62. do. 1913	91.40
63. do. 1914	91.40
64. do. 1915	91.40
65. do. 1916	91.40
66. do. 1917	91.40
67. do. 1918	91.40
68. do. 1919	91.40
69. do. 1920	91.40
70. do. 1921	91.40
71. do. 1922	91.40
72. do. 1923	91.40
73. do. 1924	91.40
74. do. 1925	91.40
75. do. 1926	91.40
76. do. 1927	91.40
77. do. 1928	91.40
78. do. 1929	91.40
79. do. 1930	91.40
80. do. 1931	91.40
81. do. 1932	91.40
82. do. 1933	91.40
83. do. 1934	91.40
84. do. 1935	91.40
85. do. 1936	91.40
86. do. 1937	91.40
87. do. 1938	91.40
88. do. 1939	91.40
89. do. 1940	91.40
90. do. 1941	91.40
91. do. 1942	91.40
92. do. 1943	91.40
93. do. 1944	91.40
94. do. 1945	91.40
95. do. 1946	91.40
96. do. 1947	91.40
97. do. 1948	91.40
98. do. 1949	91.40
99. do. 1950	91.40
100. do. 1951	91.40

1. Europäische.

Zf.	In %
1. Belgische Rente Fr.	100.80
2. Bern. St.-Anl. v. 1895	91.40
3. Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	101.10
4. u. Herz. 98 Kr. 1913	101.10
5. Bulg. Tabak v. 1902	98.75
6. Französ. Rente	99.50
7. Oest. Land. A. stf. Kr.	99.50
8. Propriation	99.50
9. Griech. E.-B. stf. 90 Fr.	49.80
10. Mon.-Anl. v. 87	52.80
11. do. 87.2500	52.80
12. do. 87.2500	92.50
13. Holländ. Anl. v. 90 fl.	105.80
14. Ital. Rente i. G. Le	100.40
15. do. 1000-4000	105.80
16. do. stf. i. G.	105.80
17. do. i. G.	105.80
18. do. 30.000	105.80
19. do. amrt. v. 89 S. III	103.50
20. do. Kirchh. Obl. abg.	103.50
21. do. 50000	103.50
22. Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	103.50
23. Norw. Anl. v. 1894	103.50
24. do. cv. v. 88.20.400	100.25
25. Oest. Goldrente 6 fl. G.	100.60
26. Silberrente 6 fl. G.	100.60
27. do. Papierrente	99.80
28. do. einhell. Rte. cv. Kr.	99.80
29. do. v. 1894	99.80
30. do. Staats-Rente 20000	100.00
31. do. v. 20.000	100.00
32. Portug. Tab.-Anl.	97.80
33. do. unif. 1902 S. 1410	97.80
34. do. S. III	98.10
35. do. S. III (S.)	13.50
36. Rum. amort. Rte. 1892	101.30
37. do. 1903	101.30
38. do. v. 88.92.93 abg.	91.70
39. do. amort. Rte. 1890	91.40
40. do. 1891	91.40
41. do. inn. Rte. (v. 89) Lfr.	91.40
42. do. inn. Rte. (v. 89) Lfr.	91.40
43. do. amort. v. 1894	91.40
44. do. 1895	91.40
45. do. 1896	91.40
46. do. 1897	91.40
47. do. 1898	91.40
48. do. 1899	91.40
49. do. 1900	91.40
50. do. 1901	91.40
51. do. 1902	91.40
52. do. 1903	91.40
53. do. 1904	91.40
54. do. 1905	91.40
55. do. 1906	91.40
56. do. 1907	91.40
57. do. 1908	91.40
58. do. 1909	91.40
59. do. 1910	91.40
60. do. 1911	91.40
61. do. 1912	91.40
62. do. 1913	91.40
63. do. 1914	91.40
64. do. 1915	91.40
65. do. 1916	91.40
66. do. 1917	91.40
67. do. 1918	91.40
68. do. 1919	91.40
69. do. 1920	91.40
70. do. 1921	91.40
71. do. 1922	91.40
72. do. 1923	91.40
73. do. 1924	91.40
74. do. 1925	91.40
75. do. 1926	91.40
76. do. 1927	91.40
77. do. 1928	91.40
78. do. 1929	91.40
79. do. 1930	91.40
80. do. 1931	91.40
81. do. 1932	91.40
82. do. 1933	91.40
83. do. 1934	91.40
84. do. 1935	91.40
85. do. 1936	91.40
86. do. 1937	91.40
87. do. 1938	91.40
88. do. 1939	91.40
89. do. 1940	91.40
90. do. 1941	91.40
91. do. 1942	91.40
92. do. 1943	91.40
93. do. 1944	91.40
94. do. 1945	91.40
95. do. 1946	91.40
96. do. 1947	91.40
97. do. 1948	91.40
98. do. 1949	91.40
99. do. 1950	91.40
100. do. 1951	91.40

Div. Nicht vollbezahlte

Zf.	In %
1. Vorl. Litz. Bank-Aktien	100.00
2. do. do.	100.00
3. do. do.	100.00
4. do. do.	100.00
5. do. do.	100.00
6. do. do.	100.00
7. do. do.	100.00

Nur
kurze
Zeit!



Inventur-Räumungs-Verkauf

der Damen- und Kinder-Konfektion!

== Enorm billige Preise! ==

Meyer-Schirg, 25 Marktstrasse 25.

Städtische höhere Mädchenschule.

Anmeldungen zu Ostern 1906 nimmt der Unterzeichnete in der Zeit vom 10. bis 20. Januar dieses Jahres, werktags von 11—12 Uhr vormittags, in seinem Amtszimmer — Eingang Mühlgasse No. 2 — entgegen. Das Schulgeld beträgt 120 Mk. für Einheimische, 160 Mk. für Auswärtige.

Es besteht die Absicht, Ostern dieses Jahres dem Lehrerinnen-Seminar eine Seminar-Übungsschule anzugliedern. Sie wird vorläufig aus 4 Klassen bestehen, die in ihren Einrichtungen und in ihrem Lehrplan den untersten 4 Klassen (X.—VII. Kl.) der städtischen höheren Mädchenschule derart entsprechen, daß die Schülerinnen der obersten Klasse dieser Seminarsschule bei genügenden Fortschritten nach Klasse VI der städtischen höheren Mädchenschule versetzt werden. In jede Klasse werden nur 25 Schülerinnen aufgenommen. Der Unterricht wird durch Lehrfeminaristinnen erteilt, die schon 2 Jahre theoretisch wie praktisch vorgebildet und geübt sind. Sie unterstehen der ständischen Aufsicht von Übungslehrern, die für die stoffliche wie methodische Erlebung der Wochenpensum, sowie für eine geeignete erzieherische Tätigkeit zu sorgen haben. — Das Schulgeld für die Seminarsschule beträgt 80 Mk.

Der Direktor: Dr. Hofmann.

Wiesbaden, den 8. Januar 1906.

Weine

Wegen Aufgabe meiner Kellereien
Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Spirituosen

Preise inkl. Flasche		Preise inkl. Flasche	
früher		früher	
jetzt		jetzt	
Brindisi, ital. Rotwein	0.80 0.60	Verziger, feiner Mosel	1.50 1.—
Bas-Medoc, frz. Rotwein	0.90 0.60	Erdener, feiner Mosel, Orig.	1.60 1.10
St. Julien, frz. Rotwein	1.20 0.80	Valwiesberger Auslese	2.20 1.80
St. Emilion, frz. Rotwein	1.50 0.90	Südweine.	
Chât. Leoville, frz. Rotwein	1.80 1.10	Samos Ia	1.— 0.70
Chât. Margaux, frz. Rotwein	2.20 1.50	Samos, fet. alter	1.50 1.—
Macon, rot, Burgunder	1.50 0.90	Sherry, trocken	1.60 1.10
Beaujolais, rot, Burgunder	1.80 1.10	Sherry v. old	2.20 1.60
Ingelheimer, deutsch. Rotwein	1.— 0.70	Portwein, roter	2.— 1.20
Affenthaler, deutsch. Rotwein	1.20 0.90	Portwein, fet. alter	2.50 1.50
Ober-Ingelheimer, d. Rotwein	1.40 1.00	Rum, alter	2.— 1.20
Altmannshäuser, deutsch. Rotw.	2.— 1.20	Rum, sehr alt, 3 Sterne	2.50 1.60
Lorch, w. Rheinwein	0.90 0.60	Kognak d. 2 Sterne	2.— 1.30
Winkler, Rheinwein	1.— 0.70	Kognak d. 3 Sterne	2.50 1.60
Erbacher, Rheinwein	1.20 0.80	Kognak vieux, franz.	3.— 2.—
Geisenheimer, Rheinwein	1.30 0.90	Kognak fine champagne	4.— 2.60
Hattenheimer, Rheinwein	1.60 1.10	Kognak fine champ., Orig. 1886er	4.80 3.50
Rauenthaler, Rheinwein	1.50 1.—	Rumpunsch, fet. Qual.	2.— 1.50
Rüdesheimer Berg, Rheinwein	2.— 1.20	Arrakpunsch, fet. Qual.	2.20 1.70
Hochheimer Berg	2.30 1.50	Kognakpunsch, fet. Qual.	2.50 2.—
Braunberger, Moselwein	0.90 0.60	Burgunderpunsch, fet. Qual.	3.— 2.20
Zeltinger, Moselw., sch. Tischw.	1.— 0.70	Hamburger Bittern	1.80 1.40

Bestellungen per Karte werden sofort erledigt.

Hch. Ruppel, Weinhandlung (gegr. 1878), nur Bismarckring 27.



Billig. Großer Massenfisch. Billig.

Frische Seefische heute und morgen eintreffend.

Prima Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., Kabeljau im Ausschnitt 35 Pf., Seelachs im Ausschnitt 35 Pf., Seehecht 40 Pf., Schellfische, kleine 25 Pf., allergrößte 4—8 Pfund. Schellfische 30 Pf., Backfische 30 Pf. ab Laden.

Lobende Anerkennung

wird mir täglich aus m. großen Kundenkreise zu Teil über die Vorzüglichkeit der **Fischener Süßrahmbutter**, bekannt als die feinste reigste und haltbarste Gesundheitsbutter aus pasteurisiertem Rahm. Alle Feinschmecker und Kenner, welche diese **unübertreffliche Süßrahmbutter** noch nicht probiert haben, sollten einen Versuch machen und sich überzeugen, daß gleich gute Qualität nirgends so preiswert geboten wird.

Preis bei 2 Pfd. und Mehrabnahme à Mk. 1.25.

Alleinverkauf **C. F. W. Schwanke Nachf.**,
43 Schwalbacherstraße 43. Telephon 414.

Club der Köche Wiesbaden

Zweigverein des Internationalen Verbandes der Köche Frankfurt a. M. empfiehlt den geehrten Herrschaften Wiesbadens seine Mitglieder in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, Anfertigung von **Diners** und **Soupers** usw. Auch empfiehlt der Club den Herren Hoteliers seine Mitglieder bei vorkommenden Fällen als Aushilfe und feste Stellen.

Nähere Auskunft erteilt

Herm. Böttgenbach, Oekonom im Offizier-Casino,
I. Vorsitzender.

Kranken-, Kinder- und Nahrungsmittel.

Sämtliche Verbandstoffe, Lanolin, Byrolin und Vaseline, Klystierspritzen, Guttaperchastoffe und alle wasserdichte Verbandstoffe, Eisbeutel in allen Qualitäten, Inhalations-Apparate, Kinderseifen, Kinderschwämme, Kinderzahnbürsten, Kinderpuder, Lanolin-Streupulver, Lysol, Lysoform, Fieber-Thermometer, Bade-Thermometer, Gummi-Sauger, Saugflaschen in allen Sorten, Spielschnuller, Zahnringe, Veilchenwurzeln, Seesalz, Stäbchen Salz, Kreuznacher Salz, Kreuznacher Mutterlauge in Kannen und Krügen, Medizinal-Lebertran, Sodener und Emser Pastillen, Soxhlet-Apparate, Nährzucker, Medizin. Seifen, Nährsalz-Tropfen, Malz-Tropfen, Levico und Roncegnowasser, Milchflaschen, Milchflaschen-Garnituren.

Plasmon, Valentines Meat Juice, Sanatogen, Lahmanns Nährsalz-Kakao, Knorrs Hafer- u. Reismehl, sowie Präparate, Dr. Michaelis Eichelkakao, Fleischextrakt „Flagge“, „Cibila, süßig, Liebig, Malzextrakt Loefflund, Pepton Liebig, Brands Beef Tea, Brands Essence of Beef, Bouillonkapseln Maggi, in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 1.50, Kakao Houten, Suchard, à Mk. 1.20—2.40 per 1/2 Ko. Kondens. Milch, wie Cham u. Nestle, Prometheus-Kakao, Kasseler Haferkakao in Kartons, Hämatogen, Hartensteinische Leguminosen, Nestles Kindermehl, Kufesches Kindermehl, Mufflers Kindermehl, Opels Nährzwieback, Racahout des Arabes, Roborat, Dr. Theinhardt's Hygiama, Medizinal-Tokayer, Medizinal-Kognak, Alte Stärkungswine: Sherry, Port, Malaga, Madeira, Marsala in vorzügl. Qualitäten. Vegetabil. Milch.

Eiweiss-Haferkakao 1/2 Ko. Mk. 1.—.

Flüssige Somatose in Flaschen à Mk. 2.50.

Chem. reiner Milchzucker für Kinder 1/2 Ko. Mk. 1.—, bei mehr 90 Pf.

Somatose, Tropon und Puro Fleischsaft.

Alle Sorten Mineralwasser in frischen Füllungen.

Sämtliche Artikel kommen nur in allerbesten Qualitäten zum Verkauf.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Graniensstrasse.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

53

Konkurs-Ausverkauf.

Das Warenlager der Firma „Berliner Konfektionshaus“, Marktstrasse 10, Hotel „Zum Grünen Wald“, bestehend in:

Winter-Mäntel, Jacketts, Abendpaletots, Röcke, Blusen, Unterröcke, Kinder-Kleider,

wird zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.

Der Konkurs-Verwalter,
C. Brodt.

Ballblumen

in feinsten Auswahl; empfehle stets Neuheiten in eleganten Ausführungen.

D. v. Santen, Mauritiusstraße 8,
Spezialgeschäft in künstl. Blumen.

Von heute bis inkl. 15. d. M. verkaufe
alle am Lager befindlichen

Kammwaren,

darunter reizende Schmuckkämmen zur
Gesellschaftssaison mit

20% Rabatt.

Parfümerie Altstaetter,
Ecke Lang- und Webergasse.

Beethoven-Conservatorium

Friedrichstrasse 48

Director: **H. G. Gerhard.**

Musikschule für Klavier, Violine, Cello, Gesang
Theorie, Ensemble etc.

109

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der

Drogerie Otto Lilie
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstraße

Telephon 4603. Telephon 4603.
Albert Schumann-Theater
Frankfurt a. M.
Täglich abends 8 Uhr:
Die schöne Spanierin Die schöne Spanierin
Guerrero,
Die unkopierbaren Die unkopierbaren
2 Frères Boller 2,
Die urkomische Die urkomische
Erna Koschel,
Der unübertreffliche Der unübertreffliche
Everhart der Reifenkönig,
Die 7 heiligen Die 7 heiligen
Chunchusen,
Die schneidigen Die schneidigen
4 Athletas 4,
sowie das übrige P 85
phänomenale
Januar-Programm.
Allerorts das Tagesgespräch.

Albert Schumann-Theater.
Täglich bis 2 Uhr nachts geöffnet:
Hocheleg. Weinrestaurant à la Louis XVI.
Holländisches Café. P 85
Biertunnel - Restaurant
mit grossem Freikonzert.

Orangen!

Ein Waggon Orangen, direkte Import-
Ware, das Beste, was der Markt bietet,
süße herrliche Frucht,
eingetroffen. Verkauf in Original-Kisten und
auch im Detail billigst.
Hochachtend
J. W. Hommer,
Mauritiusstrasse 1.

Verehrte Hausfrauen!

Das Beste was in Eier Speisen auf den
Markt kommt, sind
Mibe's Hausmad. Gemüsenudeln
das Pfd. 80 Pf.,
Mibe's Hausmad. Suppenudeln
das Pfd. 80 Pf.,
garantiert reine Eierware, ohne einen
Tropfen Wasser und Farbzusatz.
Sie haben in besseren Colonialwaren-
und Delikatessen-Geschäften.

Eltower Rüben, garantiert 25 Pf.
Ananas jetzt wieder billig, auch 80 Pf.
Orangen, fortwährend große Ladungen, nur
feinste Marken, billig.
Martin Hattermer. Schiersteinstr. 1.
Abolistr. 1.

Magnum bonum

Ztr. Mk. 2.80, Kumpf 25 Pf.,
beste frostfreie badische Ware.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Tel. 414.

Kabeljau i. Ausf. 25 Pf.
Feinsten Nordsee-Schellfisch Pfd. 80 u. 40 Pf.
Telephon 125. **J. S. anab.** Grabenstr. 8.
Tägl. frisch: ff. Büchlinge, Sprotten, Lachs. 124

Anzündholz,

fein gespalten, per Centner Mk. 2.10, Abfall-
holz per Centner Mk. 1.20, liefert frei ins Haus.
Heinrich Biemer,
Dampfschneiderei,
Telephon 766. Dogheimstrasse 96. Telephon 766.
Großer Schuhverkauf
Neugasse 22, 1. St. h.

Große Versteigerung von Galanterie- und Luxuswaren, Toilette- und Reise-Artikeln u.

Freitag, den 12., u. Samstag, den 13. Januar cr., jeweils morgens
9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, läßt die Firma Ed. Rosener wegen
Aufgabe der Filiale

42 Wilhelmstraße 42

dieselbst folgende Gegenstände freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern, als:

Hochfeine Galanterie-, Luxus- und Lederwaren, Toilette- und
Reise-Artikel aller Art, als: Reisekoffer mit u. ohne Einrichtung, Reise-
taschen, Hundekoffer, Brief- u. andere Taschen, Zigarren- u. Zigaretten-Etui's,
Portemonnaies, Gürtel, Rauch- und Schreibtisch-Garnituren, Kasten und Körbe
aller Art, Blocs, Mappen, Albums, Briefpapiere, Rahmen, Ständer, Bilder,
Spiegel, Attrappen, Nabelkissen, Bonbonnieren, Dosen, Krawatten, Sackets,
Parfümerien, Toilette-Seifen, Pomaden, Puder, Flacons, Brennmaschinen u.
noch vieles mehr, ferner: Geschäfts-Einrichtungs-Gegenstände, best.
aus: 1 Shampooing-Apparat mit Ofen, Porzellan-Ausguss,
Abonnentenschrank, Waschtoblette, 4 Spiegel mit Marmor-
toiletten, 1 Theke, 2 Türen mit matten Scheiben (Ausschnitt
Friseur-Salon), 2 Plüschstühle, Ofen, 7 Firmenschilder, Markise
u. dgl. m.

Die Geschäfts-Einrichtungs-Gegenstände kommen am Freitag, nach-
mittags präzis 3 Uhr, zum Ausgebot. — Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,
Schwalbacherstr. 7.

Landwirte von Wiesbaden und Umgegend!

Samstag, den 13. Januar 1906, nachmittags um 2 Uhr,
findet eine

Versammlung

jämmtlicher Milchproduzenten von Wiesbaden und Umgegend
im Gasthaus zum Engel in Erbenheim statt.

Zweck der Versammlung ist:

Organisation der milchproduzierenden Landwirte.

Man bittet um zahlreiches Erscheinen.



5000 Pfund frische Seefische

kommen Donnerstag und Freitag in

Frickels Fischballen,

Neugasse 22 und Walramstrasse 31,

zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:

Kleine Schellfische zum Braten Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.
Feinste grosse Schellfische per Pfd. 25 u. 30 Pf.
Fetter Kabeljau ohne Kopf 20 Pf., im Auschnitt 30 Pf.
Backfische ohne Gräten 25 Pf., Bratschollen 30 Pf.
Echte süsse Bratbücklinge Stück 6 Pf., Dtzd. 65 Pf.
Feinste Sprotten, 2-Pfd.-Kiste 20 Pf.,
4-Pfd.-Kiste 120 Pf.
Weitere 10-15 orien frische Fluss- und Seefische

1. Qualität zu bekannt billigsten Tagespreisen.
Grösste Auswahl und grösster Umsatz am Platze in
ff. marinierten und geräucherten Fischen,
wie kon-erven, ebsardisen, Krenschammer etc.
Bestellungen erbitte frühzeitig! — Telephon 778.
Zum Versandt kommen nur Fische 1. Qualität!

Klavierstimmer Busch, | Shampooieren mit Seifeur
Konzertstimmer, Kleine Webergasse 6 | A. Gräse, Friseur, Kleine Burgstrasse 10.

Ich bin bei dem kgl. Amts- u. Land-
gericht hier als
Rechtsanwalt
zugelassen.
Mein Bureau befindet sich
Morigstr. 9.
Dr. Zweck.

Gartenbau-Verein.

Pflanzen-Verlosung

am Montag, den 15. Januar, im Schützen-
hof. Diejenigen Gärtner, welche dazu Pflanzen
anmelden wollen, mögen ihre Offerten sofort an
Herrn Friedrich Calt. einreichen. P 421
Die Kommission.

Tanzschüler
des Herrn G. Diehl.

Zu dem am Sonntag, den 14. Januar,
stattfindenden

Bier-Kränzchen

(Ausflug)

nach Diebrich

(Turnhalle) laden wir unsere Eltern, Angehörige
und ältere Schüler ergebenst ein.

Anfang dort 4 Uhr.

NB. Extra-Einladungen werden nicht versendet.

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

Landbutter à 1.02

bei 5 Pfund und Mehrabnahme.

C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

Künstl. Zähne

von 2 Mk. an.

Umarbeiten von 1 Mk. an.

Reparaturen von 1 Mk. an.

Blondieren, Zahnziehen billigst.

Amerik. Zahn-Praxis Union,

Kangasse 4, 1.

Sub. Henrik Lütjohan u. König.

Frische Holl. Angel-Schellfische.

J. W. Weber, Morigstr. 18. 2762

Kartoffeln.

Frisch eingetroffen: Badische Magnum-
bonum à Str. 3 Mk. Kleferu-Ausgünderholz
à Str. 2 Mk. 10, frei Haus.

Kaver Riegel, Kuisenstr. 5, Stb. Part.



Herren-Track-Anzüge,
Herren-Smoking-Anzüge,
Herren-Gehrock-Anzüge,
Herren-Jacket-Anzüge,
Schwarze Beinkleider,
Schwarze u. weiße Westen
in allen Preislagen.

Elegante Anfertigung nach Maß
in kürzester Zeit.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstraße 4. 136



Ohrenologin Zanga. 5, 1 St.,
im Vorderhaus.

Kohlenhandlung J. L. Krug, Neugasse 4.

Telephon 128.

Billigster Verkauf von syndikatsfreien Kohlen, Koks und Briketts.

Vorläufige Anzeige.

Samstag, den 24. März l. J., kommen unsere Weine in Eltville zur Burg Graß zur Versteigerung, als:

8 Halbstück 1900er, 18 Halbstück 1901er,
8 Halbstück 1902er, 11 Halbstück 1905er.

Bürgermeister Sinz & Sohn zu Frauenstein.

Kaufmännischer  Verein Wiesbaden.
E. V.

Zu unserer am Samstag, 13. Januar 1906, abends 9 Uhr, im renovierten Festsaal des Katholischen Gesellenhauses (Datzheimerstrasse 24) stattfindenden

Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball

laden wir unsere Mitglieder und Gäste freundlichst ein.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder werden gebeten, die Adressen der event. noch einzuladenden Gäste Herrn E. Kleemann, Friedrichstr. 48, I, einzureichen. F 434

Hugo Lisner,

Fischhalle: Adolfstrasse 3.

Seefisch-Verkauf.

Frisch aus See empfehle:

Allerfeinste grosse Nieuwedieper Angel-Schellfische

— Pfd. 40 Pf. —

Frische grosse Nordsee-Schellfische Pfd. 35 Pf.

Frische mittelgrosse Nordsee-Schellfische Pfd. 30 Pf.

Prima Helgoländer Kabeljau, grosse fette Fische, im 1/2 Fisch Pfd. 25 Pf., im Ausschnitt 35—50 Pf.

Prima Leugfisch (Seenal) im 1/2 Fisch Pfd. 20 Pf.

Prima Seelachs im Ausschnitt Pfd. 25 Pf.

Prima Kaurrhühne (wie Störflisch) Pfd. 25 Pf.

Prima mittelgrosse Rotzungen Pfd. 40 Pf.

Prima kleine Rotzungen Pfd. 30 Pf.

Ausgesuchte grösste Rotzungen (Limandes) Pfd. 60 Pf.

Prima mittelgrosse Tafel-Steinbutte Pfd. 100 Pf.

Lebende Hummer Pfd. 4 Mk.

Lieferung sämtlicher Fische ab Laden und frei ins Haus.

Erbitte frühzeitige Aufträge.

Hugo Lisner,

Nitinhaber der ersten Preis-Medallien der internat. Fischerei-Ausstellung Berlin 1880.

Seefisch-Verkauf auf dem Markte.

Morgen Freitag früh verkaufe auf dem Markte aus einer Kommissionsendung: Allerfeinste holländ. große lebendfr. Angel-Schellfische Pfund 35 Pf. — Es ist eine seltene Gelegenheit, zu billigem Preise die wirklich feinste Qualität der Schellfische kennen zu lernen. — Ebenda selbst: Frische mittelgrosse Nordsee-Schellfische Pfund 30 Pf., Helgoländer Kabeljau Pfund 40 Pf., Isländer Kabeljau im Ausschnitt Pfund 20 Pf., Bratfische 15 Pf., Rotzungen 30—60, Soles 70 Pf. pro Pfund.

Hugo Lisner.

Wiesbadener Gartenbau-Verein.

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Gartendirektors Heicke, Frankfurt a. M., Schriftleiter der Zeitschrift „Gartenkunst“

Montag, den 15. ds. Mts., abends 6 Uhr,

im Saale des Hotel Schützenhof über:

Moderne Bewegung in der Gartenkunst.

Der Vorstand.

Aufruf!

Wichtig für Hotel- und Hausbesitzer.

Der behördlich geprüfte Kammerjäger Niediek vertilgt radikal jedes Hausungeziefer, wie: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Heimechen u. s. w., unter 2-jähriger schriftl. Garantie. Gef. Off. unter S. 350 „Kammerjäger Niediek“ an den Tagbl.-Verlag.



Großer Massen-Fischverkauf.

Allerfeinste Angel-Schellfische pro Pfd. 40—60 Pf. nach Größe, feinsten Angel-Kabeljau, ganze Fische 40 Pf., im Ausschnitt 50 bis 60 Pf., Döner-Dorsch 40 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Sperlaus 50 Pf., Rougets 70 Pf., Merlaus 50 Pf.

Echte Steinbutte im ganzen Fisch pro Pfd. 1 Mk., echte Seezungen (kleine) pro Pfd. 1.20 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1.40 Mk.

Rotfleischiger Salm, ganze oder halbe Fische, pro Pfd. 1 Mk., im Ausschnitt 1.20—1.50 Mk., Flussander 1 Mk., lebendfr. Rheinlander 1.50 Mk., frische Seemuscheln, echte Monikendamer Bratbücklinge.

Billig. Konsum-Fische, Billig.

allergrößte, 5—8-pfundige Schellfische 30 Pf., kleinere Schellfische 25 Pf., Backfische 30 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Ausschnitt 35 Pf., Seehecht 40 Pf., Seelachs 35 Pf. ab Laden.

Toilette-Artikel:

Eau de Quinine Mouson.

Feinere Toiletteseifen.

Zahnpasta.

Zahnschmerzmittel.

Odol.

Lanolin.

Byrrholin.

Birkenbalsam.

Birkenwasser.

Fichtennadel-Extrakt.

Augensalbe.

Bay Rum St. Thomas.

Habys Spezialitäten.

Mediz. Seifen.

Crème Iris.

Simon.

Eau de Botot.

Javol.

Köln. Wasser, gegenüber dem Juchplatz.

Lippenpomade.

Edeltannenduft.

Flüßiges Myrrhen-Crème.

Myrrhen-Extrakt.

Rayseife.

Hahn Petrol-Haarwasser.

Hair Restorer Rosetter.

Pfarrer Kneip's Spezialitäten.

Brennnesselöl.

Brennnesselhaarwasser.

Klettenöl.

Koko for the hair.

Kosmin-Präparate.

Nuss-Extrakt.

Nussöl.

Kummerfeld's Waschwasser.

Leichners Fettpuder.

Fettschmelzen.

Lohses Eau de Lys.

Lilienmilchseife.

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- und Oranienstrassen-Ecke.

Bezirks - Fernsprecher No. 216.

Deset Alle!

Herren-Anzüge w. u. Gar. n. Maß angefertigt, 4 Mk., 11 Mk., 15 Mk. gewendet 6.50, sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei H. Kleber, Schneider, Dufsenstr. 6. Reichh. Rust-Goll. z. D.

Für Kunst-Liebhaber!

Ein Sarcophag, kunstvoll ausgeführt, aus der Wiener Ausstellung herkommend, steht preiswürdig zu verkaufen Schwalbacherstr. 12 i. Laden.

Nur noch **Donnerstag und Freitag** dauert mein

Inventur-Ausverkauf.

F. Baumann, Kochbrunnenplatz 1.

20 Pf. Salzbohnen 20 Pf.,
2 Pfund Schnittbohnen 28 Pf.
Dagheimerstraße 72 bei Chr. Knapp.

Butter u. Giergeschäff, verb. mit Käse,
Milch und Glasflaschen, zu verkaufen. Offerten
unter W. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Schott. Schäferhund zu v. Herderstr. 1, Lad.
Gut erh. Fahrstuhl und ein geb. Teppich
preiswert zu verk. Bismarckring 5, 1. rechts.

Gelbmundstr. 20, Hsh. P., H. Herd bill. z. v.
Kaufe kompl. Wohnungseinrichtungen,
sowie ganze Nachlässe gegen sofortige Kasse. Off.
unter W. 352 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Sadowski mit Kohlenheizung zu f.
gef. Off. unter W. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden!

Kumpen, Papier, Flaschen, Eisen, Holz- und
Gartenfelle zu kauft und holt pünktlich ab
E. Sipper, Schiersteinerstraße 11.

Alteisen, Lumpen, Knochen, Metalle,
Gummi, Reutuchabfälle zu kauft zu d. b. Preisen
H. Hans. Gelbmundstraße 20, Christl. Händler.
Auf Wunsch komme pünktlich ins Haus.

Gebr. Flaschen kauft
L. Kranz, Walramstr. 4, 3. L.

Gedhaus Rheinstraße,

gut im Stande, mit 5 u. 3 Zimmern, Geladen,
Hies billig vermietet, für 132.000 Mk. and.
Unternehm. halber zu verkaufen. Käufer ist
Gelegenheit geboten, d. Umbau (ev. 1-2 Etagen)
das Haus zu einem vort. Objekt umzugestalten.
Gef. Off. unter W. 346 an d. Tagbl.-Verlag.

Haus in Wiesbaden,
Rheinstraße, geeignet für Weinhandl.
und andere Geschäfte, auch für Pri-
vate, mit schönen 6-Zimmer-Woh-
nungen, großem schönem Garten,
ca. 42 Acker, ist billig zu ver-
kaufen. Off. erbeten unter J. 342
an den Tagbl.-Verlag.

Ein Häuschen mit Garten zu verkaufen
oder zu vermieten. Näh.
Herderstraße 26 (Kaden) bei Herber.

Kent. Haus

mit großen Kellern und Stallung gegen hohe
Anzahlung sofort vom Eigentümer zu kaufen
gef. Off. erb. u. W. 352 an d. Tagbl.-Verlag.

1. Hypothek

zirka Mk. 60,000

auf Villa, Taxe Mk. 86,000, sofort gesucht zu
4 1/2 %. Vermittler verboten. Offerten unter
V. 351 an den Tagbl.-Verlag.

Verdienen bis Oftern
können Sie täglich leicht bis 40 Mk. d. Verkauf
eines brillanten Volks-Kritikals (ohne Laden).
Billige praktische Neuheit! Jeder kauft!
Sofort schreiben an Firma H. F. A. Stehr,
Hamburg 23 B.

Hgl. Theater. 1/4 Ab. C. 2. Prk., abzug.
Neubauerstr. 10, Part.

Schilde Maskenanzüge
zu verkaufen.
Geschw. Cratz, Konfektion, Moritzstr. 44.

Schneider empf. sich im And-
bessern, Reinig. u.
Sag. W. Hutzbach, Seebodenstr. 11, Wdh. 3.

Friseur täglich und für Theater, Ge-
sellschaft u. Ball. Bill. Abonne-
ments. Alb. Grasse, Friseur, H. Burstr. 10.

Geübte Friseurin empf. sich. Wilhelmsstr. 12, B.
Friseur-Modelle gef. Dienst u. Freit., abends
9 1/2 Uhr. Langgasse 5, Jotannenberg.

Rhrenologin
nur f. Damen Helenenstraße 12, 1.

Rhrenologin zu sprechen f. Herren u.
Damen zu jeder Tages-
zeit (auch Sonntags) Walramstr. 4, 3. links.

Großer Laden mit Soufol
per 1. April zu vermieten. Am Platz wurde
20 Jahre Delikatessengeschäft mit gutem Erfolg
betrieben. Näheres zu erfahren Rheinstraße 48,
Bismarckladen.

Zahnstraße 25, 1. und 2. Stock, je 4 Zimmer
und Zubehör per sofort zu vermieten. Näh.
Mühlgasse 15, im Laden. 266

Zahnstraße 25, Part. 3 Zimmer und Zubehör
per 1. April. Näh. Mühlg. 15, im Lad. 267

Mühlgasse 25, D. 1. möbl. Zim. mit 1-2 B.
Dagheimerstr. 80, D. 2. L. möbl. Zim. zu v.
Geisbergstr. 11, D. 1. L. möbl. Zim. zu v.

Seebodenstr. 11, D. 1. L. möbl. Zim. zu v.
m. g. Pr. zu vermieten.

Ich suche für gleich oder später ein
Lehrmädchen
m. guter Schulbildung geg. f. Vergütung.
Adolph Joost, Franzplatz.

Durchaus fauberes braves junges
Mädchen, welches eventuell zu Hause schlafen
kann, für H. H. H. zum 1. Februar gesucht
Amsterdamerstr. 54, 2. r.

Israel. Mädchen, Ruffin, sucht Stelle bei
besseren israel. Familie, wo es das Kochen mit
erlernen kann. Offerten unter B. 349 an
den Tagbl.-Verlag.

Diehtigen braven Jungen
zum Witaustreten, sowie
Beschäftigung für den ganzen Tag per sofort
gesucht. Möllerei R. Risch, Moritzstraße 44.

Intelligenter junger Mann sucht Stellung
zu leib. Herrn als Diener, ev. auch auf Reisen.
Offerten nach Dreieichenstraße 7, 2. L. erbeten.

Verloren

ein graues Damen-Redertaschen von Nero-
bergrasse durch Herbergweg. Abzugeben gegen
Belohnung Kapellenstraße 70.

Eine Briefe verloren von Lehrstr. 5, Geis-
bergstr. Abzugeben Geisbergstraße 7, Part.

Verloren Verlohring mit Brillant
v. Dambachtal bis Ecke Lannusstraße u. Bismarck-
ring. Gegen 50 Mk. Belohnung abzugeben.
Zusender Ernst, Langgasse 26.

Verloren

10. Januar auf Bismarck-Bromenade Brille ohne
Einfassung, goldene Bügel, Futteral mit Bezeichnung
"Gibhorn". Abzugeben Smirkerstr. 47, Part. rechts.

Verkauft wurde gestern Abend im Königl.
Theater, 3. Rang links, ein Schirm. Man bittet,
denselben bei d. Hausinspektor abgeben zu wollen.

Lebten Sonntag ein junger Hund
zugelaufen. Abzug. Ringkirdge 6, P.

Das ew'ge Lieb! — wie einst
Dem Himmelstod in Nacht geweiht ...
So bin u. bleib ich Dein —
Mit unsichtbarem Ring am Finger,
Wie gleichen ich mit lestem, lestem Fuß
An deine Hand gekleidet.
Eink 189! ich diefies Ringlein ein. —
Mit Treu u. Glück im Herzen bleib
Und denk' ich Dein.

2. Ziehung der 1. Klasse 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 10. Januar 1906.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden
Gewinnern in Anspruch zu bringen. (Ohne Gewähr.)

10. Januar 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

117 80 361 439 639 733 1040 434 902 2161 237 327 1101 88 1500
449 502 787 884 9031 11001 69 139 542 4099 164 449 521 903 5290 33
45 651 746 6345 74 403 6 748 11001 7551 615 736 90 827 68 8030 41
169 79 260 11001 55 586 821 88 846 9264 300 12001 442 525 640 827 918 28
10250 671 834 42 11001 57 11217 94 638 12141 202 517 77 636
775 834 13278 85 365 498 756 14205 540 666 76 777 510 92 95 15434
517 618 845 10629 12072 110 335 70 504 18 834 916 56 18101 37
290 779 974 19665 904 18

20142 443 11001 548 846 21059 186 416 42 503 218 11001 21 22134
52 609 86 779 849 11001 23023 205 406 27 4001 545 767 89 947 24021
608 817 79 935 81 25069 114 86 307 417 507 21 69 682 907 61 26059
378 405 562 906 83 27133 927 548 765 899 24151 330 86 400 529 31
651 830 63 11001 926 72 11001 29204 40 507 689 886 67

30217 301 523 63 31154 72 225 429 66 751 949 32358 11001 59 431
40 600 765 33888 143 205 315 82 72 587 673 92 871 909 34035 59 129
91 11001 249 639 688 11001 703 18 81 91 811 59 35030 392 429 823
30018 255 588 89 921 68 37289 313 621 84 91 88644 65 992 39015 76
126 302 69 436 68 852 916

40261 95 347 432 506 22 680 979 41018 41 52 527 58 944 907
42925 57 107 536 54 908 991 443510 44128 56 317 72 87 488 527 618
45144 234 995 044 46737 300 312 514 722 822 900 47036 85 101 2
65 388 788 11001 902 48006 110 656 961 81 49284 309 590 636 56
65 774

50156 221 418 001 21 91 885 51070 587 682 941 52029 359 564 624
57 65 77 11001 83 53112 212 423 54 564 647 88 914 42 54299 459 83
916 55011 221 88 401 87 63 640 56121 11001 226 409 74 645 789 957
57024 115 514 800 25 840 11001 71 947 63 58202 422 727 11001 825 72
926 50138 882 986 11001

60214 81 886 400 61 557 68 757 932 11001 61120 791 839 62216
11001 18 27 81 801 59 501 790 907 63037 473 586 11001 655 991 64384
803 65011 14 63 159 218 90 520 51 4001 625 11001 941 972 66549 646
724 25 957 67422 500 68104 743 988 69157 821 65 402 10 522 604 91
715 848 962

70142 92 11001 374 895 71142 225 11001 594 72147 87 770 974 73156
837 68 495 670 74016 38 11001 68 485 983 75321 423 87 648 739 64 829
907 76186 351 441 584 11001 96 77189 896 493 683 848 78362
67 430 46 98 558 11001 684 42 908 4 58 79068 170 74 409 808

80054 99 195 238 517 32 96 690 94 719 908 81224 508 824 82505
600 896 82062 68 191 222 86 781 841 65 11001 956 84310 33 89 89 671
709 11001 827 91 936 56 90 85028 155 86 245 486 775 924 86330 45 58
617 22 11001 87172 304 56 60 78 441 540 692 88041 234 11001 98 880
80085 11001 73 105 240 88 541 54 742 46 855

90268 11001 815 11001 449 89 11001 628 95 91751 92124 227 479 616
894 83 30312 300 465 614 94277 85 610 82 798 870 970 95058 94 127
246 334 517 831 88 06011 11001 96 124 295 471 80 595 81 977 97041
828 443 549 608 77 818 87 974 98205 410 502 700 33 837 99064 216
83 12001 52 306 59 444 79 524 43 755 67 803 84

100924 994 101363 11001 72 585 648 102158 650 811 51 83 903
11001 103084 117 11001 277 585 745 76 885 104156 221 67 95 559
11001 83 105256 396 108191 325 442 54 558 690 922 107279 535
50 643 920 108047 567 698 730 50 883 956 109382 418 511 632 789
503 57 912

110031 168 410 11001 97 555 90 607 806 89 903 111185 490 651
112040 46 588 711 11001 824 284 113008 224 483 744 844 114212 71
862 458 11001 565 612 982 94 115201 372 428 589 612 60 953 116103
84 88 576 613 95 811 112767 911 118111 218 21 591 853 88 927 58
119357 11001 675 613 61 758 855 950

2. Ziehung der 1. Klasse 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 10. Januar 1906.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden
Gewinnern in Anspruch zu bringen. (Ohne Gewähr.)

10. Januar 1906, nachmittags. Nachdruck verboten.

82 45 241 70 435 550 966 11001 84 88 1162 338 529 66 776 2002 348
50 413 590 638 737 888 3183 456 74 740 4034 138 596 5021 741 88 944
6553 942 11001 7160 205 32 433 763 8044 184 250 11001 439 61 504 610
68 9154 397 492 875

10292 324 38 883 967 11162 493 849 78 970 12126 373 11001 438 644
97 11001 882 903 13209 465 510 788 14142 809 60 974 15063 165 390 582
10655 240 459 803 932 17068 290 434 631 18793 399 13327 11001

20025 194 790 880 21225 902 453 635 772 22111 283 398 502 57
22128 221 24719 850 59 21001 24503 228 651 788 894 96 26692
745 67 27028 40 137 228 88 355 402 90 572 720 28126 29200 628 924

30065 91 257 326 430 540 648 849 949 31039 12001 41 194 11001 637
62 893 12001 903 32149 215 362 11001 77 11001 616 90 781 805 11001
60 940 90 96 267 535 34036 202 510 89 35018 86 688 883 36448 561
694 970 37003 408 668 862 383 38004 96 304 56 561 607 733 11001 933
91 11001 39312 439 11001 682 733 38011 11001

40317 428 580 691 41183 350 76 490 588 628 62 705 918 42043
121 209 727 11001 47 521 724 887 925 43033 146 84 211 12001 440 530 56
703 929 42 44163 78 11001 378 633 11001 87 800 4 11001 993 45002 206
35 490 757 983 40186 405 16 725 854 47056 320 11001 400 11001 14 30
32 654 876 937 48183 349 405 640 65 49009 83 273 408 541 758 933 66

50085 168 11001 87 201 344 424 47 808 502 725 55 77 910 98 51042
839 514 40 48 629 805 40 937 11001 44 11001 5010 98 177 231 461 78
751 898 954 94 53118 250 95 855 488 658 11001 54022 57 114 210 322
573 643 95 948 55103 211 578 800 56174 800 507 602 807 28 928
57903 411 77 735 58025 228 41 844 59421 898

60009 76 11001 130 63 503 80 959 61037 377 489 503 805 76 88 62112
954 65 401 86 638 63050 87 851 59 407 520 36 97 772 64137 223 11001
405 570 94 11001 751 65182 217 561 98 620 83 788 967 66625 68 629 727
87 96 930 67 67123 76 11001 217 45 11001 335 42 686 778 834 54 68167
942 864 416 569 70 99 744 69046 143 60 709

70252 238 91 11001 422 560 675 711 819 973 71008 260 554 696 749
805 14 94 72029 341 11001 828 73106 7 59 711 47 74038 297 474 550
701 38 11001 75082 154 459 568 643 90 791 855 905 11001 512 609
52 72 766 27103 70 359 466 667 78091 283 511 45 79 600 81 713 892
923 72 79179 204 448 89 709 87

80028 172 401 614 770 816 78 933 81234 338 73 65 840 904 58 76
82292 317 766 930 56 81432 322 424 50 72 522 53 688 11001 824 84314
582 610 52 821 95 944 51 85094 11001 107 11001 817 49 69 441 524 625
720 24 73 909 86041 156 546 728 886 942 87562 607 817 902 88149
206 65 649 734 863 93 959 89249 690 825 75

90083 90 11001 167 311 642 83 955 73 91274 367 550 64 706 17 11001
856 92307 473 93019 29 34 856 883 94040 137 350 70 771 91 65396
857 924 11001 96424 90 519 671 796 828 86 912 97047 62 316 65 728
92 831 918 98002 353 91 473 698 11001 754 56 800 14 36 99347 461 931
62 65 78

100018 126 245 551 585 695 796 920 101127 47 52 488 515 750
102806 602 812 77 923 11001 27 38 103179 78 364 699 973 104290 872
612 17 741 70 848 62 105355 96 170 975 428 55 621 38 707 891 106146
264 66 423 995 782 979 107072 187 11001 676 746 992 108132 41 80 482
95 591 909 109039 232 87 251 52 11001 423 536 675 959

110100 44 458 574 806 16 33 111187 693 766 877 11001 932 96
112314 730 888 992 94 113010 215 114184 11001 115027 11001 249
323 1200 46 947 86 11001 89 110176 11001 359 71 547 55 831 117213
428 582 84 610 742 118049 242 62 621 674 119042 395 808 61 11001
923 33 45

2. Ziehung der 1. Klasse 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Som. 9. bis 10. Januar 1906.) Nur die Gewinne über 50 Mk. sind den betreffenden
Gewinnern in Anspruch zu bringen. (Ohne Gewähr.)

120008 112 84 216 722 881 121595 751 122017 90 915 48 123185
480 910 124572 796 125130 522 93 616 895 911 126285 449 851
127252 128285 309 517 24 870 83 129108 81 265 396 665 94 773

130183 486 658 711 882 989 131245 62 55 74 491 904 11001 132169
265 359 402 43 80 647 49 92 11001 700 94 133333 683 73

Telephon
453.Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.Begründet
1886.

erstes u. ältestes Spezialgeschäft am Plake.

Diese Woche empfehle in bekannt ffr. Qualität: Kabeljau, ganze Fische von 25 Pf. an, im Ausschnitt 50—60 Pf., Backfisch v. Gräten 30 Pf., Merlans 50 Pf., grüne Säringe, ffr. Schollen 60 Pf., Sperlaus (Stinte) 50 Pf., Heilbutt im Ausschnitt 1.20—1.50.

Schellfische, alle Größen, 25—50 Pf., achten Rhein-
salm 4 Mk., Tafelsander 80—1.20, Rheinsander 1.20—1.50,
Limander, Ostender Seesungen (Zoles), H. Ostender Stein-
butte Pfd. 1 Mk., Angelfisch, extra prima Qualität,
Pfd. 60 Pf., rotfl. Salm 1.50—1.80 im Ausschnitt, ffr. Lachs-
forellen, lebende Hale, Hechte, Karpfen, Schleien, Bach-
forellen, Hummer Pfd. 3.50 zc. stets vorrätig.
Bestellungen frühzeitig erbeten!

Billig! Konsumfische! Billig!

4—8-pfündige Schellfische Pfd. 25—30 Pf.,
Dorsch Pfd. 30 Pf.,
Backfische Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 70 Pf.,

nebenstehende
Sorten werden
nicht zugesandt.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Allen denen, welche uns während
der Lebenszeit und nach dem Ableben
unserer untergeblieben

Regine Strauß

treu zur Seite gestanden und uns
während des Trauerjahres spendet haben,
sei auf diesem Wege inniger Dank
ausgesprochen.

Namens der
trauernden Hinterbliebenen:

Lina Strauß,
Bismarckring 35.

Danksagung.

Für die so liebevolle Teil-
nahme an dem uns so schwer
betroffenen Verluste meiner lieben
Gattin, unserer guten Mutter,

Johannette Gemmer,

sowie für die zahlreichen Kranz-
spenden und Herrn Pfarrer Risch
für die trostreichen Worte am
Grabe sagen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Gemmer
und Kinder.

Wiesbaden, 10. Jan. 1906.

Danksagung.

Ich danke innigst für die herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste,
der mich betroffen hat, für die reichen Blumen Spenden und dem Krieger- und
Militär-Berein.

Wiesbaden, 11. Januar 1906.

Die tieftrauernde Witwe:

Karoline Tigges.

Die Beisetzung des Herrn Ingenieur

Hugo Drogand

findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle
des alten Friedhofs aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen teilnehmenden Freunden zur Nachricht, daß mein lieber Sohn,
unser guter Bruder und Vater, der

Kgl. Stabs-Veterinar im 3. Bad. Feld-Art.-Regt. No. 50

Herr Paul Geismar

am 2. Januar 1906 unerwartet schnell aus dem Leben geschieden ist.

Frau Jean Geismar, Wwe.,
mit Kindern und Enkelin.

Wiesbaden, den 11. Januar 1906.

Die Feuerbestattung fand bereits in Karlsruhe statt.

Für erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten

Frau Johannette Guckes, Wwe.,

geb. Leber,

sagen innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme bei dem Hinscheiden meines
lieben Vaters, unseres lieben Vaters,
Schwiegersvaters, Onkels und Groß-
vaters, des Oberpostkassiers

Christian Müller,

sage ich den Herren Beamten des
Kaiserl. Postamts, dem Post- und
Telegraphen-Unterbeamten-Berein,
dem Krieger- und Militär-Berein,
dem Herrn Pfarrer Schloffer für seine
trostreiche Grabrede, dem Scharr'schen
Männerchor, für die vielen Kranz-
spenden, sowie allen denen, welche
ihm das letzte Geleit gaben, auf-
richtigsten Dank.

Wiesbaden, 11. Januar 1906.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Müller, Wwe.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27

fertigt in kürzester Zeit in jeder ge-
wünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- u. Karten-
form, Besuchs- u. Danksagungs-Karten
mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als
Zeitungsbeilagen, Nachrufe und Grab-
reden, Aufdrucke auf Kränzscheifen.

VACUUM-REINIGER

Teppiche 59

werden billigst gereinigt,
Entfernung aller Flecken.

Abholung und Zustellung kostenlos.

Kirchgasse 38 • Telef. 747.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler, Badhaus zur Krone. Thilo, Rent. Berlin.
Bayrischer Hof. Dienst, Kfm., Fürfurt. — Wagner, Kfm.,
Nürnberg.
Hotel Bender. Lang, Hanau.
Hotel Bismar. Hirsch, Fr. Rent. Lüttich. — Canter, Fr. Rent.
Lüttich.
Schwarzer Bock. Falkenthal, Braumeister, Luckenwalde. —
Paepke, Zeug-Leut. m. Fr., Jüterbog.
Hotel Buchmann. Weiß, Reitbahnbes., Koblenz. — Sittmann,
Hotelbes., Berlin.
Dietrichshaus. Engel, Fr., Berlin.
Einhorn. Hoffmann, Kfm., Duisburg. — King, Kfm., München.
— Zück, Kfm., Frankfurt. — Neu, Kfm., Nürnberg.
— Gramer, Kfm., Karlsruhe. — Wachenheimer, Kfm., Frankfurt.
— Treidel, Kfm., Frankfurt. — Baier, Kfm. m. Fam., Steinsch.
— Doring, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Kaiser, Kfm., Plauen.
Glenaholm-Hotel. Remoy, Gymnasiallehrer, Frankfurt. — Spilger,
Kfm., Grönstadt. — Prins, Kfm., Amsterdam. — Barnoot,
Kfm., Berlin.
Englischer Hof. Kindler, m. Fam., Botschan.
Erbsgrün. Ulmer, Hanau. — Ulrichs, m. Schwester, Posen. —
Schulmeyer, Mannheim.
Europäischer Hof. Mayrock, Kfm., Kempten. — Büngen, Kfm.,
Baden-Baden. — Meiner, Kfm., Köln. — Groß, Kfm., Berlin.
— Dreyfuß, Kfm., Mannheim. — Roßmann, Kfm., Berlin.
Grüner Wald. Meyer, Kfm., Aachen. — Franz, Kfm., Hanau.
— Weil, Kfm., Mannheim. — Weinstock, Kfm., Köln.
— Hornberger, Kfm., Stuttgart. — Dinkelacker, Kfm., Sindel-
fingen. — Frankfurter, Kfm., Paris. — Heß, Kfm., Pforzheim.
— Neddermeyer, Kfm., Bremen. — Suchowolsky, Kfm., Berlin.
— Loewendahl, Kfm., Köln. — Man, Kfm., Berlin. — Simon,
Kfm., Frankfurt. — Schäfer, Kfm., Stuttgart. — Aronsohn,
Kfm., Hamburg. — Neuburger, Kfm., Frankfurt. — Meyer,
Kfm., St. Goar. — Britsch, Kfm., Berlin. — Barth, Kfm.,
Frankfurt. — Winkel, Kfm., Iserlohn. — Marcus, Kfm., Berlin.
Happel. Hohl, Kfm., Metz. — Stahl, Kfm., Chemnitz.
Vier Jahreszeiten. Lembeck, Rent., New York.
Kaiserbad. Zinkhorn, Hauptm., Pillau (Ostsee).

Kaiserhof. de Gönzburg A., Baron, Petersburg. — de Gönz-
burg, J., Baron, Paris. — Norbert, Frankfurt.
Königlicher Hof. Nassauer, m. Fr., Mainz.
Metropole und Monopol. Rindfuß, Fr. Hotelbes. m. Tochter,
Jugenheim. — Katz, Kfm., Berlin. — Endes, Kfm., Köln.
Hotel Nizza. Rothgier, Hamburg. — Rothgier, Fr. Rent.,
Hamburg.
Palast-Hotel. Stöhr, Ober-Chefingen, Baden-Baden. — v. Brau-
müller, Exzell. Generalleut., Berlin. — v. Braumüller, Exzell.,
Fr. Generalleut., Berlin.
Pariser Hof. Bodinus, m. Fr., Hamburg.
Zur guten Quelle. Jung, Kfm., Miehlen.
Quisisana. Leonhard, Hauptm., Metz. — Foerster, Ritterguts-
bes., Kontopp. — Goedecke, Reg.-Baumstr. a. D., Letmathe.
— Tschlenoff, Rent. m. Fr., Moskau. — Sirmounsky, Rent.,
Moskau.
Reichspost. Lorenz, Insp., Berlin. — Birnbaum, Kfm., Fulda.
Rhein-Hotel. Etting, Kfm., München. — Hambuchen, Kfm.,
Köln. — de Graal, Oberförster m. Fr., L.-Schwalbach. —
Wachendorf, Oberförster, Hahn.
Hotel Rosa. Siegmund, Direktor, Berlin. — Lucas, Fr. m. Bed.,
Paris. — Ruiz, Lucena. — Preetorius, Fr. m. Bed., Mainz.
— Mauve, Bergwerksdirektor, Meyslowitz. — Mauve, Berg-
werksdirektor, Myslowitz.
Goldenes Roß. Korschewsky, Berlin.
Weißes Roß. Wunderlich, Baumstr., Dresden. — Schweizer,
Fr. m. Tocht., Stuttgart. — Bake, Baurat, Dresden. — Hager,
Kfm. m. Fam., Antwerpen.
Savoy-Hotel. Kirschner, Fr. m. Tocht., Wilna.
Schwabenberg. Stier, Kfm., Nürnberg. — Sederholm, Stud.,
Stockholm. — Hegenbank, Kfm., Mitterdorf. — Schneider,
Kfm. m. Fr., Berlin. — Renson, Kfm., Karlsruhe. — Alwig,
Kand. phil., Berlin.
Tannus-Hotel. v. Berg, Fr. Rent., Berlin. — Haefele, Stud.,
Nizza. — Ulrich, Kgl. Bahnspektor, Dillenburg. — Schmitz,
Forstassessor, Rudesheim. — Rettig, Ing., Berlin. — v. Kun-
hard, Reg.-Assessor, Berlin. — Liebert, Direktor, Frankfurt.
— v. Loen, Rittmeister, Berlin.

Tannhäuser. Ries, Dir., Karlsruhe. — Eberhardt, Ing., München.
— Banneitz, Kfm., Springe. — Catrin, Kfm., Godesberg.
— Hausen, Kfm., Niederlahnstein. — Hohmann, Kfm., Wald.
Seelig, Kfm., Mannheim. — Albert, Kfm., Bayreuth. — Wall-
rath, Kfm., Köln. — Richter, Ing., Berlin. — Waldschmidt,
Kfm., Wetzlar. — Schuhmacher, Kfm., Bonn. — Müller, Fr.,
Köln. — Reiz, Stud., Köln. — Mühleisen, Kfm., Hesselthal.
— Szymanski, Gymnasiallehrer m. Fr., Gelsenkirchen.
Union. Cahn, Kfm., Bad Kreuznach. — Pollmer, Kfm.,
Darmstadt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Heermann, Frankfurt. — Becker,
Prof., Frankfurt. — Stockmarr, Fr., Crafenhausen. — v. Prit-
witz, B., Baron, Fürstenwalde. — v. Pritwitz, H., Baron,
Fürstenwalde. — Milani, Dr. m. Fr., Eltville.
Vogel. Sinn, Kfm., Berlin. — Sauer, Kfm. m. Fr., Karlsruhe.
— Vogel, Kfm., Emendingen. — Reinohr, Kfm., Köln. —
Wein, Fr., Frankfurt.
Weins. Elussen, Kfm., Darmstadt. — Weiß, Fabr., Pforzheim.
— Stöwer, Kfm. m. Fr., Solingen.
Westfälischer Hof. Amann, Kfm., Straßburg. — Mahler, Kfm.,
Hagen. — Schmidt, Direktor, Bonn. — Tegeler, Fabr., Plauen.
In Privathäusern:
Pension Gröde. Ullner, Fr., Hamburg.
Villa Frank. v. Uckermann, Major, Straßburg. — Bechtold,
Buchdruckereibes., Köln.
Franz-Abtstraße 1. Lurié, Bankier m. Fam., Minsk.
Museumstraße 4. Polier, Kaiserl. Generalkonsul a. D. m. Fr.,
Honnaf a. Rh.
Pension Nerol 12. Leser, Kfm., Hamburg.
Villa Palatia. Becker, Kirchenprobst Dr. m. Fr., Kiel. —
Willentz, Fr. Rechtsanwalt, Moskau.
Pension Pustau. Schölnich, Fr. Konsul, Loga (Ostfriesland).
Rosenstraße 10. Beauvais, Ing., Togo.
Tannusstraße 22. Kotzin, Kfm., Minsk.
Augenheilstalt. Daubach, Elise, Ems. — Freitag, Kath., Ober-
saulheim. — Bartholome, Fr., Fischbach. — Göbel, Philipp,
Wellmich. — Lückert, Kath., Mombach. — Schwarz, Kath.,
Espenschied. — Zerfas, Kath., Eppstein.